MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

216 (14.5.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-262533

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 216

Abend-Ausgabe

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufsteigendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Montag, 14. Mai 1934

Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Die neuen Aufgaben Rust's / Ressortteilung mit dem Reichsinnenministerium / Der Erlaß des Führers

Berlin, 14. Mai. (HB-Funk.) Reichskanzler Adolf Hitler hat am 11. Mai einen Erlaß über die vom Reichsministerium des Innern an das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung abzugebenden Aufgabengebiete unterzeichnet. Dieser Erlaß des Reichskanzlers geht zurück auf den Erlaß des Reichspräsidenten vom 1. Mai 1934.

In der Neuregelung wird bestimmt, daß aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums des Innern folgende Angelegenheiten in das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übergehen:

1. Wissenschaft.

Allgemeine Angelegenheiten der Wissenschaft, auch in ihren Beziehungen zum Auslande, physikalisch-technische Reichsanstalt, Chemisch-technische Reichsanstalt, Reichsanstalt für Erdbebenforschung, reichswissenschaftliche Anstalten des In- und Auslandes, wissenschaftliches Büchereiwesen, Volkskunde, archäologisches Institut.

2. Erziehung und Unterricht.

Hochschulangelegenheiten, Studentenhilfe, Reichsfachschaftsführer der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, allgemeine Schulangelegenheiten, Volksschulen, höhere Schulen, Privatschulen, Berufs- und Fachschulen, deutsches Schulwesen im Auslande, Auslandsschulen.

3. Jugendverbände.

4. Erwachsenenbildung.

In dem Erlaß heißt es dann weiter: Auf den bezeichneten Gebieten ist der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für alle Aufgaben einschließlich der Gesetzgebung federführend. Für die Beteiligung der übrigen Reichsminister gelten die allgemeinen Grundsätze.

Keßler in Stockholm

Stockholm, 14. Mai. Der Führer der deutschen Wirtschaft, Generaldirektor Keßler, ist in Stockholm eingetroffen. Am heutigen Montag wird er bei einer deutsch-schwedischen Zusammenkunft eine Rede halten.

Zwei japanische Offiziere ermordet

Charbin, 14. Mai. (HB-Funk.) Nach Meldungen aus Mulin, einer kleinen Ortschaft am östlichen Teil der chinesischen Ostbahn, wurden zwei japanische Offiziere von unbekannten Personen erschossen. Mulin wird deshalb heute von japanischen Truppen besetzt werden.

Zwei Hitlerjungen beim Baden im Rhein ertrunken

Köln, 14. Mai. Am Sonntagvormittag gerieten drei Hitlerjungen, die oberhalb Rodenkirchen badeten, in einen Strudel. Nur einer der Jungen konnte gerettet werden. Die beiden anderen, die 17 Jahre alt waren, fanden den Tod im Rhein.

Schweres Explosionsunglück in Hongkong

Explosion eines Gasometers — Bisher 20 Tote

Hongkong, 14. Mai. Auf einer der westlichen Inseln der Stadt flog ein Gasometer in die Luft. Die Explosion war so heftig, daß die Häuser der Umgebung völlig zerstört wurden. Die Explosion hatte viele Brände im Gefolge, an deren Bekämpfung die Feuerwehr mit allen Kräften arbeitet.

Hongkong, 14. Mai. Das schwere Explosionsunglück hat bis jetzt 20 Tote gefordert. Etwa 100 Verletzte liegen in den Krankenhäusern. Wie nunmehr feststeht, ist ein Gasometer in die Luft geflogen, doch handelt es sich um den größten Gasometer von Südchina.

Ueber die Ursache des Unglücks verlautet, daß offenbar der Gasdruck zu stark gewesen ist, wodurch eine Platte des Gasometers fortgeschleudert wurde. Ein riesiger Gasstrom ergoß sich nunmehr durch die Straßen, drang in die Wohnhäuser und entzündete sich am offenen Herdfeuer.

Im Augenblick entstand an mehreren Stellen ein Brand, bei dem der Gasometer schließlich in die Luft flog. Die Wohnungsinhaber sprangen aus den Fenstern, andere stürzten entsetzt auf die Straßen mit schrecklich verbranntem Gesicht und versengten Haaren. Unter den Toten, die zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind, befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend sind an den Unglücksort gerufen worden.

Waffenstillstand im arabischen Krieg

London, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Dschiddah teilt die Regierung Ibn Sauds amtlich mit, daß mit dem Imam von Jemen ein Waffenstillstandsabkommen zustandegekommen ist. Der Imam habe sich zur Annahme der Bedingungen Ibn Sauds bereit erklärt. Verhandlungen über die Friedensbedingungen und die von Ibn Saud geforderten Garantien sollen bald beginnen.

Freudenkundgebungen der Saudis

Dschiddah, 14. Mai. (HB-Funk.) Die Nachricht von dem Waffenstillstand wurde von den Saudis mit riesigen Freudenkundgebungen aufgenommen. Die Truppenführer veranstalteten Freudenfeste und ganze Rinderherden wurden geschlachtet, um den Waffenstillstand zu feiern. Man glaubt, daß der Imam von Jemen die Waffenstillstandsbedingungen vorbehaltlos angenommen hat.

Ansegeln in Kiel

Als Auftakt zu der bevorstehenden Kieler Woche begann das Ansegeln sämtlicher Seglervereine. Der Hafen bot bei schönstem Wetter ein prächtiges Bild. Die Segel von 150 bis 200 Jachten leuchteten in der Sonne.

Südafrika und die die Eingeborenenfrage

Von Gerhard Schelcher

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Eingeborenenpolitik der selbständigen englischen Dominions sehr stark von der Linie abweicht, auf der das englische Kolonialamt die Eingeborenenfrage in den ihnen unterstellten Kolonien und Protektoraten behandelt. In letzteren ist das Augenmerk der Regierung darauf gerichtet, die Farbigen kulturell und wirtschaftlich so weit zu entwickeln, daß sie — wenigstens in der Theorie — vollwertige Bürger des britischen Empire werden. Der Grund ist rein materieller Natur. Man sieht nur die Millionenzahlen der Eingeborenen, deren Konsumtionskraft man im Interesse des Absatzes der heimischen Industrie auf eine möglichst hohe Stufe bringen will. Demgegenüber fällt der Konsum der wenigen tausend Europäer kaum ins Gewicht. Hinzu kommt noch der in allen englischen Kolonien sehr starke Einfluß der Missionen, die natürlich theoretisch keinen Unterschied der Rasse und Farbe ihrer Gläubigen kennen wollen. Man vergißt völlig, daß der Neger als dauernder und beachtlicher Konsument europäischer Waren doch nur insoweit in Betracht kommt, als er im Dienste und unter Anleitung von Europäern, sei es als Arbeiter oder auch als selbständiger Landmann, Werte produziert, deren Erlös ihn in den Stand setzt, europäische Waren zu kaufen. Diese Einstellung des englischen Kolonialamtes führt zu dauernden Konflikten zwischen den Verwaltungen der einzelnen Kolonien in Südafrika und den ansässigen europäischen Siedlern und Farmern, die von ihrer Regierung verlangen, daß überall dort, wo ihre Interessen mit denen der Eingeborenen kollidieren, ihnen der Vorzug gewährt wird.

Einen entgegengesetzten Standpunkt in dieser Frage nehmen die englischen Dominions, vor allen Dingen die Union von Südafrika, ein, deren Regierungen nicht vom englischen Kolonialamt eingesetzt und von diesem abhängig sind, sondern von den weißen Bürgern selbst nach dem parlamentarischen System gebildet werden. Diese halten konsequent den Herrenstandpunkt des Europäers fest und betrachten und behandeln die Eingeborenen lediglich als Hilfskräfte im Dienste der Wirtschaft der Weißen.

Es ist deshalb durchaus verständlich, wenn die Eingeborenen, und besonders die Häuptlinge, die in den sogenannten Protektoraten manchmal eine recht selbständige Stellung einnehmen, mit der englischen Herrschaft einigermaßen zufrieden sind. Drei dieser Protektorate, Betschuanaland, Basutoland und Swaziland, liegen mitten in der Südafrikanischen Union und werden von ihr naturgemäß als Pfähle in ihrem Fleisch empfunden. Die Unionsregierung hat daher schon früher die Vereinigung dieser Protektorate mit der Union beantragt, unter der Begründung, daß dadurch die Seuchenbekämpfung wesentlich erleichtert werde. Insbesondere sei der Kampf gegen die jährlich auftretende Heuschreckenplage und die sehr verbreitete Maul- und Klauenseuche nur wirksam, wenn die hiergegen zu ergreifenden Maßnahmen in einer Hand lägen. Auch die in den drei Protektoraten lebenden etwa 6000 bis 7000 Europäer befürworten fast alle die Einverleibung der Gebiete in die Union. Nur die Missionen und naturgemäß die

MARCHIVUM

dagegen. Die englische Presse ist in dieser Frage geteilter Meinung. Auf der einen Seite kann sie die Zweckmäßigkeit der Vereinigung mit der Union im Interesse einer rascheren wirtschaftlichen Entwicklung der Eingeborenenterritorien nicht wohl übersehen, auf der anderen möchte sie die traditionelle Eingeborenenpolitik des Kolonialamtes vor allen Dingen auch gegenüber den Dominions wahren.

Die Entwicklung zu einem größeren und immer selbständiger werdenden Südafrika wird sich indessen durch solche Erwägungen nicht aufhalten lassen. Südafrika geht unaufhaltsam den Weg zu voller politischer Selbständigkeit und muß naturgemäß zunächst einmal solche kleinen, wirtschaftlich zu ihm gehörige Enklaven beseitigen. Ueber diese Frage sind sich anscheinend die meisten Südafrikaner, einschließlich der Mehrzahl der dort lebenden Engländer, einig. In derselben Richtung bewegen sich auch die schon seit längerer Zeit zu beobachtenden Bestrebungen, das Mandatgebiet Deutsch-Südwest-Afrika mit der Union zu vereinigen. Hier wird Südafrika allerdings auf erheblich stärkeren Widerstand stoßen, da es sich nicht um eine interne Frage des englischen Empire handelt, sondern um internationale Abmachungen, die nicht ohne das Einverständnis Deutschlands, das noch immer der rechtliche Eigentümer seiner Kolonien ist, abgeändert werden können. Jedenfalls wird man in Deutschland die sich in Südafrika anbahnende Entwicklung aufmerksam verfolgen müssen.

12 deutsche Sportflieger in England

London, 13. Mai. (HB-Funk.) Am Samstag nachmittag sind auf dem Flugplatz Heston in der Nähe von London 12 bekannte deutsche Sportflieger unter der Führung des Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Lörzer, in drei Hoppe-Pulk- und drei Einzelmaschinen gelandet. Die deutschen Flieger sind auf Einladung englischer Sportfliegerkreise nach England gekommen und verbringen das Wochenende auf dem Besitz des konservativen Unterhausmitgliedes Lindsay-Everard in der Nähe von Leicester. Am Montag treffen sie in London ein, wo der deutsche Botschafter ihnen Nachmittags auf der deutschen Botschaft einen Empfang gibt. Abends sind die deutschen Flieger die Gäste einer Anzahl von Unterhausmitgliedern. Der Rückflug nach Deutschland erfolgt am Dienstag oder Mittwoch.

Das Echo Frankreichs

„Und ich sage Ihnen, im Saargebiet besteht Putschgefahr ..."

Die Steigerung des Arbeitseinkommens

Die Entwicklung des Einkommens im Jahre 1933 / Im Jahre 1933 um 16 Prozent gestiegen

Berlin, 14. Mai. (HB-Funk.) Eine bedeutsame Zusammenstellung über die Entwicklung des Arbeitseinkommens im Jahre 1933 wird von der statistischen Abteilung der „Deutschen Arbeitsfront" veröffentlicht. Da das gesamte deutsche Arbeitseinkommen im Vergleich zu 1932, wo es 26,2 Milliarden betrug, im Jahre 1933 nur eine geringe Steigerung auf 26,4 Milliarden erzielt hat, war die Frage aufgetaucht, ob die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen tatsächlich den Zweck, neue Menschen in Lohn und Brot zu bringen, ohne das Einkommen der bisher Tätigen zu beeinträchtigen, erreicht haben. Dazu wird festgestellt, daß der Arbeitslohn im ersten Vierteljahr 1933 durch die Einflüsse der damals noch ausstrahlenden Politik der Regierung Schleicher sich bedeutend gesenkt habe und daß dieser Unterschied dann erst durch die erhöhte Arbeit der folgenden Monate wieder gedeckt wurde. Das Arbeitseinkommen der Arbeiter der Stirn und der Faust ohne das Beamteneinkommen, das ungefähr 1 bis 1½ Milliarden vierteljährlich beträgt, hatte im ersten Vierteljahr 1933 seinen Tiefstand von 4,75 Milliarden erreicht. Es stieg im zweiten Vierteljahr auf 5,25, im dritten Vierteljahr auf 5,60 Milliarden und ermäßigte sich dann infolge des Winters im vierten Vierteljahr 1933 und im ersten Vierteljahr 1934 auf 5,50 Milliarden.

Daraus ergibt sich, daß das Lohneinkommen im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung von 4,75 auf 5,50 Milliarden Reichsmark, also um rund 0,74 Milliarden Reichsmark im Vierteljahr gestiegen ist.

Es handelt sich um eine Steigerung von ungefähr 16 Prozent. Die Zunahme der Anzahl von Arbeitern bewegt sich in gleicher Höhe. Der Erfolg der Arbeitsbeschaffung wird besonders deutlich, wenn man berücksichtigt, daß in den früheren Jahren schon ein Abschlag von 10 bis 20 Proz. der Arbeitslohnsumme im vierten Vierteljahr zum nächsten Vierteljahr des folgenden Jahres eintrat. So senkte sich vom vierten Vierteljahr 1931 zum ersten Vierteljahr 1932 das Arbeitseinkommen von 6,40 auf 5 Milliarden Reichsmark, vom vierten Vierteljahr 1932 zum ersten Vierteljahr 1933 von 5,10 auf 4,45 Milliarden. Unter dem Einfluß der nationalsozialistischen Führung sind diesmal das Arbeitseinkommen im vierten Vierteljahr 1933 und im ersten Vierteljahr 1934 in ihrer Höhe gleich geblieben.

Verstärkung der amerikanischen Polizei

zur Bekämpfung des Verbrecherunwesens

London, 14. Mai. Das amerikanische Justizministerium erwägt, wie aus Washington gemeldet wird, die Schaffung einer Kriegskasse von 2½ bis 3 Millionen Dollar für die Verstärkung der Bundespolizei um 270 Mann, 20 Panzerwagen, 200 schnelle Polizeikraftwagen, Maschinengewehre, Gewehre und kugelsichere Westen. Wie zeitgemäß dieser Plan ist, zeigt eine Meldung aus Tucson (Arizona), wo eine Menschenräuberbande die Entführung eines Mitgliedes des amerikanischen Kabinetts, nämlich des Haushaltsdirektors Lewis Douglas und eines weiblichen Mitgliedes des Repräsentantenhauses, Miß Isabella Greenway, geplant haben soll. Ein im Gefängnis von New Mexiko sitzender Sträfling hat mitgeteilt, daß die Verbrecher ihren ursprünglichen Plan als undurchführbar aufgaben und darauf die Enkelin eines wohlhabenden Viehzüchters, June Robles, entführten, die sich noch in ihrer Hand befindet. Die Polizei unternimmt vorläufig noch keinen Schritt im Zusammenhang mit diesen Angaben, weil sie die Verbrecher in Ruhe lassen will, bis die Verhandlungen zur Freilassung des kleinen Mädchens zum Erfolg geführt haben.

4000 Kilometer in 11½ Stunden von einem amerikanischen Postflugzeug zurückgelegt

New York, 14. Mai. Ein amerikanisches Postflugzeug stellte einen neuen Flugrekord auf. Es durchflog die rund 4000 Kilometer lange Strecke Los Angeles — Newark (New Jersey) in elf Stunden 31 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 360 Kilometer in der Stunde. In Cansas-City machte es eine Zwischenlandung von 10 Minuten zur Aufnahme von Post und Brennstoff.

Der „Standesgenosse" im Konzentrationlager

Berlin, 14. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)" Wie die „Niedersächsische Tageszeitung" in Hannover mitteilt, ist der in unserer Frühausgabe hinreichend gekennzeichnete Herr von Karmsta, der einen hannoverschen Geschäftsmann, der anläßlich der Werbewoche für das Deutsche Handwerk in seinem Laden ein Schild mit dem Ausspruch des Führers: „Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit", angebracht hatte, in der übelsten Weise beschimpfte und zum Boykott des Geschäfts aufgefordert hatte, am Samstagmorgen in Schutzhaft genommen worden.

Diese Tatsache mag allen denjenigen zur Warnung dienen, welche heute noch der Ansicht sind, ungestraft ihr loses Mundwerk gegen den Staat Adolf Hitlers aufreißen zu können und sich zu Handlungen hinreißen zu lassen, welche in ihrem Endeffekt zu nichts anderem dienen, als das Aufbauwerk des Nationalsozialismus zu sabotieren.

Bemerkungen

Die SA bleibt frei!

Der Erlaß der obersten SA-Führung über die Stellung der SA in der Auseinandersetzung der kirchenpolitischen Meinungen ist als Symbol dafür zu werten, daß die SA nach wie vor ihren eigentlichen Aufgaben treu bleibt. Wenn die nationalsozialistische Weltanschauung den Staat eroberte, so verdankte sie dies der Einheit und Geschlossenheit, mit der die Soldaten Adolf Hitlers auf das gesteckte Ziel losmarschierten. An dieser Einheit zerschellten alle Zersetzungsversuche, die in den Jahren des Kampfes an die Front der SA herangetragen wurden.

Die kirchenpolitischen Streitigkeiten sind — das hat der Führer wiederholt eindeutig betont! — ausschließlich Sache der Kirche.

Wenn hier und dort als wirkungsvolle Stoßsage für kirchenpolitische Demonstrationen das Braunhemd benutzt wurde, so griff man damit (gelinde gesagt!) der Entscheidung des Führers in diesen Dingen vor.

Es ging nicht an, an den Kundgebungen der einen Richtung SA-Männer teilnehmen zu lassen und der Veranstaltung damit ein offizielles Gepräge zu geben. Die SA ist nun einmal Träger der Staatsidee, und eine Kundgebung, die im Zeichen des Braunhemdes aufgezogen wird, gilt somit als vom Staate begünstigt. So wurde auf der einen Seite ein völlig falscher Eindruck in der Oeffentlichkeit erweckt.

Zum anderen aber mußte das Hineinziehen von Angehörigen der SA in die kirchenpolitischen Diskussionen die bewährte Geschlossenheit der braunen Armee zu zersetzen drohen.

Ein akademischer Streit ist nichts für politische Soldaten!

Die Gemeinschaft der Kämpfer im Braunhemd baut sich bewußt auf der Idee der Kameradschaft auf. Sie fragt nicht danach: Wie stellst du dich dazu und wie zu jenem? Dies konnte aber nicht ausbleiben, wenn gewisse Elemente darauf ausgingen, ihren kirchenpolitischen Kundgebungen durch Teilnahme der SA Nachdruck zu verleihen.

Der Erlaß der obersten SA-Führung hat diese Entwicklung im Keim erstickt, bevor sie irgendwie gefährlich werden konnte.

Die SA bleibt frei vom Streit der Theorien!

Erst wenn in dem Zustand der allgemeinen Gärung Ordnung eingetreten ist, erst wenn der Führer zu den Dingen seine Entscheidung getroffen hat, ändert sich auch für die SA die Situation.

Im Augenblick würde ein Einmischen in die Streitigkeiten Disziplinlosigkeit bedeuten.

Es wäre dasselbe wie in einer marschierenden Kompagnie, die durch den Streit zweier Professoren in zwei Lager gespalten. Unbeschwert vom Streit der Meinungen soll der Soldat marschieren, auch der politische ...

Im übrigen wäre dazu noch zu bemerken, daß die Kirchen und ihre Träger früher keineswegs Wert darauf legten, SA-Männer in Uniform zu ihren Veranstaltungen einzuladen. Früher ging man von dieser Seite her jedem SA-Mann in weitem Bogen aus dem Wege. Und heute fühlt sich die SA erst recht zu gut, um sich als wirksamen Kulissenhintergrund für kirchenpolitische Kundgebungen oder als Füllsel für leere Kirchenbänke mißbrauchen zu lassen.

Soldaten ohne Befehl

Eine Erinnerung an den oberschlesischen Bandenkrieg (Mai—Juli 1921)

Von Wilhelm Richter

Wir waren über die Schlachtfelder des großen Krieges gegangen. Not, Grauen und stete Entbehrung hatten uns ernst werden lassen und zäh. Dann tobte Spartakus durch die Lande. Da wurde es uns eine selbstverständliche Pflicht, als Soldaten abermals unter das Gewehr zu treten und in den Freikorps unser Leben einzusetzen. Mit hartem Undank hat man uns belohnt. Erst als das Jahr 1920 begonnen hatte, fanden wir vor unserem Gewissen Zeit, wieder einzutreten in das Getriebe einer uns fremd gewordenen Bürgerlichkeit, die uns tausendfach zu zwingen suchte, Reklamiert-Gewesene anzusehen als Vorgesetzte. Manch' alter Krieger, in dem das Fronterlebnis noch immer tobte und gärte, hat da zähneknirschend lernen müssen, sich Menschen zu beugen, die er in tiefster Seele nur verachten konnte. Andere, deren stolzer Soldatensinn sich stets von neuem aufbäumte, weil sie, ein anderes, neues Deutschland im Herzen tragend ihrer Zeit um ein Jahrzehnt voraus waren, sind fast zerbrochen an der Oede und Starre eines egoistisch-materiell eingestellten Bürgertums und an der hohlen Kälte einer sich über Gebühr wichtig-nehmenden Behördenbürokratie.

Wie eine Erlösung empfanden wir alten Freischärler daher ein Jahr später die uns geheim überbrachte Mitteilung:

„Alles fertig machen! In Oberschlesien geht's demnächst los!"

„Soldaten" im rechtlichen Sinne des Wortes waren wir nicht, als wir bald danach auftraten zum Schutze für das mißhandelte, blutende und brennende Grenzland. Keine „Kader" der alten Armee, die wir nur etwa hätten aufzufüllen brauchen, standen dort unten bereit. Kein ausgearbeiteter Mobilisationsplan lag vor. Keine Regierung deckte uns.

Niemand im ganzen Deutschland überhaupt hat uns Befehl gegeben, zu den Waffen zu greifen.

Und doch waren wir plötzlich da. Kein lauter Ruf holte uns. Alles ging leise vor sich. Kaum einer der „Geschäftigen" im Reich merkte etwas. Wo unser Wollen aber erkannt wurde vom Bürger der Großstadt, da nannte er uns geringschätzend „Abenteurer", und der Spießer murrte mit dem Unterton der Sorge: „Kanonenfutter!"

In den letzten Tagen des April 1921 standen wir bereit: den Rucksack gepackt, und auf das Stichwort wartend. Am 4. Mai kam das Signal. Es war ein sonnenheller Vormittag. In Hast machten wir uns frei von unseren Berufen. Die zivilen Vorgesetzten, die ihr Büro für den Mittelpunkt der Welt hielten, beschworen uns, drohten, man werde uns aus unseren Berufen endgültig entlassen.

Wir würden das stolz zu tragen wissen,

antworteten wir.

Gegen Mitternacht rollten wir im D-Zug von der Wasserkante der südostwärts. Nur fünf Mann sind wir aus der großen Stadt. Acht Tage später folgen zwei ganze Kompagnien. Es geht schweigend zu im Abteil. Jeder hängt seinen Gedanken nach. Sie sind ernst. Zwei Reisende neben uns sprechen stundenlang von Geschäften. Das Wort „verdienen" klingt immer wieder durch. Wir betrachten sie kurz mit einem Gefühl eisigen Widerwillens und behandeln sie weiterhin als Luft.

In Charlottenburg heißt es: umsteigen. Hell leuchtet die Morgensonne. Hier sehen wir auf dem Bahnsteig gut zwei Dutzend junger Leute. Alle schwer bepackt mit Tornistern. Sie tragen ihre grauen Felduniformen, an denen aber alle Rangabzeichen fehlen. Vorsichtig fragt einer von uns:

„O — S?" „Oberschlesien?"

Sie nicken und lachen. Wir beschließen gemeinsam einen leeren Wagen zu nehmen. Das fällt auf. Als sich der Zug in Bewegung setzt, stehen an sechs Fenstern nur Feldgraue. Ein Streckenarbeiter „riecht Lunte". „Der Zug geht nach Breslau," sagt er sich, dann verzerrt sich sein Gesicht. Er schreit: „Roßkebanditen!" und weist mit dem Finger gegen seine Stirn, um anzudeuten, daß er uns für „verrückt" hält, eine Ansicht, die damals auch viele „gute Bürger" von uns hatten. In Sagan steigen Göttinger Studenten zu, unter geöffnetem Waffenrock das Burschenband über dem Hemd. Auf allen großen Bahnhöfen warten Freiwillige auf den Zug. Wo sie unter den schon in den Abteilen Sitzenden Offiziere vermuten, grüßen sie straff und eckig. Wir nähern uns der Grenze, die Niederschlesien trennt von dem gefährdeten Landesteil. In Oels stehen Soldaten vom Reiterregiment an der Sperre.

Sie treten heran und fluchen, daß sie nicht dineindürfen in das von Franzosen und Italienern und Engländern besetzte und von polnischen Insurgenten terrorisierte Gebiet.

Nun wir „dürfen's" auch nicht, aber wir tun es einfach!

Wie wir über die Grenze gelangen sollen ... ja, das weiß so recht noch keiner. Aber das wird sich schon finden!

In der Abenddämmerung wird Ramslau erreicht, das Ziel der langen Fahrt. Wenige Kilometer östlich des Städtchens beginnt schon das von den Franzosen bewachte Okkupationsgebiet. Es ist eine stille, linde Luft. Die Kastanien blühen und der Flieder ist in den Gärten eben aufgebrochen. Ein friedliches Bild. Jedoch erinnern die Werber mehrerer Freikorps, daß in der Nähe geschossen wird. Roßbach, so wird uns gesagt, habe am Morgen vor Kreuzburg mit nur 200 Mann seines schon im Baltikum berühmt gewordenen Freikorps angegriffen und die Polen geworfen. Die Seminaristen des Ortes hätten eine wertvolle Reserve gestellt. Auf dem Marktplatz hält eine Hundertschaft des „Jungdeutschen Ordens" Gewehrappell ab.

Wir bekommen ein kleines Zimmer im „Goldenen Stern". In einer benachbarten Brauerei liegt eine Kompagnie des in der Aufstellung befindlichen „Freikorps Hindenburg". Die Leute singen. Alte Soldatenlieder klingen herüber. So ungefähr muß es gewesen sein, als sich vor gut hundert Jahren die ersten preußischen Freikorps gegen Napoleon formierten. Die laue Luft trägt Blütenduft, und in ihm schwingt, so meinen wir, ein Hauch deutscher Romantik. Weitfern scheint uns alle großstädtische Bürgerlichkeit zu liegen mit ihrer überholten Reputation. Alle Geheimräte und all ihre uns Frontleute komisch anmutende Würde dringen nicht hierher in diese waffenschwere Stille. Aus nächster Nähe aber lockt das Abenteuer. Kameraden kommen herein zum Plaudern. Niemand mag schlafen in solcher Nacht.

Die Franzosen, so berichten sie, haben ihre Truppen um Oppeln zusammengezogen.

In den letzten Tagen noch schossen gleich hinter

Niedriger hängen! / Von Gebietsführer Gustav Staebe, Pressechef der Reichsjugendführung

Die Zeitung „Der Stahlhelm", Berlin, befaßt sich in ihrer Ausgabe vom 6. Mai (Nummer 18) in einem von „W. K." geschriebenen und „Schäumender Most" betitelten Pamphlet mit dem Interview, das der Reichsjugendführer Baldur von Schirach kürzlich dem „Völkischen Beobachter" gegeben hat. Und zwar hat sich der Verfasser mit jenen Stellen des Interviews im besonderen auseinandergesetzt, in denen der Reichsjugendführer über das Verhältnis der Hitlerjugend zur Frontgeneration des großen Krieges grundlegend Stellung nahm. In diesem Artikel wird folgende Stelle aus den Worten Baldur von Schirachs zitiert:

„Die Generation, die uns vorausging, ist die Generation des Weltkrieges, und die Hitlerjugend ist in ihrer ganzen Struktur und ihrer weltanschaulichen Haltung durch das Erlebnis der Front bedingt. Das, was wir Sozialismus nennen und was heute die junge Generation in Deutschland ergreift, das ist ja eben das, was draußen im Weltkrieg geboren wurde. Wir würden gewissermaßen unsere geistige Voraussetzung leugnen, wenn wir jemals in einen Konflikt mit der uns vorausgegangenen Generation geraten würden. Man muß aber natürlich in dieser Frage auch ganz klar sehen. Es gibt in dieser vergangenen Generation eben die Frontkämpfer, und die Generation wird bestimmt durch diese Frontkämpfer. Aber es gibt auch einen anderen Teil, der in Gegensatz geraten ist zu diesen Soldaten, und hier verbindet sich die junge Generation der HJ und die alte der Front gegen einen Klüngel, den man „Reaktion" nennen kann und zum Teil auch „Rest der früheren Parteien", einen Klüngel, der genau so geistig, seelisch und weltanschaulich im Gegensatz steht zu uns, wie er auch im Gegensatz steht zur Generation des Weltkrieges."

Dann zitiert der Verfasser aus dem Zusammenhang eines anderen Absatzes noch folgenden Satz:

„Wenn die heutige Generation ebensoviel leistet wie die Frontgeneration, dann wird sie auch automatisch die Führung in Deutschland erhalten."

Diese Worte des Reichsjugendführers, denen jeder normale Deutsche und Frontsoldat bedingungslos zugestimmt hat, hat dieser Schreiberling zum Anlaß genommen, um folgende Beschimpfungen des Reichsjugendführers und der gesamten deutschen Jugend im nationalsozialistischen Deutschland für geschmackvoll zu halten:

„Diese Worte des Reichsjugendführers, denen wir vollkommen zustimmen, verdienen besondere Beachtung in einer Zeit, in der einzelne Vertreter doch der jungen Generation in unangebrachter Ueberheblichkeit in schwungvollen Reden und Aufsätzen bemüht sind, die Frontgeneration in hohem Bogen zum alten Eisen zu werfen. Wir wollen diese Bemühungen gewiß nicht überschätzen. Es ist das Recht jeder Jugend, sich selbst zu überschätzen. Wir haben das schließlich auch getan. Aber wir können es doch nicht unwidersprochen hingehen lassen, wenn beispielsweise ein Jugendführer allein die gegenwärtige Jugend als vollwertig revolutionär anspricht und die freundliche Behauptung aufstellt, daß die bisherige revolutionäre Leistung mit 10 Prozent anzusetzen sei, während die restlichen 90 Prozent von der heutigen Jugend noch zu leisten seien. Wackerer junger Freund, laß dir und deinen jugendlichen Volksgenossen in aller Freundschaft sagen: Daß die Jugend revolutionär fühlt und — schwärmt, ist selbstverständlich, weil es eine Pubertätserscheinung ist!"

Das heißt auf deutsch, daß jeder Deutsche, der als einst junger Frontsoldat, als junger Freiheitskämpfer oder junger Revolutionär zu Adolf Hitler gekommen ist, nicht dem Gesetz seines Deutschtums, sondern seiner Pubertät gefolgt ist. Das heißt, daß das Dritte Reich, das gebaut wurde von den betrogenen Soldaten des Weltkrieges und der verkauften Jugend der Nachkriegszeit, nichts anderes wäre als eine „Pubertätserscheinung". Hier gibt es nur eine einzige Antwort: Niedrigerhängen!

Dieser Fall aber sollte ein für allemal ausreichen, um dem albernen Gerede von dem mangelnden Respekt der Hitlerjugend vor der Frontgeneration ein eindeutiges Ende zu setzen. Wer die Hitlerjugend wirklich kennt, weiß um ihre tiefe Ehrfurcht vor den grauen Unbekannten des Krieges, weiß um die Empfindung der deutschen Jungen, die von ihren Vätern das heilige Erlebnis des Schützengrabensozialismus in sich aufgenommen hat.

Das Festabzeichen für die Pfingsttagung des VDA

Die Teilnehmer der zu Pfingsten in Mainz und Trier stattfindenden großen Tagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland werden diese Festplakette tragen.

Gautag der dänischen Nationalsozialisten

4000 bis 5000 Teilnehmer

Kopenhagen, 14. Mai. Am Sonntag fand in Slagelse der Gautag der Dänischen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (DNSAP) Gau Seeland statt, an der auch die Bewegung „Boden, Arbeit, Kapital" und die LS-Bewegung (Zusammenschluß der Landwirte) teilnahmen. Aus allen Teilen des Landes hatten sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung und allen Altersstufen zusammensetzten.

Man schätzt die Zahl der Anwesenden auf 4000 bis 5000.

Die Veranstaltung begann mit einem Feldgottesdienst, den Pastor Malling aus Nordschleswig hielt. Anschließend marschierten die Nationalsozialisten, mit zahlreichen Fahnen, die weiße Hakenkreuze auf rotem Grunde zeigten, in mustergültiger Ordnung durch die Straßen zu einer öffentlichen Versammlung. Hier sprach Dr. Fritz Clausen, der Führer der dänischen Nationalsozialisten. Er wandte sich besonders gegen den Liberalismus und den in dem „asiatisch-jüdischen Hirn" eines Karl Marx entstandenen „Sozialismus". Von der Grundlage der Rasse ausgehend, bekennen sich, so sagte er, die Nationalsozialisten zu einem kräftigen nationalen Idealismus, der auf dem alten Gedanken der Blutsgemeinschaft aufbaue. Die Schaffung einer Volksgemeinschaft und die Wiedergeburt und Erneuerung des Volkes seien die Ziele.

„Hakenkreuz kämpft nicht gegen Hakenkreuz"

Eine Unterredung mit dem Führer der dänischen Nationalsozialisten

Berlin, 14. Mai. Der Sonderberichterstatter der „Berliner Illustrierten Nachtausgabe" in Dänemark hatte eine Unterredung mit dem Führer der dänischen Nationalsozialisten, Dr. Clausen. Clausen ist gebürtiger Apenrader, 40 Jahre alt. Er hat sein Abitur in Flensburg gemacht, dann in Heidelberg studiert. 1914 kämpfte er beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 266 an der Ostfront, obwohl er damals genau wie heute nationaldänisch gesinnt war. Er nahm an der masurischen Winterschlacht 1914/15 teil und geriet bald darauf in russische Gefangenschaft nach Sibirien. Bereits im vergangenen Jahre erklärte er in einer Versammlung, als ein liberaler Bauernführer die dänischen Bauern gegen deutsche Nationalsozialisten aufhetzen wollte:

„Hakenkreuz kämpft nicht gegen Hakenkreuz".

In der Unterredung äußerte Dr. Clausen u. a.: Die erste Person, die in unserer Gegend anfing, nationalsozialistische Propaganda zu treiben, und die in meiner Partei die Mitgliedsnummer 1 hat, war nicht ich, sondern meine Frau. Ich hatte damals als junger Arzt schwer um meine Existenz zu kämpfen und wollte sie mir nicht durch politische Betätigung beeinträchtigen. Aber immer wieder war es meine Frau, die mir sagte: „Du mußt den Anfang machen," und so habe ich denn im Frühjahr 1931 losgelegt. Die Gegner glaubten damals, daß schon eine größere Saalschutztruppe hinter mir stehe, aber es waren nur immer dieselben zehn Mann, die sich opferten und mit mir von Versammlung zu Versammlung zogen. Unsere Zeitung „Nationalsocialisten" erscheint heute bereits im vierten Jahrgang. Ich selbst habe in diesem Jahre fast an jedem zweiten Tag einmal gesprochen.

Zum deutsch-dänischen Verhältnis bemerkte Dr. Clausen: Ich fühle genau so wie Ihr Alfred Rosenberg: das deutsch-dänische Verhältnis ist eine Schicksalsgemeinschaft, die durch keine Landesgrenzen zerschnitten werden kann. Hitler hat auch uns in Dänemark gelehrt, weiter zu denken. Wir fangen an, in Jahrzehnten zu rechnen. Das, was Alfred Rosenberg im vorigen Jahre in Flensburg ausführte und was sich in dem Satz „Schicksalsgemeinschaft um die Ostsee herum" zusammenfassen läßt, ist auch unsere Idee. Deutschland und Dänemark brauchen eine gegenseitige Freundschaft, und dafür wollen wir Hakenkreuz neben Hakenkreuz weiterkämpfen. Sie als Anhänger Hitlers und ich hier oben mit all den Tausenden meiner Anhänger als sein Apostel.

Schwere Zusammenstöße bei einer englischen Faschistenversammlung

London, 14. Mai. Bei einer am Sonntag von den Faschisten veranstalteten Versammlung in Newcastle-on-Tyne kam es zu erheblichen Zusammenstößen. Das frühere sozialistische Unterhausmitglied Joe Beckett versuchte, eine Rede zu halten, wurde aber mit Rufen wie „Verräter" am Sprechen verhindert. Die Polizei machte der Versammlung ein Ende und führte Beckett und mehrere Schwarzhemden zum faschistischen Hauptquartier. Darauf versammelte sich eine nach tausenden zählende Menschenmenge vor dem Gebäude. Es wurden Pflastersteine und Flaschen geworfen. Bei Schlägereien wurden Stöcke als Waffen benutzt. Ein großes Fenster des Hauptquartiers wurde zertrümmert. Ein Faschist trug Kopfverletzungen davon. Die Polizei nahm zwei Verhaftungen vor.

Mord an einem SA-Mann

Der Täter richtet sich selbst

Lünen (Westfalen), 14. Mai. Die Kriminalpolizei teilt mit:

Am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr fand ein Anwohner, als er seine Kühe in den Wald trieb, in Lünen-Horstmar eine männliche Leiche und rief die Polizei. Kurze Zeit danach fand ein anderer Fußgänger, etwa einen Kilometer von genannter Stelle entfernt, eine weitere männliche Leiche. Beide Leichen wiesen Schußverletzungen auf. Nach 3 Uhr nachts waren von Anwohnern mehrere Schüsse vernommen worden. Es handelt sich bei den beiden Toten um den SA-Mann Erich Teßmer aus Lünen-Horstmar und um einen gewissen Karl Frölich, ebenfalls aus Lünen-Horstmar. Die Ermittlungen zur Aufklärung der Bluttat haben ergeben, daß SA-Mann Erich Teßmer von dem früheren KPD-Angehörigen Frölich durch fünf Schüsse in den Rücken getötet worden ist. Der Mörder hat sich nach der Tat entfernt und dann selbst gerichtet. Bei der Leiche des Frölich wurden zwei Pistolen und eine Menge Munition gefunden.

Die erste Probefahrt des Zeppelins in diesem Jahre

Friedrichshafen, 14. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute nach 9 Uhr zu seiner ersten Probefahrt gestartet. Die Landung wird gegen 16 Uhr erfolgen. Sie führt über das Bodenseegebiet. Kurz nach dieser Fahrt wird das Luftschiff zu einer weiteren kleinen Fahrt aufsteigen. Auf dieser Fahrt wird das Segelflugzeug „Präsident" am Luftschiff befestigt sein und dann in einer gewissen Höhe ausgeklinkt werden und zur Erde niedergleiten. Es wird geflogen von dem bekannten Forschungsflieger Wiegemeyer.

Indisches Fürstenpaar besucht Nürnberg

Nürnberg, 13. Mai. In Nürnberg weilt zurzeit ein indisches Fürstenpaar. Der Nabob von Rampur traf mit seiner Gemahlin und 23 Mann Begleitung hier ein und nahm im Grand-Hotel Wohnung. Das Fürstenpaar unternimmt zurzeit eine Weltreise und beabsichtigt, von Nürnberg aus nach Berlin, Köln und von dort über Paris nach England weiterzureisen.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Beauftragte für die weltanschauliche Erziehung

Der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Erziehung der NSDAP gibt bekannt:

Zu meinem Berater auf dem Gebiete der Kunstpflege, die von der NSDAP, der Organisation „Kraft durch Freude", und den gleichgeschalteten Verbänden ausgeübt und betreut wird, bestimme ich Pg. Dr. Walter Stang, den Leiter des Reichsverbands „Deutsche Bühne".

Alfred Rosenberg,
Der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Erziehung der NSDAP.

Ramslau deren Feldwachen auf jeden deutschen Freiwilligen, den sie beim Grenzübertritt zu Gesicht bekamen. Dann aber baden ihnen stärkere deutsche Abteilungen, bei denen sie das gleiche versuchten, gehörig Feuer zurückgefunkt. Seitdem lassen sie keine Wache mehr verstreut und einzeln im Lande stehen. Diesen Umstand nutzen wir aus. Bei hellem Tage passieren wir mit entsichertem Gewehr die Demarkationslinie. Niemand beschießt uns.

Nun sind wir als Deutsche Bandenkompagnie im Feindesland, ohne im rechtlichen Sinne als Soldaten zu gelten. Keine „Kader" der alten Armee stehen bereit, um durch uns aufgefüllt zu werden. Kein sorglam ausgearbeiteter Mobilisationsplan liegt vor. Keine Regierung deckt uns. Eine geringe Löhnung wird größtenteils aufgebracht aus privaten Mitteln. Die Waffen kommen aus dem Reich, „schwarzen" Beständen der Wehrformation entnommen. Für die Bahn hat man sie deklariert als „Umzugsgut". Alle paar Tage pilgert gemessenen Schrittes ein Trauerzug über die Grenze. Jeder Mann des „Gefolges" trägt die geladene Pistole in der Rocktasche. Die Särge aber bergen nichts als jedesmal hunderttausend Patronen. So ziehen wir gegen den Feind mit behelfsmäßigen Mitteln als „Soldaten ohne Befehl". Gedankt hat uns niemand.

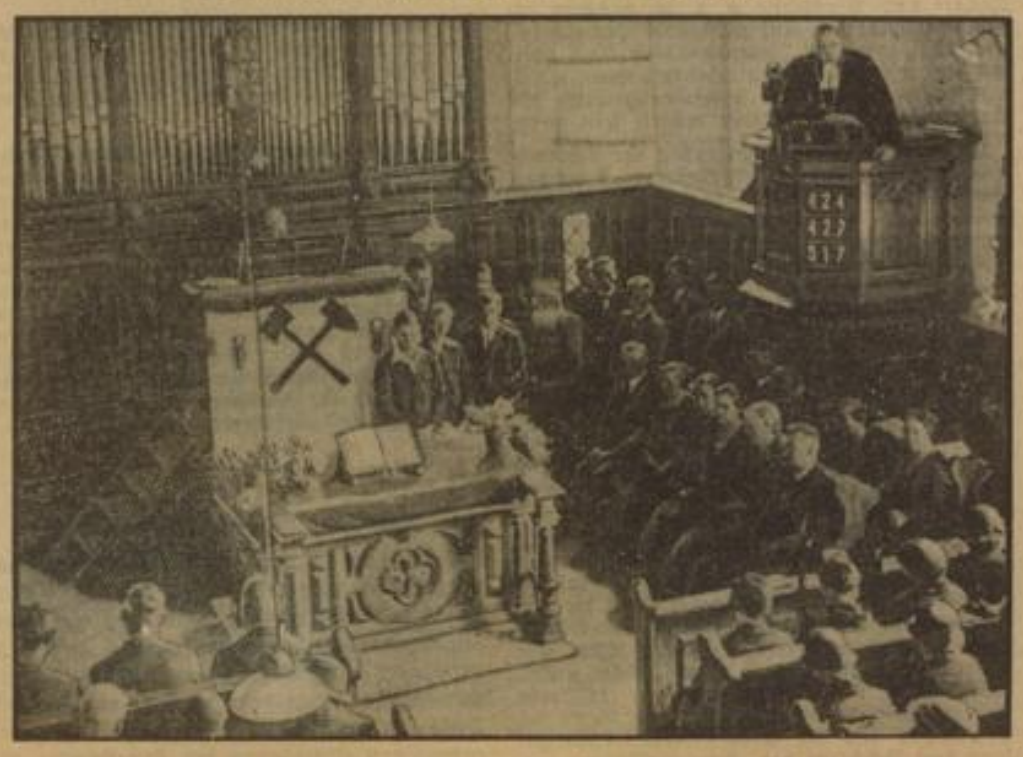
Ueber die Kämpfe selbst zu sprechen, mangelt hier der Raum. Soviel sei gesagt: — wir fühlten uns dort unten verlassen von Gott und aller Welt. Unser bewaffneter Gegenstoß aber hat dem Vaterland den Hauptteil Oberschlesiens erhalten. Hätten wir nicht bewaffneten Widerstand geleistet, so wäre das ganze Land den Polen zugefallen.

Die Gefechte standen in keinem Verhältnis zu denen des Weltkrieges. Zu schwerem Ringen kam es jedoch am Annaberg. Dort liegen allein 300 Tote vor Ratibor, Kosel, Kreuzburg und Zembowitz, dann nicht zu vergessen: vor Rosenberg ist deutsches Blut geflossen. Viele Kreuze künden von denen, die für Oberschlesien starben.

Wer spricht noch von ihnen? Ein alter Freikorpsführer hat der Bitterkeit aller Kämpfe durchaus richtigen Ausdruck gegeben, indem er einen den toten Freischärlern gewidmeten Nachruf endete:

„Sie starben für eine Sache, die weder Dank noch Ruhm versprach."

Trauerfeier für die Opfer von Buggingen



Landesbischof Dr. Kühlewein hält in der Kirche zu Buggingen die Trauerrede für die 86 Bergleute, die bei der Brandkatastrophe im Kalibergwerk ums Leben kamen und bisher noch nicht geborgen werden konnten.

MARCHIVUM

Trinkt Wein — ihr hebt die Volkswirtschaft

Mitgliederversammlung des badischen Weinhandels

Der Landesverband des badischen Weinhandels hielt in den Sichen-Gaststätten zu Mannheim seine erste Mitgliederversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Außer den Vertretern der benachbarten Verbände (Pfalz, Rheinhessen, Franken) und der Fachpresse waren anwesend:

Dr. Fischer, Berlin, und Stabsleiter Dr. Werner vom Reichsnährstand, Dr. Roßinger für die Kreisleitung der NSDAP und Kreisamtsleitung der NS-Hago und der Gausachberater der Pfalz Diehl, Siebeldingen.

Punkt 1 der Tagesordnung „Braune Messe und Weinhandel" behandelte D. Herrmann, Heidelberg. Die erste Braune Messe in Mannheim, die als Grenzlandmesse von sehr großer Bedeutung ist, habe auch den darniederliegenden Weinhandel veranlaßt, durch einen großzügigen Propaganda-Ausschank dazu beizutragen, daß der berufsständische Weinhandel wieder die Beachtung findet und den Platz wieder einnimmt, von dem man ihn verdrängt hat. Werbung für den Weingenuß tut not und es ist begrüßenswert, daß der Weinhandel aus seiner Passivität herausgegangen ist. Auf den nachfolgenden Braunen Messen in Heidelberg, Freiburg wird sich ebenfalls der Weinhandel beteiligen, seine Propaganda entfalten und mitwirken an dem Aufbau der Wirtschaft und dem Weinhandel.

Der Redner kam dann auf den zukünftigen Aufbau des Weinhandels beim Reichsnährstand zu sprechen. Man habe geglaubt, daß heute bereits die endgültige Eingliederung vorgenommen werden kann, indes ist es aber noch nicht so weit. Der Reichsnährstand unterstützt alle Bestrebungen, daß Weinbau und Weinhandel sich zu Beratungen über gedeihliche Zusammenarbeit an einen Tisch setzen. In Mannheim ist die Geschäftsstelle des Reichsnährstandes bereits in Tätigkeit. Hier werden auch Klagen über Schädlinge im Weinfach anzubringen sein und von hier aus wird auch deren Erziehung oder Ausmerzung gescheden können. Die Notlage des Grenzlandes Baden veranlaßte den Redner über das heikle Thema Preisbildung noch einmal zu sprechen, sowie Einsprüche und eigenartige Stellungnahme einzelner Firmen.

In der marxistischen Regierungszeit und in der Inflation habe der Weinhandel außerordentlich schwere Verluste erlitten und sich nur mit Bankkrediten wieder neu aufbauen können. Der gewaltige Preissturz 1928/29 habe diesen Neubau wieder zerstört und die Ernten der folgenden Jahre konnten nicht oder jedenfalls nicht in erwünschtem Umfange aufgenommen werden. Damals habe man von hoher Regierungsstelle die Ansicht geäußert, der deutsche Weinhandel sei ein veraltetes Gebilde, er müsse verschwinden und an seine Stelle müsse eine neue Vertriebsform für den Wein treten, indem Warenhäuser, Konsumvereine und ähnliche Unternehmungen den Wein ins Volk bringen. Redner habe stets darauf hingewiesen, wie schädlich und falsch eine derartige Einstellung sei. Tatsächlich habe denn auch ein „neuzeitlicher Weinhandel" es mit sich gebracht, daß die Rekordernten verschleudert wurden und daß der Winzer sich mit dem „neuzeitlichen Weinhandel" nur wesentlich schlechter stellte. Es setzte eine einseitige Propaganda ein. Teilweise traten ausgesprochene Neigungen der Produktion auf, den Weinhandel auszuschalten.

Mit staatlichen Zuschüssen wurden Winzergenossenschaften gegründet, die die Ernten derjenigen Winzer einlegen, die nicht über eigene Einrichtungen dazu verfügen. Für diese Winzergenossenschaften existiert der Handel sozusagen nicht. Irgendwie hat er den Gedanken, der Handel muß ja doch verschwinden.

Weinversteigerungen, die früher im Weinhandel eine reine Warenbörse waren, wo man Qualitätsweine entsprechend steigerte, sind vielerorts Volksfeste geworden. Kommissionäre sammeln vielfach für Privatkunden Aufträge, für deren Auftrag sie dann steigern. Es ist schon öfters vorgekommen, daß Gastwirte von ihren Gästen für die Einstandspreise zur Rede gestellt worden sind, da dieselben auf derselben Versteigerung von dem gleichen Wein gesteigert haben. Es ist heute schon so weit, daß sich der Gastwirt überlegt, Versteigerungen zu besuchen.

Mit der Machtübernahme durch die neue Regierung hat man es sofort in Angriff genommen, den Weinhandel in geordnete Verhältnisse zu bringen. Wir zu unserem Teil haben uns entschlossen, von unten aufbauend zu wirken und eine straffe Organisation geschaffen, da wir uns klar waren, daß es so wie früher nicht mehr weitergehen kann, wenn nicht der einst so blühende Weinhandel vollkommen erliegen soll.

Der Weinhandel im Dritten Reich muß sich darüber klar sein, daß er die Verpflichtung übernimmt, die gesamte Produktion des Weinbaues aufzunehmen und unterzubringen, dem Winzer aber Preise zu zahlen, bei denen dieser sein Auskommen findet. Der Reichsnährstand wird sich darüber klar sein, daß es sich nicht um Zwischenlösungen handelt, sondern um ganze Arbeit, so daß jeder Beruf in sein Arbeitsverhältnis streng eingegliedert wird. — Weinbau, Weinkommissionär, Lagerhalter, Weinhandel und dann Hotel- und Gastgewerbe und schließlich der Verbraucher. Die Berufsunterschiede müssen genau aufgezeigt werden und ihre Arbeitstätigkeit, ihr Arbeitsfeld genau begrenzt sein. Heute könne man drei Arten von Unternehmungen unterscheiden. Die erste Berufsgruppe wird geführt von Leuten, die nach ordentlicher Lehre und längerer Gehilfentätigkeit zur Selbständigkeit kommen oder aber das Geschäft des Vaters übernehmen, nachdem sie eine ebenso ordentliche Ausbildung genossen haben. Die zweite Berufsgruppe rekrutiert sich aus allen Berufen, die sich in einer Form des Handels selbständig machen, meist aber kaum ein Mindestmaß von Sachkunde haben und ihre Verteilungsaufgabe mit einem Höchstmaß von Gewinnansprüchen verbinden. Die dritte Gruppe einschließlich besteht aus Männern und Frauen, die konjunkturell irgendwie zum Weinhandel kommen, in ihm einen mühelosen Gelderwerb vermuten. Zugunsten der ersten Gruppe müssen die Gruppen 2 und 3 verschwinden.

Dann wird in unserer Branche durch eine gute Berufsausbildung nicht nur die Weinwirtschaft wieder belebt, sondern der Weinhandel bildet auch für den Staat ein Wirtschaftsglied, das diesem die Sorgen um Subventionen für den Weinbau abnimmt und daneben noch als ein erheblich ins Gewicht fallender Steuerträger auftritt.

Eine gemeinsame Propaganda, die dann zustande kommt, wird den Weinverbrauch so steigern können, daß alle Schmiereien, wie Wermut- und Beimischungszwang, die den Geschmack des weintrinkenden Publikums verderben, verschwinden müssen und der Winzer zur Produktionssteigerung angeregt wird.

Der Reichsnährstand wird sich seiner Aufgaben bewußt sein und die Organisation durchgreifend regeln, gerne wird der berufsständische Weinhandel mitarbeiten, beseelt von der Hoffnung, daß Weinbau und Weinhandel aus ihrer jetzt so mißlichen Lage herauskommen werden und einer besseren Zukunft entgegensehen dürfen.

Dr. Fischer vom Reichsnährstand Berlin, der zu der Tagung gekommen war, ergriff darauf das Wort, indem er grundsätzlich das große Verdienst des Reichsbauernführers unterstrich, die Bodenerzeugnisse aus der Spekulation herausgenommen zu haben. Eine logische Folge des Erbhofgesetzes sei die Errichtung des Reichsnährstandes. Das Primäre sei der Weinbauer; der Weinhandel habe die Aufgabe, das Bodenerzeugnis an den Konsumenten heranzubringen. In ausgezeichneter Weise habe es der Weinhandel verstanden, dem Verbraucher denjenigen Wein zu liefern, den er fordert. Darin, daß er die Geschmacksrichtungen etwa in Bayern, in Mitteldeutschland, in Norddeutschland und Ostdeutschland mit gleicher Kennerschaft befriedige, liege die Stärke des Weinhandels. Dr. Fischer betonte, er mache sich um den Bestand des Weinhandels keine Sorge und jetzt schon gar nicht mehr, nachdem der Reichsbauernführer bekundet habe, es sei nicht sein Wille, daß der Bauer seine Ware auf dem Markt selbst verkaufe. Für diese Tätigkeit habe er den zum Reichsnährstand gehörenden Handel. Der Weinhandel vollends ist nicht zu schlagen in seiner Fähigkeit, jedem Verbraucher zu liefern was er gerade wünscht. Auch er betont die Notwendigkeit, wie der Vorredner, daß Weinbau und Weinhandel zu einer völligen Einigkeit über die zwischen ihnen bestehenden Fragen komme, um so mehr, da sie ja jetzt gleiche Brüder mit gleichen Kappen seien, die alle in das große Gremium des Reichsnährstandes gehören. Die Werbung, so führte Dr. Fischer noch aus, müsse nach ganz großen Gesichtspunkten geschehen. Die eine große Idee sei „Trinkt Wein". Eine Werbung für Wein dürfe ferner keine Propaganda gegen andere Getränke sein. Am wichtigsten sei die Beseitigung der Vorstellung, daß Wein Luxus sei. Wie unangenehm wirkten z. B. gelegentlich gelesene Aufschriften wie „Heute kein Weinzwang" in Gaststätten. Das höre sich so an, als sagte man, heute ist es kein Luxus, zu uns zu kommen.

„Wein ist das edelste Erzeugnis der deutschen Scholle, Wein ist kein Luxus". Wenn wir diese Ueberzeugung verallgemeinern, wird der Verbraucher schon zum Weingenuß kommen. Freilich ist es ein ungeschriebenes Gesetz, daß der Konsument billigstes Getränk bevorzugt.

Anschließend versicherte Dr. Fischer, daß unentwegt im Reichsnährstand gearbeitet wird zum Besten des Faches. Es sei Staatsrat Meinbergs Ueberzeugung, daß selbstverständlich sowohl der Erzeuger wie der Verteiler mit gleichen Rechten und Pflichten im Reichsnährstand vertreten sind. Dr. Fischer ließ seine Aussprache ausklingen in ein dreifaches Sieg Heil auf den Reichsbauernführer Darré und unseren Führer.

Einweihung des Kameradschaftshauses der Heidelberger Studenten

Der Gedanke der studentischen Kameradschaftshäuser ist aus der Erkenntnis heraus entstanden, daß zu wirklicher sozialer Gemeinschaft nur erzogen werden kann, wer für bestimmte Zeit auch in den äußeren täglichen Dingen auf sein privates Sonderleben verzichtet. Wo die örtlichen Verhältnisse es erlaubten, ist dieser Gedanke bereits verwirklicht worden.

Am Samstagnachmittag konnte nun auch die Heidelberger Studentenschaft ihr Kameradschaftshaus in der Hauptstraße 246 feierlich eröffnen. Zu der schlichten Feier hatten sich außer Mitgliedern des Lehrkörpers der Universität, der Führer der Universität, Rektor Groh, Kanzler Stein und Himmel, und den Amtsleitern der Heidelberger Studentenschaft, Minister Schmittdenner, Kreisleiter Dinkel, Polizeidirektor Henninger, Vertreter der Stadt, der SA, des Arbeitsdienstes und andere Gäste eingefunden. In dem herrlich am Fuße des Schloßbergs gelegenen Garten des Hauses hatte eine Abordnung eines Studentensturmes Aufstellung genommen. Pg. Oechsle übergibt hierauf das Haus dem Führer der Heidelberger Studentenschaft, Pg. Scheel und wünscht ihm auch für seine Arbeit Glück.

Nach dem Lied „Volk ans Gewehr", gesungen von der SA-Abteilung, übernimmt Pg. Scheel mit Dank das Haus und spricht auch Kamerad Stadtvikar Oechsle und Prof. Himmel für ihre Arbeit zum Gelingen des Werkes seinen Dank aus. Studentenführer Scheel tauft das Haus dann auf den Namen „Axel Schafferthaus", den Namen eines Märtyrers für das nationalsozialistische Deutschland, der unter roten Mörderkugeln sein Leben ließ. Hierauf beauftragte er Pg. Franz, den Leiter des Amtes für Arbeitsdienst der Studentenschaft, mit der Führung des Hauses, der es mit dem Gelöbnis übernimmt, es im Geiste des Arbeitsdienstes und der SA zu führen und diesen Geist an die Hochschule weiterzuverpflanzen.

Die Goldstadt Pforzheim

auf der Leistungsschau des deutschen Volkes, der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit"

Pforzheim, eine Stadt von 80 000 Einwohnern, am Zusammenfluß von Enz, Nagold und Würm gelegen, ist der Hauptplatz der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie. In der Blütezeit wurden rund 33 000 Arbeitskräfte beschäftigt. Heute sind es etwa 18 000. Besser könnte die Notlage, in der sich diese Industrie befindet, nicht gekennzeichnet werden als durch den großen Unterschied in den beiden Beschäftigungsziffern. Zwei Drittel der Pforzheimer Erzeugung wurden einst im Ausland abgesetzt. Hohe Zölle, Währungs- und politische Schwierigkeiten, Revolutionen in den einstigen Absatzgebieten, Zahlungssperren, Dollar- und Pfundkrise u. a. m. brachten in endloser Folge den Ausfuhrhandel Pforzheims zum Erliegen. Der Inlands-Absatz kann aber erst eine Wiederbelebung erfahren, wenn durch die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung die Kaufkraft im Volke wieder erstarkt sein wird.

Umso höher ist die Anwesenheit der Schmuckwarenindustrie auf der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" zu werten. Sie beweist damit wiederum einen unbeugsamen Kampfeswillen, der sie schon über manche Krise hinweggetragen hat.

Beim Aufbau der Ausstellung ist ausgegangen von den Rohstoffen: Edelmetalle in den einzelnen Verarbeitungs-Stufen, Edel- und Halbedelsteine, roh und geschliffen, Querschnitte von Legierungen usw. In einer weiteren Vitrine sind Darstellungen von technischen Bearbeitungsvorgängen aus der Edelmetallindustrie gezeigt, die durch Abbildungen aus dem Goldschmiedehandwerk alter Zeit und historische Schmuckstücke ergänzt wird.

Ist so der Beschauer einigermaßen mit den Grundzügen der Schmuckherstellung vertraut gemacht, so zeigen sich ihm in den nun folgenden Vitrinen in unübersehbarer Zahl die Erzeugnisse der Goldstadt Pforzheim. Den Gipfelpunkt der Schmuckwarenausstellung bildet eine inmitten des Raumes in einer Säule untergebrachte Vitrine, enthaltend den kostbaren Juwelenschmuck. Gegenüber hiervon bieten sich Erzeugnisse aus der Groß-Silberwarenherstellung dem Beschauer dar. An den Wänden entlang folgen jeweils getrennt nach Metall oder Bearbeitungsweise: Goldschmuck und -ketten, Doublé-Schmuck und Doublé-Ketten, Granat- und Markasitschmuck, Juwelenimitation, Silber- und Modeschmuck, Uhren, Modellhandwerk, Abzeichen, Orden und Plaketten, Kleinsilber- und Gebrauchsgegenstände. Auch sind Herren- und Damenschmuck zueinander in Gegensatz gestellt.

Abgesehen davon, daß die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie ein Bild ihrer Leistungsfähigkeit geben will, erhofft sie allgemein im deutschen Volke die Freude am Schmuck wieder zu heben.

Im besonderen aber sollen die Begriffe, daß Schmuck aus edlem Material bestehen und von kunstgeübter Hand gefertigt sein muß, einen Wert auf Dauer darstellend, wieder zu ihrem Recht kommen.

Die Gesamtleitung der Pforzheimer Kollektivausstellung hat der „Leiter der Kulturabteilung des Reichsverbandes der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie EV., Pforzheim", Herr Fabrikant Hermann Frank. Innenausstattung und Innenaufbau lagen in den Händen der Herren Adolf Scherberger jr. und Max Krämer. Die Organisation wurde durchgeführt von der Ständigen Musterausstellung der deutschen Schmuckwarenfabriken und verwandter Industrien GmbH., Pforzheim, Geschäftsführer A. Weinbrenner, in Verbindung mit dem Kunstgewerbeverein Pforzheim.

Kugelschuß für Rehböcke in Baden

Karlsruhe. Der Minister des Innern hat mit Wirkung vom 11. Mai auf Grund des § 26, Absatz 3, des Badischen Jagdgesetzes die Schonzeit für Rehböcke bis einschließlich 15. Juni d. J. verlängert, die Erlegung der Rehböcke mittels Kugelschusses aber vom 16. Mai ab gestattet. Diese Verordnung ist zur Vorbereitung der endgültigen Einführung des Kugelschusses für Rehwild, die demnächst durch Gesetz erfolgen wird, erlassen worden.

Schulungstagung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten

Der Reichsführer der deutschen Dentisten hat die Dentisten in einer straffen Reichsorganisation zusammengefaßt. Einen Teil dieser großen organisatorischen Arbeit bildet die Neuregelung des Verfahrens der Abrechnung für die in der Sozialversicherung tätigen Dentisten. Eine großzügige und einheitliche Ausgestaltung der den einzelnen Landesstellen des Reichsverbandes Deutscher Dentisten angegliederten Abrechnungsstellen wird der großen Bedeutung des Dentistenstandes in der Sozialversicherung gerecht werden. Der schnellen und reibungslosen Durchführung des neugeschaffenen Abrechnungswesens diente eine große Schulungstagung der Sachbearbeiter des Reichsverbandes Deutscher Dentisten in Frankfurt am Main am 20. und 21. April 1934.

Es zeigt sich auch hier wieder klar, daß der Reichsführer der deutschen Dentisten Vorzügliches für den ständischen Aufbau leistet, wodurch die Dentisten zu großartigen Leistungen in gemeinschaftsfördernder Beziehung befähigt sind. So haben die Leistungen der Dentisten für das Winterhilfswerk und die Arbeitsbeschaffung bereits die Summe von 300 000.— RM überschritten. Weiterhin setzt das von ihm ins Leben gerufene Sozialamt den Reichsführer der deutschen Dentisten instand, alle nötige Not unter den Berufsangehörigen zu lindern und sparsamste Finanzverwaltung erlaubt nicht nur einen großzügigen Aufbau des gesamten Aus- und Fortbildungswesens mit den eigenen Fachklassen für Dentistenpraktikanten und eigenen, zu höheren Lehranstalten ausgebauten Lehrinstituten, sondern darüber hinaus noch die Bereitstellung erheblicher Mittel zur Förderung mittelloser, aber befähigter junger Dentisten.

Kunstausstellung der Stadt Freiburg im Breisgau 1934

Juli bis September im Colombischlößchen

Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau hat mit Zustimmung der Reichskammer der bildenden Künste die Durchführung der Ausstellung den Herren Edmund v. Fürstenberg, Freiburg im Breisgau, Erwin Heinrich, Donaueschingen, Professor Alexander Kanoldt, Berlin, übertragen, die allein für die Auswahl der auszustellenden Werke verantwortlich sind.

Zu der Ausstellung kann jeder badische Künstler, d. h. jeder in Baden lebende oder in Baden geborene, bis zu vier Werke jeder Gattung (Malerei, Plastik und Graphik) einsenden. Den Einsendungen ist eine Erklärung beizufügen, daß der Einsender Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste ist. Von der Jury angenommene Werke haben freie Rückfracht. Einsendetermin 15. Juni 1934. Adresse: Städtische Sammlungen, Freiburg im Breisgau, Augustinermuseum. Mitteilungen über beabsichtigte Beteiligung an der Ausstellung und Anfragen werden möglichst umgehend erbeten an die Adresse Erwin Heinrich, Donaueschingen, Karlstraße 89, von der auch die Ausstellungspapiere anzufordern sind.

Tot aufgefunden

Obrigheim. Die seit einem Vierteljahr vermißte Lotte Blaum von hier wurde am Samstag bei Gimsheim von einem Knaben am Rheinufer als Leiche entdeckt. Die Beisetzung ist hier erfolgt.

Württemberg

14 Vertreter eines englischen Reisebüros in Freudenstadt

Freudenstadt. Nachdem erst in der letzten Woche 15 Vertreter von dänischen Reisebüros auf einer Fahrt durch Deutschland auch Freudenstadt besucht und, wie sie anerkannten, haben, von der Gastlichkeit und Lieblichkeit Deutschlands bekommen haben, sind am Dienstag dieser Woche 14 englische Reisefachleute nach Freudenstadt gekommen, und zwar Angehörige des großen englischen Reisebüros Cook & Sohn, das von jeher mit Freudenstadt in enger Verbindung gestanden ist. Die 14 Engländer fuhren zu ihrer Reise durch Deutschland durch die Reichsbahnzentrale für deutschen Reiseverkehr veranlaßt worden. In Freudenstadt wurden sie von Kurdirektor Lauser empfangen. Die Engländer anerkannten dankbar die Gastlichkeit, mit der sie in Freudenstadt empfangen und unterhalten wurden. Ihre Fahrt ging von Freudenstadt weiter nach Stuttgart und München.

Hessen

Pfingst-Saarkundgebung in Mainz

Mainz. Während des Pfingstfestes findet hier eine große Saarkundgebung statt, bei der mit einer außerordentlich starken Beteiligung aus dem Reich gerechnet wird. Die NS-Hago veranstaltet eine Sternfahrt, an der etwa 10 000 bis 20 000 Wagen teilnehmen werden. Außerdem beteiligen sich an den Kundgebungen sämtliche Organisationen der umliegenden Gebiete. Aus dem Reich werden etwa 20 000 bis 30 000 Teilnehmer aus Kreisen der Arbeitsfront und der NS-Hago erwartet.

Die Stadt Mainz hat sich durch die Errichtung von ca. 30 Parkplätzen auf diesen Massenzustrom vorbereitet. Am Pfingstsonntag werden auf allen Plätzen der Stadt Platzkonzerte veranstaltet. Im Stadttheater findet am Abend eine Festaufführung des Schauspiels „Schlageter" statt. Die große Kundgebung geht am Pfingstmontag auf dem Großen Sand vonstatten. Hierbei werden der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Vizekanzler von Papen, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Rentelen, sowie Gauleiter Simon sprechen. Die Kundgebung findet ihre besondere Bedeutung noch in der Beteiligung von vielen tausend Saarkindern sowie von Kindern aus den Grenzgebieten des Reiches aus Ostpreußen, Danzig, Schlesien und Schleswig-Holstein.

MARCHIVUM

Lokales: MANNHEIM

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

An einen Lastkraftwagen gefahren ist in Friedrichsfeld ein Radfahrer. Bei dem Zusammenprall ist der Radfahrer so erheblich verletzt worden, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Das Auto umgeworfen wurde bei einem Zusammenstoß in der Bismarckstraße, wo ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der OEG zusammenstieß. Durch das Umkippen wurde der Kraftwagen so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Beide Fahrzeuge abgeschleppt mußten werden bei dem Zusammenstoß, der sich in der Schloßgartenstraße ereignete. Hier prallten ein Personenkraftwagen und ein Lieferwagen so heftig zusammen, daß sie sich aus eigener Kraft nicht mehr fortzubewegen vermochten.

Angefahren wurde am Neckarauer Uebergang ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen. Durch den Sturz erlitt der Radfahrer einen Schultergelenkbruch.

Ausgerutscht ist ein Schwimmer beim Baden im Neckar, als er von einer Pritsche in das Wasser springen wollte. Durch das Ausrutschen fiel er gegen ein an der Pritsche festgemachtes Boot und zog sich hierbei verschiedene erhebliche Verletzungen zu, die seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machten.

Bei einer Verkehrsprüfung wurden vier Lastkraftwagen wegen Ueberbelastung beanstandet, während bei drei anderen Fahrzeugen die Papiere nicht in Ordnung waren.

Diebstahls-Chronik. Entwendet wurde: Am 11. Mai vor D 7 hier ein Personenkraftwagen, Marke Ford, dunkelblau mit grünen Streifen, Sechssitzer, pol. Kennzeichen IV B 280 21, Motor Nr. A864 839, im Wagen zwei Pakete mit Wäsche.

Motorrad in Brand geraten

Am Sonntagmittag fing in der Rheingärtenstraße in Neckarau ein Motorrad Feuer. Meterhohe Stichflammen schlugen aus dem in Brand geratenen Benzintank und erfaßten die Bereifung des Vorderrades, welche vollständig verbrannte. Herbeigeeilte Anwohner konnten den Brand löschen, so daß die alarmierte Feuerwehr, die mit einem Löschzug angerückt kam, ohne in Tätigkeit zu treten wieder zur Sache zurückkehren konnte. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Der Vorfall lockte eine Menge Leute herbei.

Der Stand der Felder

Die Sommerfrucht ist im Gegensatz zur Winterfrucht sehr gut aufgegangen und steht ziemlich dicht. Ihr Wachstum ist sehr schnell fortgeschritten; man sieht Fruchtäcker mit bereits einen Meter hohen Halmen. Auch die Aehrenbildung hat sich gut entwickelt; die Aehren sind voll. Die Frucht zeigt ein frisch-grünes Aussehen, sie steht vor der Blüte. Der gestrige Regen ist ihr sehr zustatten gekommen, da die Bodenoberfläche schon ziemlich trocken war. Wiesen und Kleeäcker stehen auch schon hoch und versprechen eine gute Heuernte. Der Bauer kann wieder Grünfutter geben, was für die Milcherzeugung von Bedeutung ist. Frühkartoffeln, die man gewöhnlich so steckt, daß ihre Triebe vor den Eismännern nicht aus der Erde schauen, sind verschiedentlich schon gehackt und gehäufelt. Die Ackererbsen blühen reich. Frühtabak hat man auch in den letzten Tagen in unserer Gegend gesetzt. Die große Hitze der letzten Tage war den Setzlingen sehr gefährlich; ihr Vertrocknen hätte den Pflanzern wieder viel Kosten und Arbeit mit Nachsetzen gebracht. Auch für sie ist der Regen rechtzeitig gekommen, wenn er auch schließlich etwas ergiebiger hätte sein dürfen.

Hilfswerk Buggingen

Die Firma Grün & Bilfinger AG Mannheim hat für die Hinterbliebenen anläßlich der Grubenkatastrophe 3000 RM der NS-Volkswohlfahrt zur Weiterleitung überwiesen.

Neue Verlosungsgegenstände in der Braunen Messe

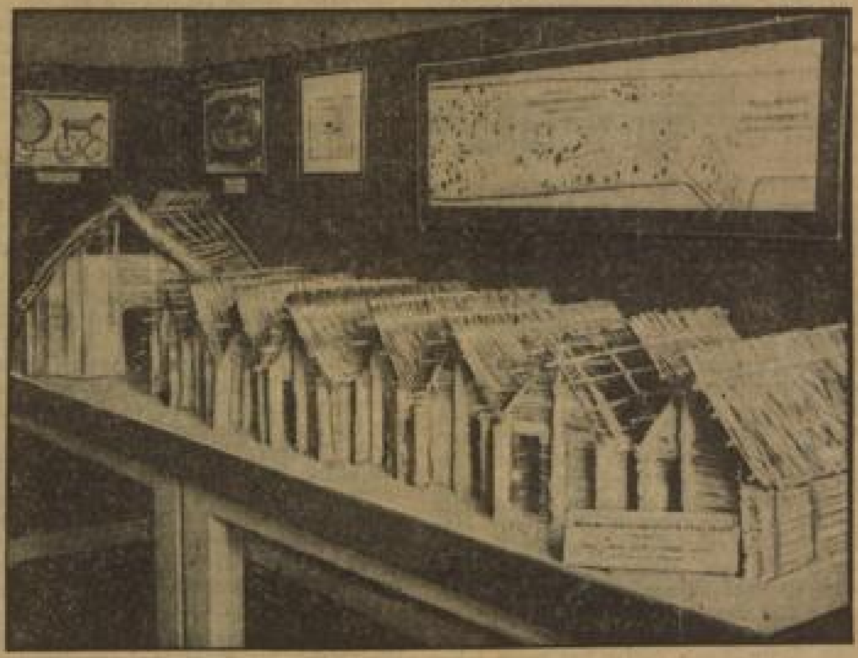
Die NS-Frauenschaft, die mit unermüdlichem Eifer sich um den Losverkauf bemühte und der es gelang, die vorgesehene Auflage restlos abzusetzen, hat für den Rest der Ausstellungstage eine neue Serie von Losen aufgelegt, mit denen man aber keine Blumen wie bisher gewinnen kann, sondern allerlei praktische Haushaltungsgegenstände, handgeschnitzte Holzwaren und sogar wertvolle Schwarzwalduhren. Man hat sich zu dieser Neuauflage der Lose entschlossen, um einmal dem Hilfswerk weitere Mittel flüssig zu machen und zum anderen den Schwarzwälder Holzschnitzern zu helfen.

25jährige Tätigkeit. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert morgen Herr L. Schaub bei der Firma Brown Boveri u. Cie AG, hier.

74 Jahre alt. Frau Karoline Beckert, geb. Sinn, Holzstr. 8, feiert am 16. Mai in voller Frische im Kreise ihrer zehn Kinder ihren 74. Geburtstag.

Ausstellung. Die Galerie Buck, Augusta-Anlage 3, zeigt ab heute bis Ende des Monats eine Gemälde-Sonderausstellung des Münchner Malers Arnold Balwé. Eintritt frei. Besuchszeiten täglich von 10 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Die Mark 800 Jahre deutsch



Aus diesem Anlaß wurde am 13. Mai im Köpenicker Schloß eine Ausstellung eröffnet, die eine Uebersicht über die Entwicklung der Mark Brandenburg gibt. Unser Bild zeigt eine Darstellung aus dem bronzezeitlichen Dorf Buch (1200 bis 800 v. Chr.)

Maikäfer-Invasion

Der Handelswert der Maikäfer

ist gleich Null geworden und die Zeiten, in denen ein Maikäfer einen Seltenheitswert besaß und teuer bezahlt werden mußte, sind für dieses Jahr in weite Ferne gerückt. Was war das doch in den maikäferarmen Jahren für ein Fest, wenn man einen Maikäfer fing und diesen bei seinen Schulkameraden zu Geld machen oder umtauschen konnte. Mit Hallo wurde auf jeden einzelnen Maikäfer Jagd gemacht, und gar zu häufig geriet man sich in die Haare, wenn mehrere Sammler zugleich Anspruch auf einen am Boden liegenden Maikäfer erhoben.

In diesem Jahre ist aber alles ganz anders! Auf den Bäumen hängen sie zu Tausenden und wenn man schüttelt, dann prasselt ein wahres Trommelfeuer von Maikäfern auf den Boden nieder. Die Jugend, die mit unter den Arm geklemmten Zigarrenschachteln und Schuhschachteln auf die Jagd auszieht, braucht sich gar keine große Mühe zu geben, denn an zwei oder drei Bäumen kann man restlos seinen Bedarf decken. Aber was soll man mit den Maikäfern auch anfangen, wenn man sie nicht gegen „Klicker“ oder gegen Zigarettenbilder eintauschen kann, und wenn ein Verkauf gegen Bargeld nicht möglich ist? Heute, wo zum Maikäferfang keine Intelligenz und keine jagdsportlichen Kenntnisse notwendig sind, hat die Maikäfersammlerei kaum noch besondere Reize. Man sammelt aber doch und schenkt die Biester später dem Nachbar für seine Hühner, die bekanntlich die Maikäfer als Leckerbissen zu schätzen wissen.

Die Hühnerhalter und die Farmereibesitzer scheinen noch viel zu wenig zu wissen, daß sie gegenwärtig durch die Maikäfer-Invasion sehr viel Hühnerfutter sparen können. Sie brauchen nur mit Säcken in den Käfertaler Wald hinauszuziehen und die Maikäfer einzuheimsen. Wenn sie es ein klein wenig schlau anpacken, dann breiten sie unter den Bäumen Tücher aus und können durch das Schütteln die herabgefallenen Käfer in ihre Säcke leeren.

Die Maikäferplage ist im übrigen eine sehr ernste Angelegenheit, denn die Käfer sind außerordentlich gefräßig und fressen die Bäume ratzekahl. Es ist geradezu schrecklich, wie im Käfertaler Wald die Maikäfer gehaust haben. Die an sich nicht gerade umfangreichen Laubbaumbestände haben besonders gelitten und man findet häufig ganze Baumgruppen, die vollständig kahl sind, weil die Maikäfer die Blätter bis auf die Rippen vertilgt haben. Auch sehr viele Obstbäume sind stark heimgesucht worden, denn die gefräßigen Tiere haben selbst vor den Blüten der Obstbäume nicht Halt gemacht.

Es wäre zu überlegen, ob man nicht auf irgendeine Weise den Maikäfern energisch zu Leibe rücken könnte. So könnte man der Hitlerjugend einmal einige Nachmittage schulfrei geben und sie auf die Maikäferjagd schicken. Auch der Volksdienst ließe sich abkommandieren, denn es gilt, dem schändlichen Treiben Einhalt zu gebieten. Eine Verwendung für die Maikäfer hätte man schon, zumal es genügend Hühnerfarmen im Kreis gibt. Nur müßte sehr rasch etwas geschehen, ehe die ganzen Bäume kahlgefressen sind.

Fußballe

Als Kinner ham'mer als mi'm Balle
Uff de Schtrooße rumgekickt,
Un wann en Schutzes in de Näh war
Hammer uns ganz leis verdrickt.

Die Schdiffelsohle ware mehrschdenś
Vun de Kickerei versetzt,
Un die ganze Zehe ware
Vun de Plaschderschtää(n) verbletzt.

Laditze, Hiet und Fenschterschelwe
Ware unser liebschtes Gool —
Un die klääne Gassemeedle
Ab und zu als aach emol.

Hammer aa dehääm dann Hipp kriegt,
Des war uns jo ganz egal,
Un die Hauptsach war die Hoffnung:
Schpäter „international“!

Kurt Bräutigam.

Stoßtrupp 1934 marschiert

Um den Gedanken zur Arbeitsbeschaffung zu fördern und um für die Arbeitsbeschaffungslotterie zu werben, wurde am Samstag durch die Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Lotterie, ein Aufmarsch veranstaltet, an dem die verschiedenen Handwerkergruppen teilnahmen. Weithin sichtbar war das auf einem von SA-Männern gezogenen Wagen aufgebaute

Riesenlos der Geldlotterie

für Arbeitsbeschaffung, wie auch die großen Markstücke, die von vier SA-Männern an Stangen gerollt wurden und allgemeines Aufsehen erregten. Nicht übersehen werden konnte auch das Plakat

„Reiht euch ein in die Kampffront gegen die Arbeitslosigkeit“.

Unter Vorantritt der Standartenkapelle 171 ging es durch verschiedene Straßen der Unterstadt, nach den Planken und über den Ring und Schloß zur Rheinbrücke, nach Ludwigshafen hinüber und dann nach Mannheim zurück. Die erste Gruppe bildeten die Bergleute in Knappentracht und mit Grubenlampen ausgerüstet. Ihnen folgten die Erdarbeiter mit Schaufel und Pickel, die Maurer mit Kelle und Speiskübel, die Zimmerleute mit Säge und Axt, die Schlosser mit Hammer und Feile, die Maler mit Pinsel, die Dachdecker mit Leitern, die Schreiner mit Hobel und Säge, die Elektriker mit Draht und Lampen, die Glaser mit ihren Trägern, die Steinmetzen mit ihrem Handwerkszeug, die Installateure mit Installationsmaterial, die Tapezierer mit Tapetenrollen und schließlich die Metallarbeiter mit ihrem Werkzeug. Sämtliche Gruppen bestanden aus drei oder sechs Mann, die durchweg in ihren Berufskleidern erschienen waren. Vor jeder Gruppe marschierte noch ein Schildträger, der ein sinnvoll auf den Berufsstand hinweisendes und mit entsprechender Aufschrift versehenes Schild trug.

Neuer Fahrplan!

Die Nachtschnellzüge zwischen Dortmund — Holland und Basel — München, D 308/108 und 307/107, die bisher über Mainz-Kastel geführt wurden, fahren im neuen Fahrplan ab 15. Mai, erstmals in der Nacht 14./15. Mai, wieder über Mainz Hbf.

D 107 von München, Mainz H. an 2.48, ab 2.50. — D 108 nach München, Mainz H. an 2.33, ab 2.36. — D 307 von Basel, Mainz H. an 2.38, ab 2.41. — D 308 nach Basel, Mainz H. an 2.40, ab 2.43.

In der Uebergangsnacht 14./15. Mai verkehren die Züge 108 u. 308 ausnahmsweise nochmals nach dem alten Fahrplan, jedoch über Mainz Hbf. und nicht über Mainz-Kastel.

D 108 Mainz H. an 3.49 ab 3.53
D 308 Mainz H. an 3.58 ab 4.02

Die Omnibusverbindungen zwischen Mainz Hbf. und Mainz-Kastel mit Halt am Höfchen in Mainz und zum Anschluß von und an die vorgenannten Züge in Mainz-Kastel verkehren ab Nacht 14./15. Mai nicht mehr.

Vom Reichssender Frankfurt a. M. Am Montag, den 14. Mai, 19.50—20.00 Uhr, bringt der Reichssender Frankfurt in seiner Sendung „Zeitfunk“ einen Vortrag von Prof. Köger, Karlsruhe, dem Erfinder des plastischen Films.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie. Die Ziehung der 2. Klasse der laufenden Lotterie (43./269.) findet am 16. und 17. Mai 1934 statt. Lose sind bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

*

Die öffentliche Ziehung der diesjährigen Maimarktlotterie beginnt am 15. Mai 1934, um 9 Uhr, im Notariat III, A 1, 4, Zimmer 25, hier.

Kreisbauernschaft Mannheim
Abteilung Mannheim.

88 neue Wohnungen im April. Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat April 1934: 88 (Zugang durch Neubau 24, durch Umbau 64). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 44 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 42 Wohnungen mit 4—6 Zimmern und 2 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 17 neue Wohngebäude von privaten Bauherren erstellt; darunter sind 16 Kleinhäuser mit 1—2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für 3 Neubauten, die zusammen drei Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. Für 36 Umbauten, welche 60 Wohnungen ergaben, wurde Reichszuschuß bewilligt.

Nein, Deutsche Arbeitsfront!

Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende, Angestellte, Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge aus diesen Berufsständen!

Der größte Teil eurer Berufsgenossen ist bereits Mitglied der Deutschen Arbeitsfront.
Wie lange wollt ihr noch abseits stehen?
Euer Platz ist in der

Deutschen Arbeitsfront (NS-Hago und GHG)

Meldet euch noch heute an bei den Dienststellen der NS-Hago und der Deutschen Arbeitsfront (GHG).

Tapeten - Linoleum von Derblin G. m. b. H. Ruf 21697 gegenüb. Kaufhaus
18786K

MARCHIVUM

So wurden die Mütter Mannheims von der NS-Volkswohlfahrt geehrt

Es mußte erst der nationalsozialistische Staat kommen, um der Mutter die Achtung zuteil werden zu lassen, die ihr gebührt. Millionen von Müttern haben in ganz Deutschland gestern erlebt, daß der Name Mutter im Volk wieder den verdienten Klang hat. Muttertag hieß in diesem Jahre: Tag der Tat. Drei Bilder sollen zeigen, was der Muttertag war und was er für alle, die das Wirken der ungenannten Frauen von der NS-Volkswohlfahrt und von der NS-Frauenschaft miterleben durften, bedeutete.

*

In der Stadt in irgendeinem Lokal der NS-Volkswohlfahrt. Aus dem Munde der Frauen, die in langen Reihen im Vorraum warten, hört man, welche Freude es ausgelöst hat, als die Postkarte ins Haus gekommen ist, aus der hervorging, daß man sieben Pfund Lebensmittel in Empfang nehmen konnte. An alle bedürftigen Mütter und an die Kleinrentner ist diese Karte gegangen und alle sind gekommen, um die Dinge in Empfang zu nehmen, die zum Muttertag zugesprochen worden sind. Freudig klingt ihr „Heil Hitler", wenn sie die Pakete in ihre Tasche, in den Korb oder in das Einkaufsnetz verstauen. Herzlich klingt ihr Dank, den sie der Leiterin gegenüber zum Ausdruck bringen und kräftig ist der Händedruck derer, die besonders glücklich über die Zuwendungen sind. Glücklich aber auch sind die Helferinnen, wenn sie die strahlenden Gesichter sehen. Glücklich sind sie für das ganze deutsche Volk, das durch die Pfundspende diese Müttergabe überhaupt erst ermöglicht hat.

*

In einem Saal in einem vornehmen Hotel. Weißgedeckte Tische, zwischen den Kaffeetassen liegen herrliche Blumen und in langen Reihen stehen köstlich duftende Kuchen. Ein Kaffeekränzchen für die Mütter, die das sechste Jahrzehnt ihres Lebens überschritten haben. Wer wollte sich hier ausschließen? Vielleicht fehlt doch das eine oder das andere Mütterchen, weil die Beine zu schwach sind oder weil eine falsche Scheu vorhanden ist. Aber man ist ja unter sich, betreut wieder von den Frauen der NS-Frauenschaft. Die Gastgeberin hat ebenfalls ihr Teil beigetragen. Hat am Vormittag schon ihr Personal zum Aufbau der Kaffeetafeln zur Verfügung gestellt, hat das Geschirr gestellt. Nun sitzen die Frauen glückstrahlend an den langen Tafeln und schwatzen, schwatzen.

Emsig gehen die Helferinnen zwischen den Reihen durch und schenken Kaffee ein, gießen die Milch hinzu und rücken die Zuckerschalen in greifbare Nähe. Keine Kaffeetasse darf leer sein, die Frauen sollen trinken so viel sie wollen. Kuchenplatten werden herumgereicht, feinste Obstkuchen, mürbes Buttergebäck, erstklassige Torten. Die Gebefreudigkeit der Mannheimer Volksgenossen ist wieder überaus groß gewesen, und manche Ortsgruppe hat so viele Kuchen zur Verfügung, daß sie noch an andere, weniger gut bedachte Ortsgruppen abgeben kann. Wie keine Tasse leer werden darf, so soll kein Teller leer sein. Jede Mutter darf essen, so viel sie will. Wenn etwas übrigbleibt, darf man es sogar mit nach Hause nehmen, und auch dazu liegt schon Papier bereit. Aber auch die Mütter, die nicht gekommen sind, vergißt man nicht. Ihnen und den kinderreichen Müttern schickt man Kuchenpakete nach Hause.

Als dann der erste Hunger gestillt ist, werden die Mütter mit kleinen Darbietungen erfreut. Schulkinder singen Mutterlieder und Heimatlieder, Gedichte werden vorgetragen, und wie im Fluge vergeht die Zeit. Als man sich etwas mehr mit seinen Nachbarn angefreundet hat, zieht eine behagliche Stimmung durch den Raum und schließlich singt man noch gemeinsam vertraute Weisen. Gar manches Mütterlein wird in der Nacht von dem herrlichen „Kaffeeklatsch" geträumt haben.

Zu dieser Mütterehrung gehört die andere am Sonntagvormittag in den Krankenhäusern. 400 Mütter waren hier zu bedenken. Zu jeder einzelnen kommen die treusorgenden und nimmermüden Frauen unserer Frauenschaft und drücken ihr einen Blumenstrauß und ein Paket mit Keks in die Hände. Glückliches Leuchten aus vielen Augen strahlt den Helferinnen entgegen, aber auch manche Träne rollt über die Wangen der alten Frauen.

Die Feier im Nibelungensaal

Höhepunkt und festlicher Ausklang des Mutertags am Sonntagnachmittag im Nibelungensaal. An der Türe schon drückt man jeder der 3400 Mütter einen Blumenstrauß in die Hand und drinnen im Saal füllt sich eine Stuhlreihe nach der anderen. Um 1 Uhr sind die ersten Frauen schon vor dem Eingang gestanden, um 3 Uhr geht der Bunte Nachmittag erst los. Sie können den Anfang kaum erwarten ... Mütter, von denen weit über die Hälfte den Nibelungensaal noch nie gesehen haben. Festliches Licht durchstrahlt den Riesenraum, die Vorhänge halten das Tageslicht zurück. Hakenkreuzfahnen hängen von den Brüstungen herab und von der Rückwand des Podiums grüßt das riesengroße Bild des Führers. In der ersten Reihe sieht man Mannheims älteste Bürgerin, die schon über hundert Jahre alte Frau Waiditschka, die offensichtlich mit nicht geringerer Anteilnahme der Dinge harrt, die hier auf dem 18 Nummern umfassenden Programm aufgezeichnet sind.

Das Nationaltheater hat sich unter Intendant Brandenburg für diesen Nachmittag zur Verfügung gestellt und wahrlich, man muß selbst als Kenner die höchste Hochachtung vor der Vortragsfolge haben. Man merkt, daß hier Leitsatz gewesen ist: Das Beste für die Mutter gerade gut genug. So wird die Feierstunde im Nibelungensaal zu einer weihevollen Ehrung für die deutsche Mutter und niemand kann sich dem Eindruck entziehen, der von den mit kundiger Hand gewählten Darbietungen ausgeht. Man muß schon die Mütterchen gesehen haben, wie sie mit innerer Anteilnahme den Dingen folgen, wie sie weinen und verständnisvoll nicken, wenn sie mit dem übereinstimmen, was gesungen und gesprochen wird, wie sie lachen, wenn heitere Töne an ihr Ohr dringen oder lustige Dinge an ihren Augen vorübergleiten.

Kreiswalterin Frau Roth spricht zuerst zu den deutschen Müttern: Heute ist Muttertag, und alljährlich soll dieser Muttertag als Ehrentag für alle deutschen Mütter gefeiert werden. Hunderttausende von Mannheimer Müttern, die ein schweres und entsagungsvolles Leben hinter sich haben, dürfen wir heute betreuen und dürfen für sie sorgen, um ihnen eine Freude zu bereiten. Ich freue mich deshalb, Sie im Namen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt hier auf das herzlichste begrüßen zu können. Sie haben in Ihrem Leben viel durchmachen müssen: Krieg, Revolution, Inflation, die schreckliche Zeit der Arbeitslosigkeit. Alles das hat an Sie große Anforderungen gestellt und viele Sorgen mit sich gebracht. Ihr Leben war ein Leben des Opferbringens gewesen. Größeren Lohn konnte man Ihnen nicht geben, aber eine Gewißheit hat Ihnen der Nationalsozialismus in letzter Stunde gebracht, daß alle Ihre Sorgen, Mühen und Nöte nicht umsonst gewesen sind. Denn Adolf Hitler hat durch seine weise Staatsführung dafür gesorgt, daß wenigstens unsere Jugend Arbeit und Brot finden wird.

Vielleicht ist das auch der schönste Dank, den Ihr deutsche Mütter für Eure Mühe erhalten könnt. Vielleicht ist es der schönste Abschluß Eures Lebens, wenn Ihr sagen könnt, unsere Kinder haben eine bessere Zukunft zu erwarten. Denn der Sinn unseres Kampfes und Euer Mühen gelten ja nicht der Gegenwart, sondern dem späteren Leben unseres Volkes, und gerade manche deutsche Mutter hat hierfür Opfer bringen müssen, die man sonst wohl niemand zumuten könnte. Mehr als hunderttausend deutsche Mütter mußten den Schmerz ertragen, daß ihre blühenden Söhne im Kriege ihr Leben lassen mußten. Hunderttausende von deutschen Müttern mußten wiederum den Schmerz erfahren, daß ihr Mann aus dem Kriege nicht zurückkehrte und sie allein ihren Kindern Ernährer und Erzieher sein mußten. All diese schweren Aufgaben haben die Frauen auf sich genommen, ertragen und sind deshalb ganz besonders dankbar, daß unser Volk in letzter Stunde durch Adolf Hitler gerettet wurde. Den Dank an Euch alle können wir deshalb mit frohem Herzen abstatten. Weil die deutschen Mütter immer für ihr Volk gelitten, geopfert und gesorgt haben, wird auch Adolf Hitler durch seine Bewegung, und zwar in diesem Falle durch die NS-Volkswohlfahrt, für die deutschen Mütter sorgen und ihnen nicht nur Ehre und Achtung erweisen, sondern auch mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Nach der Rede rollt das in seinen Teilen wirkungsvoll gerundete Programm ab. Duftig erklingt von der Standartenkapelle 171 unter MZF Homann-Webau die Tell-Ouvertüre zur Einleitung. Es würde zu weit führen, die einzelnen Darbietungen alle zu würdigen. Alle Künstler haben ihr Bestes gegeben, ob es sich um Hedwig Hillengaß gehandelt hat, oder um Erika Müller, Irene Ziegler, Gussa Heiken, Elisabeth Stieler, Alfred Färbach, A. v. Küßwetter, Wilhelm Trieloff, den Damensingchor unter Karl Klauß, bei allen Solisten Rolf Schickle am Flügel, das gesamte Nationaltheater-Ballett, oder schließlich die Herren Linder, Marx, Offenbach und Schmiedel.

Ergreifend die nachdenkliche Einleitung, erbauend die heitere Note der weiteren Folge und begeisternd der Ausklang, angefangen bei dem vom Ballett mit unbeschreiblichem Schwung getanzten Kaiserwalzer bis zu dem lustigen Schwank. Dazwischen immer wieder das ausgelichene Spiel der Standartenkapelle und zum Schluß vor dem Sieg Heil auf den Führer die Worte von Kreiswalterin Roth:

Liebe deutsche Mütter! Nehmt nun als die Gewißheit mit nach Hause, daß unser großer Führer Adolf Hitler euch nicht im Stiche lassen wird. Seid ihm dankbar für seine großen Taten und die Dankbarkeit könnt ihr am besten durch eure Treue beweisen.

Die Trinkwasserversorgung der Rheinschiffahrt

Die von der Stadt errichteten Brunnenanlagen für die Schiffahrt auf dem Rhein und dem Neckar bewährten sich bisher ausgezeichnet. Eine Ausnahme macht lediglich der in den letzten Wochen im Schnickenloch errichtete Brunnen, über den so viel Klagen und Beschwerden beim Mannheimer Schifferverein und auch bei den Reedereien eingingen, daß sich der Verein entschlossen hat, diese Angelegenheit in der am 4. Mai abgehaltenen Versammlung nochmals eingehend zu besprechen.

Vom Führertische aus wurde Kenntnis gegeben von einer Eingabe des Vereins an den Herrn Oberbürgermeister, in der die Städtischen Werke um Abstellung der gerügten Mißstände ersucht werden. Diese Werke haben eine Wasserzuleitung gelegt, die etwa 30 Zentimeter unter der Erdoberfläche abschließt und mit einem eisernen Deckel versehen ist, wodurch die Anlage für die zahlreichen Trinkwasser benötigenden Schiffer nutzlos ist. Der Mannheimer Schifferverein hat gleich von vornherein darauf abgehoben, daß eine Trinkwasser-Entnahmestelle für sämtliche in Frage kommenden Schiffer errichtet werden muß und daß die Tanks der am Schnickenloch liegenden Kranschiffe zweier Firmen überhaupt nicht ausreichen, um den anfallenden Wasserbedarf zu decken. Weiterhin sind die Kranschiffe häufig an anderen Liegestellen und schließlich ist es aus rheinpolizeilichen Gründen gar nicht zulässig, daß dritte Personen auf die in Tätigkeit befindlichen Kranschiffe kommen.

Der Vereinsführer berichtete ferner über eine Unterredung mit drei Vertretern der Städtischen Werke und gab im Anschluß daran seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung der Mitglieder beim Festzug am 1. Mai lebhaften Ausdruck und teilte mit, daß er zu dem Festzug noch zwei besonders schöne und wertvolle Fahnenschleifen angeschafft habe. Dabei soll der von den Damen zu stiftenden Schleife jedoch in keiner Weise vorgegriffen sein.

Für die SA-Sammlung wurden auf Vorschlag von Prokurist Kaiser 10 RM. aus der Vereinskasse genehmigt. Dem Vereinsmitglied Schösch, das dieser Tage mit seiner Gemahlin die Silberhochzeit feiert, wurde ein Glückwunschtelegramm übersandt. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Versammlung vom Vereinsführer geschlossen.

Das schöne Luftbad in Neuostheim

Wo der Mannheimer seine Erholung findet

Unsere Stadt hat von jeher großes Verständnis für den Fortschritt auf allen Gebieten gehabt. Eine Stadt, die so rasch emporgewachsen und in Handel und Industrie, im Wirtschaftsleben der Welt eine Rolle spielt, muß notwendig für den größten Teil ihrer Bevölkerung, der in den Fabriken und in dem Häusermeer der Stadt sein Brot verdient, für genügende Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten sorgen. Denn eine der bedeutendsten Aufgaben der Großstadt ist die Schaffung geeigneter Anlagen für die körperliche Ertüchtigung der Bevölkerung.

So ist auch Mannheim diesem Bedürfnis weitgehendst nachgekommen und wir hätten über Mangel an Sport- und Spielplätzen nicht zu klagen. Das fröhlichste Leben und Treiben in den Freistunden spielt sich aber während der warmen Jahreszeit am Wasser ab. Mannheim ist ja damit durch seine bevorzugte Lage am Rhein und Neckar reichlich gesegnet. Unser schönes, modernes Strandbad ist deshalb auch ein unschätzbarer Faktor für Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Bewohner.

Wem es jedoch nicht möglich ist, das Strandbad draußen am Rhein aufzusuchen, wer infolge zu großer Entfernung, oder Mangel an Zeit, vielleicht nur ein paar Stunden übrig hat, so daß sich das Fahrgeld nicht lohnen würde, dem steht in Mannheim selbst, in Neuostheim, nahe den Ausstellungshallen,

ein großangelegtes, modernes Luftbad

zur Verfügung. Wer sich noch an das alte Luftbad neben dem Luisenpark erinnern kann, der wird gestehen müssen, welch einen herrlichen Tausch wir mit dem neuen gemacht haben.

Das neue Luftbad wurde 1930 von der Stadt Mannheim erbaut. Seine schönen, gepflegten Wiesenflächen sind so groß, daß auch bei großer Besucherzahl jeder ein bequemes, ungestörtes Plätzchen finden kann. Den Blick nimmt auch sofort diese weite, geschmackvoll errichtete Anlage gefangen. Nachdem wir am Eingang eine Eintrittskarte von 20 Pfg. gelöst haben, für Kinder und Erwerbslose kostet sie 10 Pfg., legen wir in der geräumigen, gut eingerichteten Garderobe unsere Sachen ab. Gleich daneben sind die modern erbauten schönen Wasch- und Tuschräume und über diesem ganzen Bau erhebt sich ein langgestrecktes Sonnendach für besonders sonnenbedürftige Gäste.

Ein Spielplatz für die Jugend

ist vorhanden, der alle Wünsche erfüllt. Reckstangen und Ringe, Barren und ein Rundlauf für sportliche Uebungen, Kinderschaukeln und Rutschbahn für andere Belustigungen, bieten den Kindern ein reiches Betätigungsfeld und entlasten die Mütter, die ihre Freizeit dann auch für sich haben. Für die ganz Kleinen ist auch ein Planschbecken vorhanden und wenn das längst geplante Schwimmbecken einmal errichtet sein wird, wird diese Anlage vollkommen sein.

Aber damit sind noch nicht alle Sport- und Betätigungsmöglichkeiten erschöpft. Die großen Wiesenflächen eignen sich vorzüglich zu Ballspielen aller Art, für Gymnastik und turnerische Uebungen sind genügend Ausdehnungsflächen vorhanden und dann muß vor allem noch

das Ping-Pong-Spiel (Tischtennis)

erwähnt werden, das im Freien gespielt werden kann. Auch ein Sportplatz für das in Mannheim erst seit kurzem eingeführte und schon sehr beliebte Ringtennis, ist errichtet worden.

Auch für leibliche Genüsse ist im Luftbad gesorgt. Durstende und hungernde Gäste können die Trinkhalle aufsuchen, wo immer frische Milch, Obst und Lebensmittel zu haben sind. Auch bequeme Liegestühle können zum Preise von 10 Pfg., die ganze Aufenthaltszeit über, geliehen werden und für schattensuchende Besucher sind kühlungspendende Bäume mit Sitzgelegenheiten nicht vergessen worden. An der Hinterfront des Lufthades sind eine Reihe junger Trauerweiden angelegt, die einmal zu einer reizenden grünen Allee emporwachsen werden. Kurzum, nichts ist vergessen worden, um einen Aufenthalt so schön und angenehm wie nur möglich zu gestalten.

Viele Mannheimer dürften diese schöne Anlage vielleicht noch gar nicht kennen und wer einmal nicht ins Strandbad oder in die Badeanstalten will, der hat im Luftbad in Neuostheim nicht nur gute Luft, er wird auch seine Erholungszeit hier ganz genießen können.

A. Ho.

25 Jahre Spargiroverkehr

Eine bedeutsame Einrichtung im deutschen Geldwesen, der von den deutschen öffentlichen Sparkassen in 25 Jahren aufgebaute bargeldlose Zahlungsverkehr des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes — Spargiroverkehr genannt, konnte vor kurzem auf sein 25jähriges Jubiläum zurückblicken. Zu gleicher Zeit mit dem Postscheckverkehr wurde zu Anfang des Jahres 1909 in Sachsen der Giroverkehr der Spar- und Girokassen ins Leben gerufen. In der Zwischenzeit hat er dank der unermüdlichen Aufbauarbeit der Sparkassen und ihrer Organisation die heutige, sehr beachtliche Höhe erreicht. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die Anteilnahme der Sparkassenkundschaft, die in der Aufnahme des Spargiroverkehrs durch die Sparkassen die Möglichkeit erhielt, nun ebenfalls die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bei ihrer Sparkasse wahrnehmen zu können. Der Spargiroverkehr erfreut sich innerhalb der deutschen Zahlungsverkehrsnetze vor allem deswegen großer Beliebtheit, weil die Kontenstellen, mehr als 3000 Spar- und Girokassen, sehr weit über das Land verteilt und jedem Zahlungsleistenden leicht erreichbar sind. Besondere Vorteile bietet er ferner durch die kostenlose und schnelle Abwicklung der Ueberweisungsaufträge. Bei Benutzung der vorgesehenen Eilüberweisungsverfahren wird die Dauer der einzelnen Ueberweisung auf die Zeit einer gewöhnlichen Postverbindung verkürzt, so daß der Empfänger in den meisten Fällen im Laufe von 24 Stunden, bei kürzerer Postverbindung noch früher, über den Ueberweisungsbetrag verfügen kann.

Ueber die Bedeutung des Spargiroverkehrs mögen folgende Zahlen einen Ueberblick geben:

Im Jahre 1933 wurden im Spargiroverkehr 82 459 000 Ueberweisungen erledigt; hiervon entfielen auf den Platzverkehr der Sparkassen und Girozentralen zusammen rund 38 Mill. Stück; die übrigen Ueberweisungen betrafen den Fernverkehr. Die Anzahl der Spargirokontoinhaber betrug Ende 1933 rund 2½ Mill. Von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist der Spargiroverkehr ferner deshalb, weil er den Sparkassen die Möglichkeit gibt, zusätzliche Zahlungsverkehrsguthaben zu sammeln und diese sonst vielfach brachliegenden Kassen- und Betriebsmittel der mittelständischen Wirtschaft als kurzfristige Kredite den gleichen Kreisen in Stadt und Land zur Verfügung zu stellen und so die Bemühungen der Reichsregierung, den Mittelstand zu fördern, wirksam zu unterstützen.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Mai. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Mai d. J. 5 440 031 gegenüber 5 424 755 am 1. April. Hiernach ist im Laufe des Monats April eine Zunahme um 15 276 Teilnehmer eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Mai befinden sich 445 765 Rundfunkteilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose), die von der Zahlung der Gebühren befreit sind; ihre Zahl hat sich seit 1. April um 31 748 verringert.

Postverkehr zu Pfingsten. Anläßlich des bevorstehenden stärkeren Pfingstpäckereiverkehrs bittet die Deutsche Reichspost die Absender von Postpaketen, Postgut und Päckchen, auch ihrerseits dazu beizutragen, daß die Sendungen in der gewohnten Weise rechtzeitig und sicher ihr Ziel erreichen. Hierzu gehört insbesondere gute Verpackung, vollständige und deutliche Anschrift des Empfängers und Angabe des Absenders auf den Sendungen. Durch die Angabe des Zustellpostamts in der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefsendungen (z. B. „Berlin W 8") trägt der Absender erheblich zur beschleunigten Aushändigung dieser Sendungen bei.

Nationaltheater. Am Dienstag wird zum ersten Male Friedrich Forsters „Robinson soll nicht sterben" wiederholt. Der neue Opernerfolg „Die vier Grobiane" von Wolf-Ferrari — „ein wertvolles Zugstück", schrieb die Presse — kommt am Mittwoch zur ersten Wiederholung.

Wer sein **Mittag- oder Abend-Essen** im **Ballhaus-Garten** einnimmt, fühlt sich wie in der Sommerfrische!
14333K **Ein Versuch lohnt sich!**

Für Haus-trinkkuren
Mannheim
Verbindungskanal linkes Ufer
Telef. 26796 / 26797

Der Männergesangverein „Liederhalle" im Dienste tätiger Volksgemeinschaft

Der Männergesangverein „Liederhalle" hatte seinen traditionellen Herrenausflug am „Tag des Herrn" diesmal noch einem besonderen Zweck dienstbar gemacht. Er hatte sich wohl als erster Gesangverein die dankbare Verpflichtung auferlegt, die in den Vereinen schon so oft in hochtönenden Worten gepriesene Volksgemeinschaft auch praktisch durch die Tat zu beweisen. Es war darum ein schönes Zeichen der Volksverbundenheit, daß der Verein seinen Ausflug dazu benutzte, um das weitab vom Großstadtgetriebe einsam gelegene Arbeitsdienstlager 279 im Sandhofer Bruch durch seinen Besuch zu erfreuen. Weit über hundert Sangesbrüder hatten sich eingefunden, als der Abmarsch in Mannheim-Waldhof erfolgte. Die über den Karlstern führende zweistündige Wanderung durch den herrlichen Maienwald war nach dem vorausgegangenen Regentage wider Erwarten vom prächtigsten Wetter begünstigt, die Stimmung der Teilnehmer war demgemäß auch die denkbar beste. Was aber besonders bei dem Naturfreund ein kleines Mißbehagen hervorrief, war der Umstand,

daß der Laubbestand des Waldes teilweise schon total von den Maikäfern abgefressen war.

Wie verheerend dieses lästige Ungeziefer gerade in dieser Gegend auftritt, kann sich nur der einen Begriff machen, der es mit eigenen Augen gesehen hat. Durch ihr in die Hunderttausende gehendes Auftreten werden hier die Maikäfer direkt zu einer Landplage. Da wäre ein dankbares Betätigungsfeld gegeben für die Mannheimer Schuljugend, um diese Schädlinge zu beseitigen.

Mit Friedrich Gellerts „Wandern im Mai" marschierte der Verein geschlossen in das Lager ein. Nachdem unter Leitung von Musikdirektor Friedrich Geßert der „Sängerspruch" und „Frühling am Rhein" verklungen war, richtete Vereinsführer Georg Schäfer herzliche Worte an die Arbeitsdienstler, in denen er die beiden Gründe darlegte, die den Besuch veranlaßt hatten. Einmal solle das Lager besichtigt werden, zum anderen aber solle der Besuch zum Ausdruck bringen, daß den Arbeitssoldaten Adolf Hitlers auch seitens der Sängerschaft die gebührende Achtung entgegengebracht werde im Geist und Sinne der Volksgemeinschaft. Lagerkommandant Labres hob in seinen Begrüßungsworten hervor,

daß es den zirka 150 Lagerkameraden eine herzliche Freude bereite, aus dem Besuch zu erkennen, daß sie nicht ganz vergessen seien, sie, die noch vor Jahresfrist von den übrigen Volksgenossen schief angesehen und als Menschen zweiten Ranges betrachtet wurden

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die „Liederhalle" der erste Verein ist, der auf diese innige Art die Volksverbundenheit mit dem Arbeitsdienst zum Ausdruck gebracht habe. Zugleich sei aber dieser Besuch den anderen Vereinen eine Anregung, auf ähnliche Weise ihre Gesinnung wahrer Volksgemeinschaft durch die Tat zu beweisen. Als weiteres Zeichen der Verbundenheit wird auch am 26. Mai in den Germaniasälen ein Kameradschaftsabend steigen, bei dem sämtliche 150 Arbeitsdienstler des Lagers Gäste der „Liederhalle" sein werden.

Nach der Begrüßung erfolgte eine Besichtigung des Lagers,

die peinlichste Sauberkeit und Ordnung erkennen ließ,

aber auch gleichzeitig die gute Verpflegung, deren die Arbeitskameraden teilhaftig werden. Anschließend gab Lagerkommandant Labres bei einem Rundgang ein anschauliches Bild von der volkswirtschaftlich so bedeutsamen Arbeitstätigkeit im Sandhofer Bruch. Es sei eines der größten wirtschaftlichen Projekte Deutschlands, das hier in Angriff genommen würde, bei dem neben den 150 Lagermannschaften noch 350 Arbeitsdienstler aus anderen Lagern beschäftigt sind.

Zirka 105 Hektar Gelände, das früher durch den Rhein überschwemmt, versumpft und versauert war und bisher brach lag, wird hier urbar gemacht durch Melioration. Die Kosten der Arbeit belaufen sich auf nahezu eine Million Mark; in 300 000 Tagewerken soll das Ziel erreicht werden.

Bisher sind schon etwa 18 Hektar im Wert von rund 50 000 Mark meliorisiert und anbaufähig gemacht. Das Gebiet wird durch einen Graben zum Rhein entwässert; es soll versucht werden, eine möglichst vollständige Entwässerung zu erreichen. Da das Geld vorgestreckt wird, steht die ganze Anlage ein zinsloses Darlehen dar. Wenn die Arbeit in etwa zwei bis drei Jahren beendet ist, sind damit Werte von zwei bis drei Millionen Mk. geschaffen. Truppführer Blech, der technische Leiter der Arbeit, und Arbeitskamerad Jorder klärten noch weiter über die praktische Arbeitsbetätigung auf, die recht umfangreich ist. Drei Sorten von Bodenarten sind hier übereinander gelagert. Obenauf eine schwarze Moorschicht, darunter eine Letteschicht und ganz unten Kies oder Sand. Damit das gestaute Wasser, das als Tagwasser (kein Druckwasser) zu gelten hat, fortgeht, wird der Boden rigolt, damit das Wasser abläuft. Der Wasserspiegel hat sich in letzter Zeit um 25 Zentimeter gesenkt. Beim Rigolen wird der schwarze Boden weggeschafft, wodurch die Lette frei wird und das Wasser durch die Lette ablaufen kann. Gleichzeitig wird der Moorboden und auch die Lette mit Sand vermischt, wodurch er anbaufähig wird. Viel Beachtung fanden ausgegrabene alte Eichenstämme, deren Alter

auf über 6000 Jahre geschätzt wird.

Das bisher schon urbar gemachte Gebiet ist schon Siedlern zugeteilt, denen genau vorgeschrieben ist, was sie anbauen dürfen. Hier gedeiht alles sehr gut, abgesehen vom Salat und das letzte Jahr brachte

eine ausgezeichnete Ernte.

Demnächst sollen Kohlscheunen errichtet werden, in denen Kraut und Gemüse aufgespeichert werden sollen für Zeiten, in denen sie auf dem Markt fehlen. Alle Teilnehmer folgten interessiert den Ausführungen und waren dankbar für den Einblick in diese wichtige deutsche Kulturarbeit.

Der Verein sang den Arbeitsdienstlern zum Abschied noch ein Lied und den Arbeitsgruß. In seinen Abschiedsworten wies Lagerkommandant Labres nochmals auf die große Bedeutung der Arbeitsleistung im Bruch hin, die zur Erringung der Brotfreiheit beitragen solle. Alle Schichten deutscher Volksgenossen sind hier vertreten, so führte er aus, die gegenseitig ganz auf sich allein angewiesen sind.

Aber alle fühlen sich trotz dieser gesellschaftlichen Unterschiede heute in Kameradschaft als Deutsche verbunden.

Durch den Kameradschaftsgeist wird auch der Geist der Volksgemeinschaft in diese Jugend und das Volk hineingetragen. Das Schichtensystem ist verschwunden, alle fühlen sich nur als deutsche Arbeitsdienstler im Dienste der nationalsozialistischen Aufbauarbeit. Der Vorgesetzte ist ihnen heute dabei

ein kameradschaftlicher Führer und väterlicher Freund und Berater.

Auch der deutsche Sänger und der deutsche Arbeiter sind heute eins. Nach kurzen Dankesworten des Vereinsführers Schäfer brachte dieser im Geiste der Volksgemeinschaft der Tat ein dreifaches Sieg-Heil auf den deutschen Arbeitsdienst aus, das von den Arbeitsdienstlern erwidert wurde. Damit erreichte der Lagerbesuch sein Ende. Nach einer Rastpause in der nahegelegenen Blumenau führte der Zug die Sangesbrüder wieder nach Mannheim zurück. Der Verein kann mit Befriedigung auf den Verlauf dieses ereignis- und erlebnisreichen Ausflugstages zurückblicken, der in einer seltenen Gemütlichkeit und Eintracht, in echtem kameradschaftlichen Sängergeist verlief. Weiter so im Geiste der Volksgemeinschaft der Tat!

Armin.

Pfalzwanderung des Schwarzwaldvereins

Auf dem Wandertreffen des Odenwaldklubs, des Pfälzerwaldvereins, der Wandervereine von der Saar und des Taunusbundes in Bad Dürkheim nahm auch die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Schwarzwaldvereins teil. Der Vormittag war mit einer kleinen Wanderung ausgefüllt, die unter der Führung des Herrn Oberrechnungsrats Kuklinski, Mannheim, von Bad Dürkheim über Seebach, Ebersberg, Drei Eichen, Schlangenweiher, Hausen und Grethen wieder nach Dürkheim zurückging. Der Nachmittag war der Teilnahme an den offiziellen Veranstaltungen der Wanderkundgebung, insbesondere am Festzug durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt, gewidmet.

Grock in Großsachsen

Nix möglich... der bekannte Grock, was sollte der auch in dem kleinen Bergstraßedörfchen Großsachsen tun. Und dennoch war Grock in Großsachsen und ist sogar dort aufgetreten! Allerdings muß man wissen, daß Grock ein zünftiger Schnauferlbruder ist und zu dem Allgemeinen Deutschen Schnauferlclub gehört, der in Mannheim eine starke Stütze und eine große Gemeinde alter Autoveteranen und neuer Freunde des Automobilismus hat. Bei seinem letzten Mannheimer Gastspiel hat sich Grock nicht nur einen neuen Mercedes-Benz-Wagen gekauft, sondern hat auch mit den Mannheimer Schnauferlbrüdern solche enge Freundschaft geschlossen, daß er die erste beste Gelegenheit benützte, um wieder in ihrer Mitte zu weilen.

Der „Erbprinz" in Großsachsen war das Ziel der vielen Kraftwagen gewesen, die meist aus Mannheim, vielfach aber auch von weither angefahren kamen und die in dem kleinen Großsachsen beinahe die ganze Hauptstraße versperrten.

Auch zwei alte Benzwagen aus dem vorigen Jahrhundert knatterten mit der bewährten Zuverlässigkeit dem gleichen Ziele zu.

Herzlich begrüßt wurde bei dem Zusammentreffen die Mutter Benz, die es sich nicht hatte nehmen lassen, mit ihrer Familie an der festlichen Veranstaltung teilzunehmen. Selbstverständlich fehlten in der Runde auch die beiden Söhne des Erfinders, Eugen und Richard Benz, nicht.

Als Stellvertreter des noch nicht ganz genesenen Vorsitzenden Fritz Held hieß Baurat Nallinger die Gäste im Namen des Schnauferlclubs willkommen, wobei er unterstrich, daß die Schnauferlbrüder verträgliche Gesellen seien. Sein ausgebrachtes Schnaufer!-Heil und Sieg-Heil galt dem Führer und Ehrenschnauferlbruder Adolf Hitler. In vorgerückter Stunde ergriff Baurat Nallinger nochmals das Wort, um mit einer launigen Ansprache den Frauen ein kleines Erinnerungsgeschenk als Trost für die Clubabende, an denen sie ihre Männer allein lassen müssen, zu überreichen.

Den musikalischen Teil des Abends bestritt die Werkskapelle von Daimler-Benz unter der Leitung von Herrn Finzer. Die mit Ausdauer und Schwung spielenden Musiker zeigten, daß sie nicht nur Blasmusik zu machen verstehen, sondern daß sie sich auch jetzt, da sie sich auf Streichmusik umgestellt haben, hierin schon ganz Beachtliches zu leisten vermögen. Rheinische Lieder wechselten mit Mundartdarbietungen und Rezitationen — und herzlich lachte man über parodistische Darstellungen. Eine glanzvolle Steigerung der Darbietungen bildete das Auftreten verschiedener Künstler aus dem Groß-Ensemble, die nach Großsachsen geeilt waren, um in zwei ausgezeichneten Nummern ihr überlegenes Können zu zeigen und die Zuschauer zu Beifallsstürmen hinzureißen.

Nach Schluß seiner Vorstellung in Darmstadt kam auch noch Grock selbst, herzlichst von Direktor Werner von den Daimler-Benz-Werken begrüßt. Ohne Maske anzulegen gab Grock mit seinem Partner einige Akkordeon-Stücke zum besten. Als der Beifall kein Ende nehmen wollte, meinte er in seinem bekannten Tonfall: „Sie wollen noch mehr hören? Sie sein noch nich müde?? Schööön!" und prompt gab es dann noch eine Zugabe. Später unterhielt sich Meister Grock ziemlich lange mit Mutter Benz und dann erst konnte er sich unter seine Schnauferlbrüder setzen. Allerdings viel Ruhe fand er nicht, denn er mußte Autogramme geben und auch sein Bild zeichnen: die Folgen der Berühmtheit. Als Mutter Benz gegen 2 Uhr in der Frühe das Fest verließ, war noch keine Stimmung für die Heimfahrt vorhanden, und so blieb man eben beisammen. Wie lange, das wissen wir allerdings nicht.

Frühjahrskonzert des Mandolinenquartetts „Rheingold"

Das Mandolinenquartett „Rheingold" hatte seinen zahlreich erschienenen Anhängern unter der Leitung seines Dirigenten Emil Saßerling einige recht unterhaltsame Stunden bereitet. Wenn auch das Programm — vom grundsätzlichen Standpunkt aus gesehen — an Volksmusik im eigentlichen Sinne wenig, an originaler Mandolinenmusik nichts aufwies, so kam doch mancher auf seine Kosten. So gab es außer einigen Märschen eine „Obersteiger"-Fantasie über Zellers zweitbekannte Operette, die im ganzen recht geschmackvoll, wenn auch in manchen Teilen etwas schleppend (da man im Liebhaberorchester meist bei der Wahl des Tempos auf schwächere Spieler Rücksicht nehmen muß) zum Vortrag kam. Weiterhin interessierte die Wiedergabe der bekannten Serenade aus „Les millions d'arlequin" von Richard Drigo, zu deren Begleitung ja auch im Original Mandolinen gehören. Das übrige Programm bestand aus etwas wässeriger Salonmusik leichten Gewichtes. So etwa die fast berüchtigte „Schmiede im Walde" des zähflebigen Michaelis.

Einen besonderen Erfolg erspielte sich Otto Grabinger, der sich als brillanter Xylophonvirtuose mit einer freilich musikalisch besanglosen, aber brillant gespielten variationenartigen „Konzertfantasie" eines verschwiegenen Komponisten vorstellte. Am Flügel begleitete etwas unsicher E. Schöffel. Herr Grabinger brachte im zweiten Teil des Programms noch zwei kleinere Stücke — diesmal mit Orchesterbegleitung — zum Vortrag. Die Zuhörer verlangten und erhielten Zugaben.

Der stellvertretende Vorsitzende des „Rheingold" begrüßte die Erschienenen und verband den Ausdruck der Verbundenheit seines Vereins mit dem neuen Staat mit dem Hinweis auf die anerkannte Bedeutung der Volksmusikbewegung innerhalb des Volksganzen.

Nach dem offiziellen Programm, das etwas spät begonnen hatte, blieb man noch bei Musik und Tanz beisammen. H. E.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Achtung, ausschneiden!

Um unseren Volksgenossen eine Urlaubseinteilung zu ermöglichen, geben wir das Programm der vom 27. Mai bis 1. Juli geplanten Ferienfahrten bekannt. Die Unkosten verstehen sich immer ab Start-Bahnhof und sind die Zufahrten besonders zu berücksichtigen.

Urlaubsprogramm der badischen Arbeiter

Durch die NSG „Kraft durch Freude" — Gau Baden — werden folgende Fahrten durchgeführt:

27. Mai bis 3. Juni 1934: Fahrt nach Oberbayern (Tegernsee, Bayrischzell, Bad Tölz usw. Unkosten ca. 28.— RM.

3. Juni bis 10. Juni 1934: Ostseefahrt nach Insel Rügen (Saßnitz). Unkosten ca. 40.— Reichsmark.

10. Juni bis 17. Juni 1934: Bodensee. Unkosten ca. 23.— RM.

10. Juni bis 17. Juni 1934: Nordseefahrt mit Dampfer „Monte Olivia" ab Hamburg. Unkosten ca. 48.— RM.

24. Juni bis 1. Juli 1934: Fahrt nach den Nordseebädern Büsum, St. Peter — Ording. Unkosten ca. 40.— RM.

Meldungen mit genauen Anschriften müssen immer spätestens 10 Tage vor Abfahrt bei der Kreisbetriebszellenabteilung, Abt. NSG „Kraft durch Freude" über den Betriebszellenobmann eingereicht werden.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Mannheim.

Nicht möglich?

Doch! Es ist wohl möglich, eine Zigarette zu rauchen mit einem Papier, das nicht stört, sodaß man glauben könnte, es sei überhaupt nicht vorhanden. Das Neutra-Papier der Oberst schmeckt neutral und fördert noch das Aroma ihrer milden Tabak-Mischung.

OBERST

die einzige 3⅓ Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.

WALDORF OBERST ASTORIA

„DER KARDINAL UND DIE GERMANEN"

Von Dr. Johann von Leers.

Eine echte deutsche Kampfschrift! (Siehe auch die Aufsätze im „Hakenkreuzbanner")

Endlich eine autoritative Klarstellung über das Wissen von unseren Vorfahren — eine glänzende Abwehr gegen die Verunglimpf. best. deutschen Vorgeschichtsgutes!

Preis Mk. 1.50

Wir setzen uns für diese Schrift im großen Stile ein. Sorgen Sie mit für weiteste Verbreitung!

Völkische Buchhandlung

nationalsozialistisch-nordisch gerichtete Buchhandlung des „Hakenkreuzbanners"

MARCHIVUM

Die Bewegung

Marsch der Mannheimer PO zur Denkmalsweihe in Heddesheim

Gestern früh um 7 Uhr marschierte die PO Mannheims in Stärke von über 400 Mann unter Führung des Kreisleiters Dr. Roth nach Heddesheim, um der Weihe eines Kriegerdenkmals beizuwohnen. Am Platz vor der V-Schule wurde angetreten. Mit klingendem Spiel ging es über Feudenheim, Wallstadt, vorbei an der Baustelle der Reichsautobahn. Herrliches Sonnenwetter lachte auf dem ganzen Weg, freilich kostete es bei der sommerlichen Hitze manchen Tropfen Schweiß, aber der fröhlichen Stimmung tat dies keinen Abbruch. Strammen Schrittes ging es durch die Dörfer und man kann behaupten, daß die PO den marschgewohnteren braunen Soldaten kaum mehr nachsteht in Haltung und Auftreten.

Um 9.30 Uhr fand der Aufmarsch am Denkmalsplatz in Heddesheim statt. Die bunten Uniformen der Vorkriegszeit, das schlichte Feldgrau des Krieges waren wieder einmal zu sehen. Kriegshinterbliebene und Kriegsopfer hatten vor dem Denkmal Platz genommen. Eine Ehrenwache stand vor dem verhüllten Denkmal.

Der Weiheakt

Böllerschüsse und Glockengeläute. Die Standartenkapelle spielt: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Stille herrscht auf dem geräumigen Denkmalsplatz, auf dem die braunen Uniformen — SA und PO — in Reih und Glied stehen. Der Friedhof liegt neben dem Denkmalsplatz, er scheint die Stille zu vertiefen.

Ministerpräsident Walter Köhler

hält die Weiherede.

Es ist kein Wunder, daß in dem Jahr, in dem der Nationalsozialismus gesiegt hat, man sich anschickt, Denkmäler zu errichten für unsere Gefallenen. Es besteht eine geradlinige Verbindung zwischen dem Kampf 1914—1918 und dem Kampf des Nationalsozialismus.

Zwanzig Jahre sind es her, seit die Deutschen hinauszogen, um die Heimat zu verteidigen. Wenn die Welt es anders hinstellt, so ist doch heute bewiesen, daß das deutsche Volk in den Krieg gezogen ist um sich zu verteidigen und nicht um einen Eroberungskrieg zu führen. Wer mit hinausmarschieren durfte, der mußte den Eindruck haben, daß nur ein Volk, das um sein Recht kämpft, so freudigen Herzens dem Tod entgegengeht. Unermeßliche Opfer sind gebracht worden, Millionen haben ihr Letztes gegeben, damit Deutschland frei sei.

Was wir dann 1918 erlebten, war weder die Schuld der Toten noch die der Heimgekehrten. Was uns manchmal verzweifeln ließ, war die Frage: Ist es alles umsonst gewesen, soll trotz dieser Opfer Gemeinheit triumphieren? — Heute ist dies unser großer Trost, da die Banner des Nationalsozialismus über Deutschland wehen und wir uns wieder anschicken Weltpolitik zu treiben, daß das Opfer des Krieges einen Sinn hat. Der Nationalsozialismus entstand nicht allein im Kopf unseres Führers, er entstand draußen an der Front, im Schützengraben. Deswegen haben wir besonderen Grund, den Opfern des Krieges zu danken. Die nationalsozialistische Bewegung grüßt die Toten des Weltkrieges, sie stellt die Helden des Weltkrieges der jungen Generation als Beispiel hin. Wir setzen allerdings keine Denkmäler nur um den Kriegsgedanken zu verewigen; wir wollen Frieden im Europa, nichts wünschen wir sehnlicher, da wir wissen, daß ein Krieg über Europa der ganzen Welt nichts als neues Leid bringen würde. —

Die Hülle fiel vom Mahnmal, die Fahnen senkten sich, das Lied vom guten Kameraden erklang.

Der katholische und der evangelische Geistliche sprachen, dann übergab der Vorsitzende des Denkmalausschusses das Mal der Obhut des Bürgermeisters. Bürgermeister Linsin verlas die Namen der 97 gefallenen Söhne des Ortes.

Es folgten sodann die Kranzniederlegungen von Ministerpräsident Pg. Köhler, von dem stellvertretenden Bürgermeister Kippenhan, von Kreisleiter Pg. Friedrich, Sturmbannführer Eckert, Kreisleiter der Waffenvereine, Pg. Weber-Heidelberg, Gauvorsitzenden Kamerad Zinkgräf, von der Ortsgruppe Heddesheim sowie den Vereinen von Heddesheim.

Den Weiheakt beschloß der Sängerbund mit dem Liede „Mutterklage", worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurden.

Während der Feier erschien ein Flieger über dem Platze und warf einen Kranz ab.

Der Festzug

2.30 Uhr bewegte sich ein großer Festzug durch die Straßen des Ortes. Ministerpräsident Köhler und Kreisleiter Friedrich nahmen am Rathaus den Vorbeimarsch ab. Der Zug wurde eröffnet vom Reitersturm, es folgten SA, PO, Hitlerjugend und die militärischen Vereine. Die Spitze der Vereine bildeten Vereinsangehörige in der alten Friedensuniform, weiter wurde eine „wirkliche" Kanone mitgeführt.

Um 5 Uhr nachmittags fuhr die Mannheimer PO mit dem Zug wieder nach Mannheim. Der Platzregen tat nichts mehr; wir saßen im Trockenen. Zwei fröhliche Stunden waren in gemütlichem Beisammensein vorausgegangen; in einem großen Zelt auf dem Festplatz wurde das soldatisch bescheidene Essen eingenommen. Bei all dem gab es manchen Scherz und manche angeregte Unterhaltung, die der Kameradschaft der PO einen größeren Dienst tat als ein Schulungsabend. Auf gemeinsam Erlebten baut Kameradschaft sich auf, auf solch einem Marsch zum Beispiel, der nie vergessen wird, wie das Beispiel des vorjährigen Marsches nach Plankstadt beweist, der allen Teilnehmern noch in guter Erinnerung ist. Beim nächsten Mal wird jeder gern wieder dabei sein, wenn PO marschiert.

Elternabend des BdM Feudenheim

Im überfüllten Saale des „Jägerhauses" in Feudenheim hielten der dortige BdM und BdMJ gemeinsam einen Elternabend ab, der einen Einblick in die Arbeit dieser nationalsozialistischen Jugendorganisation geben sollte. Eröffnet wurde der Abend mit dem Lied „Weiß' mir ein Blümlein blau". Anschließend begrüßte die Gruppenführerin des BdM, Kath. Kohl, die Erschienenen, insbesondere Rektor Bender von der Feudenheimschule, die Vertreter des Lehrerkollegiums, den evangel. Ortsgeistlichen Pfarrer Kammer, die Gaureferentin für die Jungmädelarbeit Ruth Flügel, sowie die Hitlerjugend. Die Leiterin wies auf den Zweck des Abends hin, der den Eltern zeigen sollte, was die Arbeit im BdM bezwecke und welche Ziele dabei verfolgt würden. Als deutsche Jugend gelte es vor allem, für die Zukunft zu schaffen, wofür wir unserem Führer verantwortlich sind. Die Leiterin hatte ein recht abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, wofür ihr vollste Anerkennung gebührt. Neben einem Sprechchor „Unser Glaube" und dem wirkungsvollen Gedicht „Wir Jugend" war besonders das Bewegungsspiel in mehreren Bildern „Es geht ein Rufen durch das Land" dazu angetan, einen Einblick in den Geist der heutigen Jugend zu vermitteln. Das von echtem sozialen Geist getragene Stück sollte das Streben nach Freiheit, Licht und Sonne, nach einem neuen deutschen Frühling frei von Arbeitslosigkeit in allegorischen Bildern versinnbildlichen. Es schlossen sich in buntem Wechsel Klaviervorträge, Reigen, Lieder verschiedenster Art und Singspiele an, bei denen auch dem Humor Rechnung getragen war. Sehr nett war „Das steinalt Jüngferlein am Himmelstor". Anerkennung verdient auch ein Kunsttanz (Walzer) eines BdM-Mädels, der wiederholt werden mußte. Eine künstlerische Veranlagung auf diesem Gebiet ist nicht von der Hand zu weisen. In ihren Schlußworten wies die verdienstvolle Gruppenführerin auf das neugemietete Heim hin, und bat um Sach- und Geldspenden zur Ausstattung desselben, versäumte auch nicht, den Müttern einen recht sonnigen Muttertag zu wünschen. Der Jungmädelreferentin wurde ein Strauß überreicht. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Der Mai ist gekommen" fand der im großen und ganzen wohlgelungene Abend sein Ende. Die Arbeit im Feudenheimer BdM steht ja erst am Anfang und ist noch im Aufbau begriffen, und da sind kleine Mängel und Unzulänglichkeiten nicht zu vermeiden; vor allem aber muß der gute Wille und der Eifer anerkannt werden, die auch im Laufe der Zeit größere Vollkommenheit bestimmt erwarten lassen. Daß aber der Abend den Eltern und Gästen in jeder Beziehung zusagte, bewies der äußerst starke Beifall, der sämtlichen Darbietungen zuteil wurde. Das möge zugleich dem BdM Feudenheim ein Ansporn sein zur intensiven und erfolgreichen Weiterarbeit.

Armin.

Schulungsabende im Reichsbund deutscher Beamter

Nachdem in der vergangenen Woche Pg. Pertl seinen Vortrag über die Entwicklung der Nationalsozialistischen Partei und den Werdegang des Führers bei der Fachschaft „Reichsbahn" in der gewohnten packenden Fassung wiederholt hatte, sprach in dieser Woche Pg. Dr. Greulich über die 25 Programmpunkte der Partei in den Fachschaften Finanzamt, Zölle, Reichsbank und Körperschaften des öffentlichen Rechts unter Leitung des Pg. Knobelspieß.

Pg. Dr. Greulich interpretierte die 25 Punkte der Nationalsozialistischen Partei, die mit Recht als das politische Dogma des neuerstandenen Reiches zu werten sind.

Der Redner faßte die 25 Thesen in drei Obergruppen zusammen, von denen die erste die völkische Anschauung und ihre Forderung, die zweite der Begriff des Blutes und seine Auswirkungen und die dritte das Verhalten des einzelnen zum Staat und das Verhalten des Staates zu seinen Staatsbürgern behandeln.

In überaus klarer und leichtverständlicher Form zerpflückte sodann der gewandte Redner die einzelnen Punkte selbst in ihre Einzelbestandteile.

Angesichts solcher deutschdurchbluteten Grundsätze, die zur Zeit ihrer Proklamierung nur das Programm einer Partei bildeten, sind die juristisch ausgeklügelten Verfassungswerke früherer Zeiten lediglich als Schattenbilder anzusprechen.

Herzlicher Beifall folgte der gewissenhaften Aufklärungsarbeit des Redners, dem der Leiter des Abends, Pg. Knobelspieß, in warmen Worten dankte.

Der Abend war umrahmt von Vorträgen einer Musikkapelle, die sich seit Beginn der Schulungsabende vorzüglich entwickelte. Besonders hervorzuheben sind die Vorträge einiger in Potpourriform gekleideten deutschen Volkslieder.

Kameradschaftsabend der Betriebszelle Süddeutsche Kabelwerke

Die NSBO des Werkes Neckarau veranstaltete im Vereinshaus „Volkschor" den ersten Kameradschaftsabend, zu dem auch das Werk Industriehafen eingeladen war. Gleich zu Anfang trat eine gehobene Stimmung ein, als man erfuhr, die Direktion sorge mit für das leibliche Wohl und stelle Wurst und Bier gratis zur Verfügung.

Nach einem einleitenden Musikstück des Bandonionorchesters „Lyra" Neckarau ergriff der NSBO-Zellenobmann Pg. Willi Auer das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er zuerst die erschienenen Gäste, insbesondere den stellvertretenden Betriebsführer, Herrn Groß, den NSBO-Kreisleiter, Pg. Döring, den Leiter der NSBO, Ortsgruppe Neckarau, Pg. Schmidt und den Vorsitzenden des DMV, Pg. Schwechheimer, willkommen hieß. Er wies dann auf die Bedeutung des Kameradschaftsabends hin, der ja in der Hauptsache auch dazu dienen solle, alle Werksangehörigen der Stirn und der Faust zu einer wahren Gefolgschaft in nationalsozialistischen Sinne zusammenzuführen. Darauf begrüßte Herr Groß im Namen der Direktion alle Anwesenden. Er dankte der NSBO für all die Mühen, die sie mit der Veranstaltung dieses Abends gehabt habe. Zum Schluß gab er dem Wunsche Ausdruck, daß noch oft der Kameradschaftsgeist in den Kabelwerken durch ähnliche Abende gepflegt werden möge.

Nach Vortrag eines selbstverfaßten Begrüßungsgedichtes durch Kamerad Toenne begann nun der künstlerische Teil des Abends. Die Leitung dieses Programmteiles war Pg. Heinz Otto Sahner übertragen, der sich dann auch in sehr anerkennenswerter Weise seiner nicht leichten Aufgabe entledigte. Besonderen Beifall fanden seine lebenden Bilder aus einzelnen Zeitabschnitten Friedrichs des Großen, wo er selbst Otto Gebühr heftig Konkurrenz machte. Er wurde hierbei tatkräftig unterstützt von Werksangehörigen und zwar durch die Kameradinnen Götz, Schneider und die Kameraden Bodemer, Tabebi, Rowotny, Müller, Schwanz und Büchner. Die „Nächtliche Szene", gespielt von Frl. Kempf und Pg. Sahner lösten wahre Heiterkeitsstürme aus. Fräulein Berta Sauter bestritt durch Tanzeinlagen einen Teil des Programmes.

In uneigennütziger Weise stellte sich der Gesangverein „Liederkranz" Neckarau der Programmleitung zur Verfügung und verschönte den Abend durch Gesangsvorträge. Für den humoristischen Teil sorgte Herr Eisengrein. Durch Aufstellen von Zierbäumen trug die Gärtnerei Morasch-Neckarau mit bei für die würdige Dekoration des Festsaales. Nach Ablauf des reichhaltigen Programmes begann der Tanz, zu dem das Bandonionorchester „Lyra" fleißig aufspielte.

Aus der NS-Frauenschaft

Ortsgruppe Ilvesheim. In der in dieser Woche veranstalteten Mitgliederversammlung hatte die Ilvesheimer Frauenschaft den besonderen Vorzug, Frau Lehlbach (Mannheim) als Rednerin des Abends in ihrem Kreise begrüßen zu dürfen. Es liegt nicht im Aufgabenkreise der NS-Frauenschaft, Politik im Sinne des Mannes zu treiben, sondern die Frau muß tatkräftig mit Hand anlegen an der ungeheuer großen Aufbauarbeit des Führers. Die Sonderaufgaben der Frau sind für diese ja klar und deutlich vorgezeichnet. Das großzügige Winterhilfswerk hat seinen vorläufigen Abschluß gefunden, an seine Stelle tritt ein ihm würdiges soziales Werk, wie es nur Gedankengut des Nationalsozialismus sein kann. Das Hilfswerk für „Mutter und Kind". Des weiteren zeigte Frau Lehlbach, wie die deutsche Hausfrau tüchtig Mithelferin sein muß an der Wiederaufrichtung des Kleinhandels und Gewerbes, das ein rücksichtsloses, kapitalistisches System zu Boden getreten hat. Frau Lehlbach verwies auf die zahlreichen organisatorischen Neuerungen, die durch die Kreisleiterin Frau Roth geschaffen werden und welche vornehmlich jenen nationalsozialistischen Programmpunkt verwirklichen sollen, der die deutsche Frau und das deutsche Mädchen wieder in ihren Wirkungskreis zurückführt.

Ortsgruppe Brühl. Die Ortsgruppe der NS-Frauenschaft Brühl veranstaltete in Verbindung mit der NS-Hago einen Schulungsabend, der besonders von den Frauen sehr gut besucht war. Als Redner war Pg. Lehlbach gewonnen. Mit klarer Verständlichkeit zeigte der Redner die Entwicklung der Weltwirtschaft, wie sie in den Jahren vor dem Krieg in Deutschland betrieben wurde, über die zwangsläufig während des Kriegs einsetzende Blockade und die sich von Jahr zu Jahr höher türmenden Zollmauern in der Nachkriegszeit hinweg zu der durch Adolf Hitler gestützten und tatkräftig geförderten Volkswirtschaft. Dann führte der Redner den Wert des Einzelhandels vor Augen im Gegensatz zum Warenhaus und den verwandten Geschäften, um als Quintessenz seiner Ausführungen den Frauen, durch deren Hände 85 Prozent aller Einkommen geht, die nationalsozialistische Pflicht auf die Seele zu binden: Deutsche, kauft deutsche Waren beim Deutschen

Anordnungen der NSDAP

PO

Friedrichspark. Dienstag, 15. Mai, 20.15 Uhr, im „Fliegenden Holländer", C 3, 20, Sprechabend für Zelle 1 (A 1—5, B 1—5, Schloß). — Dienstag, 15. Mai, 21 Uhr, im „Schneeberg", D 4, 5, Sprechabend für Zelle 4 (D2—7).

Schwetzingervorstadt. Die gesamten Geschäftsräume unserer Ortsgruppe befinden sich ab Dienstag, 15. Mai im Hause Bahnhofplatz 7, eine Treppe hoch. Telefonanschluß Nr. 40 330. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Dienstag, Donnerstag, Freitag, jeweils von 18 bis 19.30 Uhr. Kassenstunden: Montag bis Freitag von 17.30 bis 19.30 Uhr.

Dienstag, 15. Mai, 20.15 Uhr, findet im Saale des „Zähringer Löwen" (Jugendheim), Schwetzingerstraße 103, für sämtliche Parteimitglieder unserer Ortsgruppe eine Pflicht-Mitgliederversammlung und Schulungsabend statt. Redner: Pg. Josef Pertl, Mannheim. Thema: „Der Kampf Adolf Hitlers um die politische Macht". Unkostenbeitrag: 30 Pfg. pro Person, 15 Pfg. für Erwerbslose. Eintrittskarten bei sämtlichen Zellen- und Blockwarten, sowie an der Abendkasse. Gäste willkommen.

Sandhofen. Mittwoch, 16. Mai, 20 Uhr, ist im Gasthaus zum Adler Pflichtschulungsabend für PO sowie Sonderorganisationen. Refr. Pg. Dr. Heddäus.

NS-Frauenschaft

Strohmarkt. Dienstag, 15. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Café Kinzingerhof.

Achtung! Dienstag, 15. Mai, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen, 17 Uhr, im großen Saal der Handelskammer.

Bann 171, Abt. Schulung. Jugendgenossen, die Interesse an kultureller Arbeit (Laienspiel, Sprechchor, Fest- und Feiergestaltung) haben, können sich täglich ab 15 Uhr im Haus der Jugend, im Zimmer des Bannes 171 anmelden. Klampfenspieler gesucht. Angehörige der ehem. Bündischen Jugend können, soweit sie noch nicht organisiert sind, hiermit ihren Eintritt in die HJ vollziehen.

HJ

Alle Pressewarte der HJ versammeln sich Montag, 14. Mai, 20 Uhr, im Hause der Jugend, Luisenring 49.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Jeder Fähnleinpressewart und Bildwart hat spätestens bis jeden Mittwoch, 12 Uhr, kurze Jungvolkberichte mit mindestens zwei Bildern auf der Bannpressestelle der Hitlerjugend Mannheim, Luisenring 49, abzugeben. — Montag, 14. Mai, 19 Uhr, Antreten sämtlicher Presse- und Bildwarte des Jungvolks im Haus der Jugend.

BdM

Feudenheim. Montag, 20.15 Uhr, Heimabend Mädelschaft I und II. — Dienstag Besprechung aller Feudenheimer Schaftführerinnen bei der Gruppenführerin um 20.15 Uhr. Berichte, Abrechnungen usw. mitbringen.

Deutsche Arbeitsfront

Arbeiterverband des Baugewerbes. Reichsbetriebsgruppenleiter Pg. Curt Ullmann, Berlin, spricht im Rosengarten (Nibelungensaal) zum gesamten Baugewerbe. Eintritt 25 Pfg. Kartenvorverkauf: Mannheim, P 4, 4/5, Zimmer 23, Tel. 322 87; Ludwigshafen, Ludwigsplatz 4, Zimmer 28, Tel. 617 07.

Deutsche Angestelltenschaft

Lichtbildner-Gilde der D. A. Heute, Montag, den 14. Mai, 20.30 Uhr, C 1, 10 (Jugendsaal) Pflichtversammlung. Es spricht Kreisbildwart Pg. Schmidt, Mannheim über „Die Aufgaben der Amateurphotographen im neuen Reich". Die Amateurphotographen und Amateurphotographinnen aller Berufsgemeinschaften sind ebenfalls eingeladen.

Fachgruppe leitender Angestellter: Heute, Montag, 14. Mai, 20.15 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses, C 1, 10/11, erste Zusammenkunft der leitenden Angestellten in der Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen.

Fachgruppe Versicherungen. Dienstag, 15. Mai, 20.15 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses, C 1, 10/11 Monatsversammlung mit Vortrag von Bezirks-Dir. Scholz über „Der Versicherungsaußendienst".

NS-Hago

Deutsches Eck. Sämtliche Block- und Zellenwarte erscheinen zu der Zellenwartesitzung Montag, 14. Mai, 20.30 Uhr bei Kullmann (Hohenstaufen, Q 3, 2).

Waldhof. Mittwoch, 16. Mai, 20.15 Uhr, in der Weizenbierstube Bauder, Hubenstraße 16, Pflichtversammlung sämtlicher Zellenwarte.

NS-Volkstanzkreis

Dienstag, 19.30 Uhr, Uebungsabend in der Pestalozzischule.

NSLB

Der NSLB wird Freitag, 18. Mai, in Mainz eine Auslandslehrertagung abhalten, zu der alle aktiven und ehemaligen Auslandslehrer, die dem NSLB angehören, eingeladen sind.

Aufgabe der Tagung ist, die Arbeit der nächsten Zukunft festzulegen und in einem kameradschaftlichen Zusammensein in den anschließenden Tagen persönliche Fühlung zu bekommen.

Meldungen schnellstens an Pg. Bernhard Eichinger in Senften b. Markttredwitz (Oberfranken). Von dort erfolgen dann nähere Mitteilungen.

Amt der Erzieher, NSLB!

Mittwoch, 16. Mai, 16 Uhr, spricht Gauobmann Pg. Gärtner im Nibelungensaal über: „Das Geschichtsbild des Nationalsozialismus". Die Tagung ist für Mitglieder des NSLB Pflicht! Amtswalter der Ortsgruppen und Parteigenossen sind eingeladen.

MARCHIVUM

Aus Mannheims Vororten

Ehrung der Mütter über 60 Jahre und der Kriegerwitwen im Vorort Waldhof

Auf Einladung der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauenschaft waren etwa 400 Mütter des Vororts Waldhof zu einer Ehrung im Gesellschaftshaus Brückl, Waldhof, am Samstagnachmittag erschienen. Den Anlaß hierzu gab der Muttertag; es waren zugleich ein paar Stunden der Unterhaltung. Die PO der NSDAP, die NSBO und die NS-Hago hatten ihre Vertretungen gesandt. Es gab eine große Kaffee- und Kuchentafel; für die Bedienung sorgten die Ordensschwestern der NS-Frauenschaft Waldhof. Die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenschaft, Frau Ernst, begrüßte die Mütter. Die älteste der erschienenen Mütter, Frau Stein, Luzenberg, wurde durch Blumen besonders geehrt. Für die Unterhaltung sorgten die Gesangvereine Liederkranz und Sängerlust, sowie einzelne Künstler, die sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatten. Die örtliche Chorvereinigung der hiesigen Gesangvereine brachte das Lied „Das ist der Tag des Herrn" zu Gehör. Das Liederkranzquartett sang „Sonntag auf der Alm", sowie das Soldatenliederpotpourri der „Lustigen 110er". Die Sängerlust erfreute uns mit „An einem Bächlein", „Innsbruck, ich muß dich lassen", und „Mutterliebe". Herr Riehl trug die große Phantasie aus dem „Evangelimann" und einen ungarische Tanz als Zithersolo vor. Frau Schmidt sang „Deine Mutter betet für dich", Herr Daum sang zwei Sololieder „Sorgenlos", und „Muttersegen". Heinz Schnuck und Frau Germann trugen das Duett „Großmütterchen" vor. Frau Schmidt, Ruth Bischoff und Irene Rothermel erfreuten uns mit Gedichten. Den Abschluß dieses schönen Nachmittags brachte das Frauenschaftslied, gesungen von den Ordensschwestern der NS-Frauenschaft. Es hat sicher allen Müttern sehr gefallen, denn sie waren sehr ergriffen und dankten allerherzlichst durch eine der Mütter. Zum Schluß gab es noch eine Theaterkarte für Sonntagnachmittag im Rosengarten, die den Müttern bei freier Straßenbahnfahrt und ohne Garderobengebühr einen freien Theaterbesuch ermöglicht.

Dr. M.

Waldhofs letzter Altveteran

Am Freitagnachmittag um 4 Uhr wurde Waldhofs letzter Altveteran, Karl Vinzenz Braun, zu Grabe getragen. Mit einem einleitenden Choral nahm die Trauerfeierlichkeit ihren Anfang, anschließend verrichtete Herr Geistlicher Rat Kleser die Gebete. Von sechs Kameraden des Krieger- und Soldatenvereins getragen, erwartete ein Bläserchor den Trauerzug mit dem Lied vom guten Kameraden. Der Führer des Krieger- und Soldatenvereins, Kamerad Freudenberger, gab einen kurzen Rückblick über den Lebenslauf des Verstorbenen. Er hob besonders hervor, daß sein Andenken auch weiterhin im Krieger- und Soldatenverein in Ehren gehalten werde. Während vom Vereinsführer ein Kranz niedergelegt wurde und sich die Fahnen des Vereins über das offene Grab senkten, wurde zu Ehren des letzten Altveteranen eine Salve abgeschossen. Die letzte Strophe vom „Guten Kameraden" schloß die Trauerfeier.

Abendunterhaltung

der Frauengruppe des Krieger- und Soldatenvereins Mannheim-Waldhof

Kürzlich veranstaltete der Verein deutscher Frauen und Jungfrauen Mannheim-Waldhof eine Abendunterhaltung, mit der zugleich eine Geburtstagsfeier unseres Führers verbunden war. Zu der Veranstaltung war auch eine Vertretung der Ortsgruppe der NSDAP erschienen und der Krieger- und Soldatenverein, zu dem die Frauengruppe gehört. Kamerad Freudenberger, der Führer des Krieger- und Soldatenvereins, überreichte der Frauengruppe ein Geschenk seines Vereins, das ein Symbol des Dritten Reiches darstellt. Frau Bechtel, die Führerin des Vereins deutscher Frauen und Jungfrauen, dankte allen denen, die zu dem Gelingen der Feier beigetragen hatten. Es war ein Abend reich an Unterhaltung mit zahlreichen bunten Darbietungen, die großen Erfolg hatten. Ein paar Stunden fröhlichen Tanzes beschlossen die Feier.

Pioniere deutscher Arbeit werden geehrt

Bei der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim konnte eine ganze Anzahl pflichtgetreuer Arbeiter geehrt und mit Geldgeschenke bedacht werden.

Es sind dies: Für 20 Dienstjahre: Anton Janz, Paul Lewerk und Karl Hoffmann aus Sandhofen, Martin Hilsheimer aus Sandtorf, Christian Ehrhardt aus Lampertheim, Johann Massoth und Adam Röder aus Bürstadt sowie Albert Glanzner aus Waldhof.

Für 30 Dienstjahre: Johann Jung und Wilhelm Trietsch aus Sandhofen, Adam Münd und Joh. Adam Pabst aus Bürstadt.

Für 40 Dienstjahre: Jakob Herweck und Joh. Fried. Klingler aus Lampertheim, Kaspar Brenner, Johann Haßlöcher, Heinrich Wagner aus Bürstadt, Philipp Ruh aus Lorsch und Otto Hefner aus Waldhof.

Betriebsführer W. Claus fand vor der gesamten Betriebsgefolgschaft Worte, die getragen waren von dem großen Verantwortungsgefühl, die Claus zum Betriebsführer im Geiste unseres Führers Adolf Hitler befähigt. Pioniere der deutschen Arbeit erhalten von ihm gebührenden ehrlichen und aufrichtigen Dank und Anerkennung. Ebenso herzliche Anerkennung durch den Betriebsführer fanden die Werksteilnehmer am Reichsberufswettkampf die jungen Werkskämpfer Warhold Schneider und Karl Filsinger aus Sandhofen sowie Willy Eichhorn aus Käfertal, welche preisgekrönt aus diesem Wettkampf hervorgehen konnten.

Mitwirkende an dieser Feierstunde war die Werkskapelle unter Leitung von Kapellmeister Emonet der Freiwilligen Feuerwehr des Werkes. Feierlich ertönten die Klänge des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Führer, Volk und Vaterland bildete den Abschluß der Werkskundgebung.

Feudenheimer Schmerzen!

Unverständliches von der Straßenbahn

Ein Feudenheimer Leser schreibt uns:...

...Die Linie 4 verkehrt an den Sonntagen erst von 8.34 Uhr ab Feudenheim. Dies mag im Winter genügen, nicht aber im Sommer. Feudenheim hat immerhin über 10 000 Einwohner und da genügt zur Ausflugszeit nicht der nur alle 12 Minuten verkehrende 16er-Motorwagen. Zudem ist bis zu diesem Zeitpunkt auch keine direkte Fahrgelegenheit zum Hauptbahnhof. Ganz unverständlich ist es aber, daß man die 4er-Wagen bis nach den Brauereien führt und dort umsetzen läßt, anstatt sie wenigstens nach dem Friedhof laufen zu lassen. Gerade an den heißen Sonntagen ist morgens ein großer Verkehr nach dem Hauptfriedhof zum Gräbergießen. Warum nimmt man da nicht die Gelegenheit wahr, etwas zu verdienen? Wer mit der Linie 10 von der Stadt kommt, muß einfach an der Adolf-Hitler-Brücke 6 Minuten warten, bis die 16er kommt, wenn er es nicht vorzieht, die Strecke vollends zu laufen, auch wenn er sein Fahrgeld bis zum Friedhof bezahlt hat.

Aus Friedrichsfeld

Im Silberkranze. Das Fest seiner silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Fridolin Karle mit seiner Ehefrau Margarethe, geb. Dennes.

Arbeitseinsatzlage für Angestellte auch im April günstig

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft gestaltete sich die Beschäftigungslage für Angestellte auch im April günstig. Die Entlastung bleibt allerdings noch immer hinter der des Arbeitseinsatzes von Arbeitern zurück. Das gilt hauptsächlich für kaufmännisches Personal. Techniker werden verhältnismäßig stärker angefordert. Bei den Werkmeistern ist die Lage noch uneinheitlich. Mehr als offiziell bekannt, werden Vorarbeiter als Werkmeister eingesetzt. Andererseits finden Werkmeister, die in der Zeit wirtschaftlichen Niederganges bei ihrer Firma als Facharbeiter Beschäftigung fanden, jetzt wieder in Werkmeisterstellungen Verwendung.

Von den Frauenberufen wird, hauptsächlich für sehr junge Verkäuferinnen und Kontoristinnen, eine verhältnismäßig hohe Zahl offener Stellen gemeldet.

Auch jetzt, im Zeichen allgemeiner Belebung der Wirtschaft, hat das Problem der älteren Angestellten nichts von seiner Tragik verloren. Aufträge auf Vorlage von Bewerbungspapieren

sind immer noch mit Bedingungen hinsichtlich des Alters der Bewerber belastet, die sozial nicht zu vertreten, oft auch hinsichtlich der Anforderungen an die berufliche Leistungsfähigkeit des gesuchten Personals, nicht zu verantworten sind.

Bemerkenswerte Unterschiede in der Beurteilung der Arbeitseinsatzlage der Angestellten sind in regionaler Hinsicht z. Zt. kaum zu beobachten. Lediglich die Exportzentren, insbesondere die Hafenstädte, müssen stellenvermittlungsmäßig immer noch als Notstandsgebiet bezeichnet werden. In fachlicher Beziehung waren Vermittlungsmöglichkeiten am günstigsten im Baugewerbe — hier weniger für kaufmännisches als für technisches Personal —, im Eisen- und Metallwarengeschäft u. zw. hauptsächlich für Kaufmannsgehilfen. Etwa gleichmäßig günstig war die Arbeitseinsatzlage für technisches und kaufmännisches Personal in der Maschinen-, namentlich der Elektro-Starkstrom-Industrie sowie im Kraftfahrzeug- und Motorenbau. In der Gruppe der Landwirtschafts- und Gärtnereiprodukte fanden kaufmännische Angestellte gesteigerte Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch die Textilindustrie und der Textilhandel konnten in größerem Umfange Einstellungen vornehmen. Das gleiche gilt vom Bank- und Versicherungsgewerbe.

In den kaufmännischen Beschäftigungsgruppen fehlen z. Zt. tüchtige Verkäufer der Spezialbranchen.

Das Prinzip, „Anfängerinnen" als Verkäufer anzunehmen, anstatt Lehrlinge auszubilden und Junggehilfen zu beschäftigen, beginnt sich zu rächen.

Im Technikerberuf fehlen Kulturbau- und Vermessungstechniker. Umschulungsmaßnahmen für Hochbautechniker sind seitens der Deutschen Angestelltenschaft eingeleitet. Anstellungen erfolgten im April auffallend häufig nicht fest, sondern „zur längeren Aushilfe", mit der Aussicht auf spätere Festanstellung. In den Personaldispositionen mancher Firmen ist eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, die in der tatsächlichen Entwicklung der Wirtschaft keine Begründung findet.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, 15. Mai 1934

Reichssender Stuttgart: 6.55 Frühkonzert (Schallplatten). 10.00 Nachrichten. 10.35 Kammermusik. 11.25 Funkwerbungskonzert. 12.00 Ehrt eure deutschen Meister! 13.20 Mittagskonzert. 14.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 15.30 Blumenstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.45 Französische Opernmusik. 20.00 Nachrichten. 20.15 „Stunde der Nation". 21.00 Die Bayerische tanzt. 22.15 Du mußt wissen. 22.30 Ostertt. 24.00 Nachtmusik.

Reichssender München: 7.25 Frühkonzert (Schallplatten). 12.00 Mittagskonzert. 13.25 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 14.00 Nachrichten. 14.20 Konzertstunde. 16.00 Vesperkonzert. 18.30 Das Lied der Mutter. 19.00 An einem Tag im Frühling. 20.15 „Stunde der Nation": Klassische Tanzmusik. 21.00 Symphoniekonzert des Rundfunkorchesters. 23.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert. 10.50 Frohes Kindergarten. 12.10 Mittagskonzert (Schallplatten). 14.00 Aus Bizets Oper „Carmen" (Schallplatten). 16.00 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 17.40 Schallplattenrettl. 19.00 Harzer Heimatstunde. 21.00 Musikalische Feierstunde. 21.20 Deutsches Bekenntnis. 23.00 Künstler von Ruf.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt. Während am Sonntag kühlere Ozeanluft bereits bis zum Taunus vorgedrungen war, führte kräftige Erwärmung in Süddeutschland mit Einschluß der Mainebene zu örtlicher Gewittertätigkeit. Inzwischen ist die kühle Ozeanluft aber weiter südwärts vorgedrungen und wird zunächst durch noch kühlere polar-maritime Luft ersetzt werden. Die Witterung wird auch weiterhin unbeständigen und wechselhaften Charakter tragen.

Die Aussichten für Dienstag: Wechselnde Bewölkung mit einzelnen Niederschlägen, bei lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden für die Jahreszeit zu kalt.

... und für Mittwoch: Fortdauer der unbeständigen und unfreundlichen Witterung.

Rheinwasserstand

	12. 5. 34	14. 5. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	281	219
Breisach	130	114
Kehl	248	242
Maxau	874	870
Mannheim	290	285
Caub	142	146
Köln	125	129

Neckarwasserstand

	12. 5. 34	14. 5. 34
Jagstfeld	117	52
Heilbronn	128	135
Plochingen	26	15
Diedesheim	—	—
Mannheim	249	226

MARCHIVUM

58. Fortsetzung

„Freunde, indes wir unsere Seelen im Gesang erhoben, ging ich in mich, herauszufinden, wo wir Unrecht getan vor dem Herrn; den Grund zu erforschen, daß des Herrn Urteil über uns liegt. Und Gott würdigte mich, den Weg zu erkennen, der uns zur Klarheit führt: es heißt zurückblicken und überlegen, zu welcher Zeit wir das letzte Mal mit unserem Handeln zufrieden sei konnten; und sodann unser ferneres Handeln zu untersuchen, so genau wie möglich, mit all seinem Beginn, Fortschreiten und Ende: damit wir den Schritt finden, mit dem wir Gott verlassen, und der Gott veranlaßte, uns zu verlassen; so wie in den Sprüchen geschrieben steht: ‚Kehret euch zu meiner Strafe. Siehe, ich will euch heraus sagen meinen Geist und euch meine Worte kund tun.'"

Zutiefst erschüttert hat Cromwell zugehört. Ja, wahrhaftig, das ist der Weg, die Wahrheit zu finden, und seine Sache ist es, sie laut zu verkünden: denn wenn einer, so kennt er den Schritt, mit dem sie Gott verließen, wenn einer, muß er in offenem Bekenntnis sich zur Strafe Gottes wenden, auf daß sie von den andern abgewendet werde, auf daß die gemeine Sache so rein dastehe wie zu der Zeit, da sie dafür zum Schwert griffen, und so mächtig wie zu der Zeit, da sie deren Feinde alle in den Staub warfen.

Schwer, langsam steht er auf. Aller Gesichter sind ihm zugekehrt, er steht vor ihnen wie der Missetäter am Schandpfahl: es fehlt nur noch das Geständnis, damit die Buße vollkommen sei.

„Freunde", hebt er an, „unser Bruder Gosse hat uns den rechten Weg gezeigt, den Weg, der uns zur Gnade Gottes zurückführt. Es ist wahrhaftig keine andere Möglichkeit, den Grund zu finden, warum der Herr Sein Gesicht von uns gewandt hat." Er verstummt, holt tief, mühsam Atem in seine Brust, die von unterdrücktem Schluchzen erschüttert wird, spannt alle Kraft an: denn nun kommt das Schwerste: „Aber, Freunde", setzt er mit äußerster Anstrengung fort, „sucht die Schuld nicht in euch: denn ihr seid dem Gebot getreu geblieben wie am ersten Tag und seid keinen Schritt von den Wegen Gottes abgewichen. Wenn ihr gefehlt habt, so durch nichts anderes als durch allzugroßes Vertrauen, dadurch, daß ihr den Fallstrick des Bösen nicht früh genug erkannt habt." Er hämmert mit beiden Fäusten gegen die eigene Brust, daß sie dumpf dröhnt wie eine Heerespauke. „Ich!" schreit er wild auf, und die gestaute Tränenflut schießt in doppeltem Strom aus seinen Augen, „ich ganz allein trage die Schuld! Um meinetwillen hat sich Gott von uns gewendet! In eitlem Selbstvertrauen, vermessen bauend auf meine schwache Kraft, habe ich wider Gottes Willen der Stimme des Fleisches gefolgt und in mangelndem Vertrauen auf den Herrn Verständigung gesucht mit dem König und seiner Partei! Ihr tatet nur, was ich von euch forderte, was ihr für eure Pflicht ansahet: ihr folgtet mir, dem Führer, und glaubtet blind meinen Worten. Hätte ich euch nicht verführt, wären nicht Eitelkeit, Fleischlichkeit, Ueberhebung, Unglaube so stark in mir gewesen, wir stünden noch heute in Gottes Gnade!" Namenloser Schmerz durchzittert seine letzten Worte, aber sie klingen nicht mehr angstvoll, sondern klar und fest: nun die Last des Geständnisses abgewälzt ist, kann die Brust wieder frei atmen.

Zutiefst aufgewühlt wie er, blickt die Versammlung zu ihm auf. Keiner spricht, aber in vieler Gesichtern zuckt es, vieler Augen trüben sich.

„Darum, ihr Brüder", setzt er wieder an, „tut an mir nach meiner Sünde; bestraft mich um meiner Missetat willen und reinigt euch vor dem Herrn, indem ihr mir das gerechte Urteil sprecht." Die Stimme verlischt, Kopf und Hände sinken, stumm ergeben wie ein Opfer harrt er des Spruches.

Aber der Spruch folgt nicht: zu groß war die doppelte Erschütterung von Verzweiflung und unerwarteter Lösung, als daß sie nicht bei allen eine Krise der allzu angespannten Nerven zur Folge hätte: wie ein Mann bricht plötzlich die ganze Versammlung schlachtengestählter, eisenharter Männer in ein fassungsloses Schluchzen aus, ein Schluchzen der Scham über eigene Schwachheit und Eitelkeit — und doch zugleich der Erlösung, die Quelle des Uebels, der Uneinigkeit gefunden zu haben, sich wieder eins zu wissen an jenem Tag, da sie alle Gott den Eid leisteten, als seine Soldaten zu kämpfen und seine Sache zum Siege zu führen.

Es entspricht dem allgemeinen Empfinden, da Oberstleutnant Gosse auf den immer noch unbeweglich stehenden Cromwell zutritt und ihn in seine Arme schließt.

„Bruder Cromwell", sagt er erstickt, „nicht du allein hast gefehlt: wir alle tragen in gleichem Maße wie du die Schuld vor dem Herrn. Erkenne mit uns Seine Barmherzigkeit, da Er uns den Grund Seines Zornes finden ließ und uns, als wir uns vor Ihm demütigten, verzieh, und freue dich im Herrn: denn Seine Gnade währet ewiglich."

Jedes seiner Worte ließ Cromwell den Kopf höher heben. Nun, da Gosse geendet hat, brennt in den Augen des Führers das alte Feuer, weht durch seine plötzlich von Gewalt erfüllte Stimme der alte Sturm:

„Ja", ruft er, „wahrhaftig tut sie das! Preiset mit mir den Herrn, ihr Brüder, verkündet mit mir Seinen Ruhm! Nicht aber durch leeren Schall, der von den Lippen strömt und verklingt, sondern durch Taten, die dauern! Ziehet aus mit mir, mit den Kräften, die wir besitzen, und kämpft gegen die Macht der Feinde, die uns überwältigen zu können vermeint! Denn wer vermöchte uns zu widerstehen, wenn wir den Kampf erneuern in des Herrn Namen, und in demütigem Vertrauen zu Ihm!"

Brausender Zuruf. Die Tränen sind versiegt, nicht mehr die bleichen Gesichter kummervoller, ratloser Sucher, die gewaltigen Züge der Sieger in so vielen Gottesschlachten heben sich Cromwell entgegen.

Da steht Oberst Hacker auf, wild und furchtbar wie sein mörderischer Name. Mit einem Sprung steht er neben Cromwell und Gosse, die immer noch der Versammlung zugewendet sind, hebt die Fäuste gegen den Himmel, schreit wild, gellend, als führe er sein Regiment zegen eine königliche Armee:

„Und damit alles Volk sehe, wie ernst es uns mit unserer Reue ist, schwören wir: Wenn Gott uns wieder in Seine Gnade aufnimmt, so wollen wir Karl Stuart, den Mann des Blutes, zur Verantwortung ziehen für die unsäglichen Missetaten, die er begangen hat wider des Herrn Sache und Volk in diesem armen Land!"

Plauderei im Sattel

„Meldung von General Lambert!"

„Gib her, mein Sohn!"

Wohlgefällig betrachtet Cromwell den frischen, braungebrannten Burschen, der auf dampfendem Pferd vor ihm hält, nimmt die Depesche, entfaltet sie.

„Die Schotten rücken gegen Kendal vor", sagt er zu Ireton. „Lambert ist von Stockton aufgebrochen und marschiert mit ihnen auf gleicher Höhe südwärts. — Wie sieht's bei euch aus?" wendet er sich wieder an den Meldereiter.

„Gut, General."

„Eure Gefechtsstärke?"

„Ueber achttausend Mann."

„Gut in Form?"

Der Bote entblößt lachend die gesunden, breiten Zähne.

„Jawohl, General."

„Bereit, den Herzog von Hamilton und seine schottischen Freunde zu beißen, ja?" fällt Cromwell heiter ein. „Es ist gut, mein Junge; reite zurück und melde General Lambert, er möge mich bei Ripon erwarten. Ich treffe morgen ein." Er nickt dem Reiter zu, sieht dem Davontrabenden wohlwollend nach, kehrt sich wieder Ireton zu: „Hamilton ist ein Schafskopf: wenn er rechtzeitig Front gegen Lambert gemacht hätte, keine Macht der Welt wäre imstande gewesen, ihn aufzuhalten. Aber er wollte von der Küste nicht weg, um die Flankendeckung nicht zu verlieren. — Um so schlimmer für ihn", schließt er achselzuckend. „Nun bekommt er's mit unsern vereinigten Armeen zu tun."

„Was haben Sie vor, Sir Oliver?"

Cromwell greift in die Sattelitasche, zieht eine Landkarte heraus.

„Da ist Kendal, sehen Sie?" erklärt er, mit dem Finger weisend. „Und da, zwanzig Meilen nördlich von Leeds, ist Ripon, wohin ich Lambert bestellt habe. Hamilton wird versuchen, Stadt Manchester zu erreichen. Zwischen Kendal und Manchester packe ich ihn und haue ihn in die Pfanne." Er blitzt Ireton siegessicher an, faltet die Karte wieder zusammen, wechselt den Ton: „Aber kehren wir zu Ihrem Bericht zurück. Der nächste Brief?"

Es ist der Zug gegen die Schotten, die in der Stärke von sechzehntausend Mann unter Hamilton in England eingefallen sind. Indes Lamberts geringe Truppenmacht den Gegner beobachtet, eilt Cromwell ihm mit seiner Armee vom Süden her entgegen. Auf durchweichten Landstraßen wälzt sich der Heerwurm in strömendem Regen nach Norden, in seiner Mitte der Feldherr, der kaum je den Sattel verläßt, die Meldungen seiner weit vorgeschobenen Reiterpatrouillen und der Meldereiter General Lamberts entgegennimmt, blitzschnelle Entschlüsse faßt und dazwischen noch Zeit hat, sich von Ireton die Meldungen aus der Hauptstadt vorlegen zu lassen, die aufmerksam gelesen, mit kurzen Befehlen und Weisungen, ab und zu auch einer flüchtig hingekritzelten Randbemerkung versehen, an Ireton zurückwandern.

Cromwell ist so guter Laune wie seit langem nicht mehr. Nichts kümmern ihn die Alarmnachrichten aus London, wo es wieder einmal gärt und brodelt wie in einem überhitzten Hexenkessel, nichts der bevorstehende Zusammenstoß mit den einstigen Verbündeten: er läßt sich den Wind ins Gesicht wehen und lacht in die Regenschauer hinein, die, als wollten sie ihn aufhalten, sich ihm entgegenwerfen.

(Fortsetzung folgt).

100000 Menschen schreiben einen Roman

Wandlungen des amerikanischen Geschmacks - Detektivgeschichten nicht mehr gefragt - Ende des happy ends?

Einen eigenartigen Versuch unternahm vor kurzem die amerikanische Zeitung „The Boston Reflektor". Sie begann mit dem Abdruck eines Romans, dessen Fortsetzungen von Woche zu Woche erscheinen sollten. Allerdings sollte sich das Schicksal der Helden nicht nach den Wünschen des Autors, sondern nach denjenigen des Publikums gestalten. Die Leser hatten daher in wöchentlichen Zuschriften ihre Wünsche bekanntzugeben und auf diese Weise dazu beizutragen, den „idealen Publikumsroman" zu finden.

Vier der bekanntesten Schriftsteller Amerikas wurden als Verfasser dieses Romans bestimmt. Jeder von ihnen ist eine Berühmtheit in seinem Genre. Der eine schreibt spannende Kriminalgeschichten, der andere sentimentale Liebesromane, der dritte ist ein vorzüglicher Schilderer der Gesellschaft und der vierte ein beliebter Humorist. Die vier sollten nun nach den Wünschen der Leser einen Roman zusammenbrauen.

Der erste Erfolg: zwölftausend Briefe!

Gleich in den ersten Fortsetzungen wurden die handelnden Personen des Romans dem Publikum vorgestellt. Es waren die althergebrachten und bewährten Figuren der amerikanischen Bücher. Ein verarmter Bankier, den der Himmel mit einer entzückenden Tochter gesegnet hat. Ein schurkischer Verehrer des Mädchens, der allerdings seine schwarze Seele jetzt noch geschickt zu verbergen wußte. Dann ein armer, aber hochanständiger Jüngling und ein ganzer Troß von Nebenfiguren, von denen aber jede im Verlauf des Romans zu einer Hauptfigür aufrücken konnte.

Der Widerhall, den dieses neuartige Literaturprodukt beim Publikum fand, war über alles Erwarten stürmisch. In der ersten Woche allein liefen nicht weniger als 12 000 Zuschriften aus dem Leserkreis ein. Der Verleger wußte nicht, ob er sich die Hände reiben oder die Haare raufen sollte.

Zunächst einmal wurden zwanzig Hilfskräfte eingestellt, die einzig und allein die Aufgabe hatten, der geplagten Redaktion die Arbeit des Sichtens und Lesens dieser Briefe abzunehmen. Dann wurden auf Grund des Mehrheitsprinzips die wöchentlichen Richtlinien für die Autoren ausgearbeitet.

Tragödien werden zu Grotesken...

Die Schicksalskurve der Helden machte von Woche zu Woche die tollsten Sprünge. Es hatten sich im Laufe der Wochen mehrere Gruppen von Lesern gebildet, deren jede eine eigene Geschmacksrichtung vertrat und die sich aufs heftigste befehdeten. Einmal blieben die „Detektive", ein zweites Mal die „Tragischen", dann wieder die „Humoristen" obenauf — und je nachdem mußten die armen Romanfiguren die seltsamsten Wandlungen über sich ergehen lassen.

So geschah es zum Beispiel, daß die Handlung zu einem Zeitpunkt, als sie einer höchst tragischen Verwicklung zustrebte, plötzlich in ein ausgelassenes Durcheinander mündete, weil es die Majorität der Leser so wünschte. Man schrieb nämlich gerade Neujahr und der Silvesterpunsch hatte die Leserschaft in so heitere Laune versetzt... Man hat in Amerika seit langem nicht mehr so herzlich gelacht, wie in der Woche, in der die Leser diese Fortsetzung zu sehen bekamen.

70 000 gegen happy end

Die rund 100 000 Zuschriften, die im Verlaufe des Bewerbs eingelaufen sind — es waren genau genommen 96 418 — haben aufschlußreiche Einblicke in die Mentalität des amerikanischen Lesers von heute gewährt. Seit langen Jahren konnte man zum erstenmal feststellen, daß der Kriminalreißer bei der Mehrheit der Leser keinen Anklang fand. Sie verlangten „einmal etwas Neues". Allerdings blieb die unsterbliche Liebe auch diesmal in der Gunst des Publikums obenauf. Die meisten Leser gaben der harmlosen, von Problemen unbeschwerten Liebesgeschichte den Vorzug. Allerdings mußte auch die Phantasie einen größeren Spielraum haben. Flugzeug, Radio und sogar die Weltraumrakete und das Raketenauto spielten eine große Rolle.

Die größte Verblüffung rief unter den Sachverständigen des Büchermarktes noch eine andere Feststellung hervor. Nicht weniger als 70 Prozent der Zuschriften sprachen sich gegen ein happy end aus. Sie erklärten, daß sie dieses ewige Schema der amerikanischen Romanschreiber satt hätten und lieber einen heroischen, von dramatischen Konflikten erfüllten Untergang des Helden sähen, als den üblichen Zuckerguß als Abschluß.

Die Amerikaner sind gelehrige Schüler. Wenn sie auch aus diesem Wettbewerb die Konsequenzen ziehen sollten, so steht eine Revolution auf dem amerikanischen Büchermarkt bevor. Denn letzten Endes richtet sich der Verleger nach dem Geschmack des Publikums. Einige maßgebende Filmleute haben von dieser Geschmackswandlung sogar schon Kenntnis genommen, so daß die amerikanische Filmproduktion in der nächsten Zeit eine Reihe von Werken hervorbringen dürfte die auf das obligate happy end verzichten.

Carl-Schurz-Haus in Berlin siedelt um

Die Berliner Geschäftsstelle der „Vereinigung Carl Schurz", die seit acht Jahren u. a. dem deutsch-amerikanischen Studentenaustausch dient, siedelt in nächster Zeit nach der Viktoriastraße über. Das Haus wird am 14. Mai, dem 28. Todestag des bekannten Deutsch-Amerikaners Carl Schurz, offiziell seiner Bestimmung übergeben.

MARCHIVUM

Der Tag der Mittelstreckler

Insgesamt 78 Meldungen waren für den Tag des unbekannten Sportsmannes eingegangen. 63 davon wurden eingehalten, davon über die Hälfte aus dem Lager der Wehrverbände. Dies ist in jeder Beziehung ein voller Erfolg.

Am Vormittag fanden im Stadion unter der Leitung des Kreissportwartes die Vorläufe statt. In fünf Vorläufen wurde gestartet, wobei die ersten Drei jeden Vorlaufes sich für den Endlauf qualifizierten. Den ersten Vorlauf gewann Wiedemann in 2:59,6; im zweiten war der außer Konkurrenz gestartete Weißer in 2:49 in Front, nach ihm wurde Schmitt mit 2:58 gezeitet. Sachsenmaier war mit 3:03 beim dritten Gang als erster im Ziel. Noch übertroffen wurde dieser Lauf aber vom nächsten und letzten. Seitz war in viel zu starkem Tempo gestartet, mußte bald seinem zu schnellen Tempo Tribut zahlen und fiel zurück, um dann doch noch im Endspurt sich den ersten Platz zu sichern. Als Zeit wurde 3:01,8 gestoppt.

Den Vorläufen voraus war eine Begrüßung durch den Kreissportwart Kehl erfolgt, der darauf hinwies, daß die Suche nach dem unbekannten Sportsmann nicht nur eine Sache nach talentierten Leuten sei, daß es vielmehr auch darum gehe, weitere Kreise unseres Volkes für den Sport zu interessieren und zu gewinnen.

Den Endlauf am Nachmittag bestritten 15 Läufer, von denen sich als bester Lawo herausschälte, der die gute Zeit von 2:51,4 Min. benötigte. Seitz (Friedrichsfeld) und Haan (TV 46) folgten. Als Fünfter placierte sich der 15jährige Schmitt, der 2:56 brauchte.

Nach dem Lauf begrüßte noch Bezirksbeauftragter Körbel die 15 Läufer und ermahnte sie, nun treue Träger des Sportes zu werden.

Ein Großkampftag in der badisch-pfälzischen Athletik

wird die Austragung der Gau-Meisterschaften des Deutschen Athletik-Sportverbandes werden, die während der Pfingstfeiertage in Hornberg an der Schwarzwaldbahn erfolgen. Die vorliegenden zahlreichen Meldungen lassen interessante Kämpfe und einen guten Sport erwarten, werden doch alle in der badisch-pfälzischen Schwerathletik bestens bekannten Kämpfer in Hornberg zum Kampf antreten.

Schon von seiten der Teilnehmer wird den diesjährigen Gau-Meisterschaften besondere Bedeutung zukommen, bilden sie doch die Vorentscheidung für die Zulassung zu den Ausscheidungskämpfen für die Olympiade. So wird jeder Kämpfer sein Bestes bergeben und der Zuschauer voll und ganz auf seine Rechnung kommen.

Das romantische Hornberg mit seinem auf steil abfallenden Felsen erbauten Schloß in unvergeßlicher Schwarzwaldlandschaft macht eine Pfingstfahrt nach Hornberg zum Besuch des Kampfes doppelt lohnend.

Emilio Richli gestorben

Der am Himmelfahrtstag bei den Schweizer Bahnmeisterschaften in Zürich schwer gestürzte Flieger Emilio Richli ist am Samstagabend seinen schweren Verletzungen erlegen.

Mit Richli ist einer der erfolgreichsten Fahrer aus der europäischen Rennklasse geschieden. Er errang mehrere Male die Schweizer Fliegermeisterschaft und startete auch zahlreich in Deutschland mit den besten Erfolgen. Gerade als er auf dem Wege war, sich für ein weiteres Jahr die Meisterschaft zu holen, stürzte er so schwer, daß er mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus geschafft werden mußte und jetzt gestorben ist. Eine Operation, die man in den letzten Tagen vorgenommen hatte, blieb erfolglos.

Olympia Lampertheim — Amicitia Viernheim 3:2 (2:1)

Am Samstagnachmittag trat Amicitia Viernheim mit ersatzgeschwächter Mannschaft zum fälligen Freundschaftspiel in Lampertheim an. Dieses Treffen war alles andere als ein Freundschaftsspiel. Unbeschreiblich ist es, was sich einige Lampertheimer Spieler bei dieser Begegnung alles leisteten. Mit die Hauptschuld trägt der „Unparteiische", der gar nicht gegen das äußerst unsportliche Spiel einiger Lampertheimer „Kanonen" einzugreifen wagte. Erst als unter anderen der linke Viernheimer Verteidiger Faltermann nach mehreren Faustschlägen ins Gesicht auf längere Zeit zu Boden mußte, also regelrecht k. o. geschlagen war, fühlte sich der Schiedsrichter bewogen, diesen „Meisterboxer" des Feldes zu verweisen. Ueber das Spiel selbst erübrigt sich bei derartigen Umständen jegliche Kritik.

Seisler muß seinen Titel verteidigen

Der deutsche Leichtgewichtsmeister Willi Seisler (Berlin) wird schon in Kürze seinen Titel verteidigen müssen. Der Führerrat hat jetzt vier Titelbewerber anerkannt, nämlich die Berliner Czirson und Stegemann, den Danziger Radtke und den Dresdner Kretzschmar. Der Ausscheidungssieger wird gegen den Titelhalter antreten.

Hockey-Echo

HC Heidelberg — TV 1846 Mannheim 7:3

Nachdem sich die beiden Vereine beim letzten Treffen unentschieden, 4:4, getrennt hatten, war man gespannt, ob die Mannheimer auch diesmal wieder ihrem großen Gegner ein gleich gutes Spiel entgegensetzen könnten. Die Heidelberger zeigten sich aber bei dem sonntäglichen Spiel in guter Form und konnten einen glatten Sieg erzielen.

Von Beginn an bedrängt der HCH das Gästetor, kann nach wenigen Minuten im Anschluß an eine Strafecke die Führung holen und Peter II erhöht gleich darauf auf 2:0. Auch der dritte Treffer läßt nicht lange auf sich warten. Hausmann wird bei einer Strafecke nicht angegriffen, legt sich den Ball gemütlich zurecht und schießt scharf ein. Ein schöner Schlenzball von Peter II führt zum vierten Tor; Nummer 5 erzielt ebenfalls der Heidelberger Sturmführer durch Verwandeln einer Strafecke. Erst jetzt finden sich die Gäste besser. Weber kommt schön durch, flankt schön zur Mitte, wo Mintrop aus der Luft zum ersten Gegentreffer einschießt. Kurz vor der Pause stellt Peter I mit einem weiteren Tor das Halbzeitergebnis auf 6:1. — Eine Prachtleistung von Peter II bringt dem HCH das siebte Tor, aber damit ist es mit den Heidelbergern aus, die Gäste kommen stark auf und können auch bald erfolgreich sein. Ein Druchbruch Mintrops führt zum zweiten Treffer der Mannheimer und eine von Lutz geschossene Strafecke bringt den dritten Erfolg. Beide Mannschaften haben noch eine gute Chance, aber sie wird vergeben.

Die Heidelberger hatten eine ausgeglichene Mannschaft im Felde, die vor der Pause überzeugen konnte, aber dann merklich nachließ. Peter II war ein sehr guter Sturmführer; neben ihm sind sein Bruder sowie Frank und Hoffmann zu nennen. Auch in der Mittelreihe war der beste Mann in der Mitte. Hausmann überragte in der Verteidigung seinen Nebenmann Vogt beträchtlich.

Im Gästeangriff zeigte Mintrop schöne Leistungen, auch Weber konnte gefallen. Scheitel als linker Läufer war sehr gut, dagegen war die Verteidigung gegen den schnellen Sturm des Gegners zu langsam. Suter im Tor kam erst gegen Schluß in Fahrt und meisterte dann mehrere schwere Schüsse sehr gut.

Mannheimer TG — TV Frankenthal 5:0 (3:0)

Die Hockeysaison steht kurz vor dem Ende. Und das ist gut so. Die drückende Temperatur, die an den Sonntagmorgen um die übliche Spielstunden bereits herrscht, läßt die Hockeybeflissenen keinen ungetrübten Genuß an ihrem schönen Sport mehr empfinden. Aber man sollte sich doch bewußt sein, daß die Zugehörigkeit zu einer Wettspielmannschaft verpflichtet; daß es nicht mehr als billig ist den andern Mannschaftskameraden gegenüber, an den Spielen seiner Mannschaft mitzuwirken bis zum offiziellen Saisonschluß. Bei den Frankenthaler Hockeyleuten scheint dieses Bewußtsein noch zu fehlen. Die Mannschaft kam mit vier Ersatzleuten auf den MTG-Platz und mußte dieserhalb von der, bis auf Schäfer — den Dingelbein aber doch gut vertrat — kompletten MTG-Elf eine hohe Niederlage einstecken, die der wahren Spielstärke der Frankenthaler Hockeymannschaft keineswegs gerecht wird.

An und für sich geht aber das Resultat gegen die diesmal entsandte Frankenthaler Elf ganz in Ordnung. Die Platzherren waren klar die bessere Mannschaft und blieben stets sehr tonangebend dank ihres weitaus besseren, verständnisvolleren Zusammenspieles. Aber auch im Einzelkönnen zeigten die Mannheimer — im großen und ganzen betrachtet — eine viel ausgeprägtere Stocksicherheit und bessere Stocktechnik als die Gäste, bei denen die Ersatzleute keineswegs genügten. Das Handicap zeigte sich insbesondere in der Frankenthaler Angriffsreihe, wo der gefürchtete Dieter allein auf weiter Flur stand und allein die Sache natürlich auch nicht schmeißen konnte. Zudem noch, da das Schlußtrio der MTG voll auf der Höhe war und auch die Halfreihe ein in jeder Hinsicht gutes Spiel bot. Das „zu Null" spricht für sich. Wie gut indessen auch der Mannheimer Sturm seine Aufgabe löste, geht aus dem Resultat hervor. Die Läuferreihe der Gäste war wirklich nicht schlecht und gegen ein Schlußtrio, in dem ein Weiland als Verteidiger steht, fünf Tore zu erzielen, dazu gehören schon gute Stürmerleistungen.

Bereits nach den ersten 10 Minuten lag MTG durch Treffer von E. und F. Junge mit 2:0 in Führung und Blaut stellte mit einem dritten Tor das Halbzeitresultat her. Nach Wiederbeginn fanden sich die Gäste besser zusammen. Man sah hin und wieder einige schön angelegte Kombinationen, die indessen auch zu keinen Erfolgen führten. MTG konnte dagegen durch Günthner, der zwei famose Aktionen der Gebrüder Junge erfolgreich abschloß, einen unerwartet hohen Sieg über die Frankenthaler Hockeyelf sicherstellen. Im allgemeinen wurden doch gute Leistungen geboten, das Spiel schnell und temperamentvoll, aber doch auch sehr fair und in freundschaftlichem Geiste durchgeführt.

Die beiden guten Unparteiischen — Hochadel, Germania Mannheim und G. Grohe, MTG — hatten leichtes Amtieren.

Bei den zweiten Mannschaften blieb MTG knapp mit 1:0 Sieger, während im Kampf der Damen die Frankenthalerinnen, trotz zahlreichen Ersatzes, mit die Oberhand behielten.

V. E.

Pfingst-Hockeyturnier in Bruchsal

Ueber die Pfingstfeiertage veranstaltet der Turnerbund Bruchsal, dessen gute Spiele an den Osterfeiertagen in Paris aufmerksam gemacht haben, sein traditionelles Pfingst-Hockeyturnier. Verschiedene französische Damen- und Herrenmannschaften wahren die Internationalität. Soweit bisher bekannt, nehmen folgende Mannschaften an dem Turnier teil:

Herren: Stade Français Paris (französischer Meister 1930/34), Tennisclub Lyon, Eintracht Frankfurt, Normannia Gmünd, Hockeyclub Heidelberg, TV 86 Heidelberg, Spvgg Konstanz, VfR Mannheim, TV 46 Mannheim, THC München-Gladbach, Wacker München, HC Blau-Weiß Speyer, TG Stuttgart, FC Villingen, THC Wiesbaden, TV Bruchsal;

Damen: Club Vie au Grand Air du Médoc, Mérignac-Bordeaux (südwestfranzösischer Damenmeister 1934), Spvgg Konstanz, TG Stuttgart, THC Wiesbaden, evtl. noch Stade Français Paris und HC Heidelberg.

Handball-Rundschau

Um den Aufstieg in die Gauliga

In Hockenheim:

TV 46 Mannh. — Tschft Beiertheim 9:13 (5:5)

In Plankstadt:

TV 62 Weinheim — TV Bruchsal 6:2 (4:1)

Der Stand der Tabelle

	Spiele	Tore	Punkte
Weinheim	2	14:5	4:0
1846 Mannheim	2	20:19	2:2
Beiertheim	2	16:17	2:2
Bruchsal	2	8:17	0:4

TV 1846 Mannheim — Beiertheim 9:13 (5:5)

Das Spiel in Hockenheim hat mit einer überraschenden Niederlage der Mannheimer geendet. Sportlich war das Treffen eine Enttäuschung, denn statt des erhofften technisch hochstehenden Spiels sah man eine Begegnung, die sehr unfair verlief. Der Unparteiische verstand es nicht, die fortwährenden Entgleisungen der Spieler zu unterbinden. Durch die Hinausstellung zweier Mannheimer in der zweiten Hälfte konnte er den schlechten Eindruck nicht mehr verwischen.

Das Spiel selbst war in der ersten Hälfte ausgeglichen. Beide Mannschaften gingen abwechselnd in Führung. Bei dem Wechsel hieß es 5:5. Später verstanden es die Beiertheimer, eine Menge Strafstöße herauszuspielen. Durch diese Bälle haben die Beiertheimer auch alle acht Tore der zweiten Hälfte erzielt.

TV Weinheim — Tschft Bruchsal 6:2 (4:1)

Um den Aufstieg zur Gauliga

Die Weinheimer haben auch bei diesem Spiel sehr gutes Können gezeigt. Die in ihrer Leistung ausgeglichene Mannschaft hat besonders durch die gute Technik der Spieler gefallen. Gegen die härter spielenden Bruchsaler waren sie dauernd im Vorteil.

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse

in Ladenburg: TV Seckenheim — TV Leutershausen 6:7 (4:2)

	Spiele	Tore	Punkte
Leutershausen	1	7:6	2:0
Seckenheim	2	21:9	2:2
Schönau	1	2:15	0:2

Nach dem hohen Sieg über Schönau hat Seckenheim in seinem zweiten Spiel gegen den TV Germania Leutershausen eine nicht erwartete Niederlage hinnehmen müssen. Da diese Spiele nur in einer Runde ausgetragen werden, hat nun Leutershausen die besten Aussichten für den Aufstieg. Zum Endsieg brauchen die Leutershausener aus ihrem letzten Spiel gegen Schönau nur noch einen Punkt.

Das Spiel war sehr abwechslungsreich, aber auch reichlich hart. Die Seckenheimer haben durch ihre technisch gute Spielweise anfangs einen Vorteil erspielen können und auch bei Halbzeit noch 4:2 in Führung gelegen. Später sind aber die körperlich stärkeren Leutershausener immer mehr zur Geltung gekommen und haben den knappen, aber doch nicht unverdienten Sieg errungen. Bei Leutershausen war der Mittelstürmer, der auch beinahe alle Erfolge durch Strafwürfe erzielte, der beste Mann. Seckenheim hatte in dem Mittelläufer Gehr seine Hauptstütze.

Turnier in Ladenburg

Abwechslungsreiche Handballwerbespiele fanden am Sonntag bei Phönix Ladenburg statt. Mannschaften aus den verschiedensten Klassen standen sich gegenüber. Bei den einzelnen Treffen wurden gute Leistungen geboten. Auch der Besuch war trotz des für sportliche Veranstaltungen viel zu warmen Wetters zufriedenstellend. Der Gruppensieger der Kreisklasse 1, Germania Friedrichsfeld, war gegen Grün-Weiß Mannheim nicht in bester Form. Die Germanen ließen ihr sonst so feines Feldspiel vermissen. Dagegen hat Grün-Weiß sehr schön gespielt und es auch verstanden, im richtigen Augenblick zu schießen. Bei Halbzeit hieß es 5:2 und am Ende 8:6 für die Mannheimer.

Den Meister der Staffel 4 der Kreisklasse, Turnverein Brühl, sah man bei der nächsten Begegnung im Kampf mit DJK Neckarhausen. Auch dieser Kreisklassenmeister ist seinem Gegner unterlegen. Während der ganzen Spieldauer lag Neckarhausen im Angriff. 4:3 für Neckarhausen nach einem Halbzeitstand von 3:1 war der Ausgang.

Das angesetzte Treffen zwischen dem Gauligaverein Tgde Ketsch und dem TV Friedrichsfeld mußte wegen der Friedrichsfelder Sperre ausfallen.

Den Abschluß der Handballspiele bildete die Begegnung

VfR Mannheim — DJK Lindenhof,

die 5:6 für die Lindenhöfer endete. Der VfR mußte dieses Spiel mit nur neun Leuten bestreiten, da zwei Spieler durch SA-Dienst verhindert waren. Die Lindenhöfer, die 2:0, dann 3:1 in Führung lagen, mußten bis Halbzeit den Gleichstand hinnehmen. Nach dem Wechsel ging VfR zweimal in Führung, am Ende hieß es aber doch 5:6 für den Gegner. Bei VfR hat nur der Torwart Mäntele ein ausgezeichnetes Spiel gezeigt. Schiedsrichter war Schmidt (MTG).

07 Mannheim — Phönix Mannheim 1:10 (0:4)

Beide Mannschaften hatten einige Ersatzleute in ihren Reihen. Die Gauligisten waren den Leuten aus der Kreisklasse dauernd überlegen. In gleichmäßigen Abständen erzielten die Phönixspieler ihre Erfolge.

Polizei Mannheim — TG Haßloch 11:8 (5:3)

In einem sehr fairen Spiel sind die Mannheimer Polizisten über die Turner Sieger geworden. Das Spiel war sehr abwechslungsreich. Die Polizisten haben nach 2:0, 5:2 in Führung gelegen. Nach dem Wechsel war mit 6:6 und 8:8 zweimal Gleichstand. Erst [illegible]kampf haben sich die Mannheimer dann endgültig durchgesetzt.

Rugby-Auswahlspiel

Süddeutschland — Heidelberg 24:12

Im Hinblick auf die beiden Spiele der süddeutschen Rugbymannschaft in Vichy (20. Mai) und Zürich (27. Mai), wo jedesmal französische Auswahlmannschaften als Gegner vorgesehen sind, trafen sich die besten süddeutschen Rugbyspieler am Sonntag in Heidelberg zu einem Trainingsspiel. Die Partie ging über dreimal 25 Minuten und sah die süddeutsche Fünfzehn gegen den Rest mit 24:12 (6:0 und 13:6 und 5:6) Punkten erfolgreich. Es war ein offenes, schönes Spiel, aber der Besuch ließ viel zu wünschen übrig. Als Auftakt gab es ein Treffen zwischen einer Kombination RG Heidelberg-SC Neuenheim und dem Mannheimer Rugbyklub, wobei die Heidelberger mit 14:0 die Oberhand behielten. — Die süddeutsche Mannschaft wird nun in Vichy in folgender Besetzung spielen:

Schluß: Wolff (SC Frankfurt 1880);

Dreiviertel: Haux (SC Frankfurt 1880), Kamm (RG Heidelberg), Schaller (Heidelberger RK), W. Pfisterer (RG Heidelberg).

Halbspieler: Landgraf (SC Frankfurt 1880), Loos (Heidelberger RK).

Stürmer: 3. Reihe: Forstmeyer (RG Heidelberg), Gilbert (Heidelberger RK), Heuermann (RG Heidelberg); 2. Reihe: Kocher RG Heidelberg), Liebmann (Stadtsportverein Frankfurt); 1. Reihe: Metzger (SC Frankfurt 1880), Derleth (Frankfurter TV 1860), Ehalt (SC Neuenheim).

Ersatz: (Groß (Frankfurter TV 1860).

Das Spiel in Zürich wird im großen und ganzen von der gleichen Mannschaft bestritten, nur spielt der 80er Flinsch an Stelle von Kamm in der Dreiviertelreihe und Kamm bezieht den Posten des Schlußspielers. Weiter wird an Stelle von Liebmann der Heidelberger W. Pfisterer (RGH) in der 2. Reihe spielen. Kiefer (SC Frankfurt 1880) fährt als Ersatzmann mit nach Zürich.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Süddeutsche Thomasmehlpreise

Die Hauptabteilung 3 und 4 des Reichsnährstandes, Landesbauernschaft Bayern, Württemberg und Baden haben mit den deutschen Erzeugern und den Importeuren für die Zeit vom 15. April 1934 bis 31. Oktober 1934 einen Wagenladungspreis von 24,5 Pfg. per Kilo zitronensäurelösliche Phosphorsäure einschließlich neuen 100 Kilo Jutesack Frachtgrundlage Wintersdorf Grenze festgesetzt. Auf diesen Preis werden folgende Sommervergütungen gewährt: Für Aprillieferungen (ab 15. 4. 34) und Mai-Abrufe für sofortige Lieferungen lautend, die bis einschließlich 12. Mai 1934 ergehen 45 RM., für Mai-Abrufe bis einschließlich 26. Mai eingehend 37.50 RM., für Juni-Abrufe bis einschl. 26. Juni eingehend 26.20 RM., für Juli-Abrufe bis einschl. 26. Juli eingehend 15 RM. je 10 Tonnen.

Zu der vom Reichsnährstand festgesetzten Frühbezugsvergütung von 45 RM. per 10 Tonnen für Abrufe vom 15. 4. bis 12. 5. 1934 erklären die Deutschen Werke infolge ihrer frachtungünstigen Werke nicht liefern zu können. Auch die Auslandswerke können zu dieser Vergütung nur geringe Mengen zur Verfügung stellen. Für die billigste Sommerbevorratung steht also der Landwirtschaft und den Genossenschaften sowie dem Landhandel Thomasmehl in größeren Mengen nur für den Maibezug ab 12. Mai 1934 mit 37.50 RM. per 10 Tonnen Vergütung zur Verfügung. Gleichzeitig wurden die Handelsrabatte festgelegt, die von allen Beteiligten einzuhalten sind.

Durch die Thomasmehlpreisvereinbarung des Reichsnährstandes mit den Thomasmehlerzeugern ist die früher übliche Spekulation mit diesem wichtigen Phosphorsäuredüngemittel ausgeschaltet und eine geregelte stabile Preispolitik gewährleistet.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden am 1. April 1934

Dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden e. V. (Hauptabt. 3 der Landesbauernschaft Baden) waren am 1. April 1934 insgesamt 2436 Genossenschaften angeschlossen. Hiervon waren 4 Zentralgenossenschaften, 1158 Warengenossenschaften, 617 Spar- und Darlehenskassen, 487 Milch- und Molkereigenossenschaften, 45 Winzer-, 42 Dresch-, 13 Viehverwertungs- und 10 Elektrizitätsgenossenschaften. Nach der Rechtsform waren 872 eGmuH, 1548 eGmbH, 3 eG, 11 freie Vereine und 2 Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht.

Die badischen Winzergenossenschaften im Jahre 1933.

Im Jahre 1933 wurden die Winzergenossenschaften in Erzingen, Königschaffhausen, Schelingen, Kenzingen, Barnhalt, und Malschenberg neu gegründet. Ende 1933 bestanden in Baden 50 eingetragene Winzergenossenschaften. Der Fehlherbst 1933 wirkte sich für die meisten Betriebe naturgemäß sehr nachteilig aus, weil meistenteils die investierten Anlagekapitalien nicht voll ausgenutzt werden konnten. Die gesamte Weinernte in Baden betrug mit 163 000 Hektoliter nur etwa ein Drittel der 1931er Ernte und etwa die Hälfte der 1932er Ernte. Die etwas höheren Weinpreise konnten in gar keiner Weise einen Ausgleich für den großen Mindererirag bringen. Genossenschaftlich erfaßt wurden 1933 in Baden 16 705 Hektoliter Wein. In der Bodenseegegend konnten von za. 6814 Hl. Weinernte 4677 Hl. genossenschaftlich erfaßt werden, am Kaiserstuhl bei 9500 Hl. Gesamternte etwa nahezu ein Drittel. Der aus den bisherigen Verrechnungsstellen des badischen Weinbauverbandes und dem Haus der Landwirte und Genossenschafter Karlsruhe am 1. Oktober gegründeten Landespropagandastelle des badischen Weinbaues eGmbH Karlsruhe ist es zu danken, daß die 1933er Weinernte zu einem großen Teil bevorschußt werden konnte.

Die genossenschaftliche Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Baden 1933

Im Jahre 1933 konnte das genossenschaftliche Getreidebüro in Mannheim den Umsatz nahezu verdoppeln, während die Landesproduktenabteilung Karlsruhe, die den Ankauf und die Verwendung der übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse betreibt, eine Umsatzsteigerung von über 50 Prozent verzeichnen konnte. Erfaßt und verwertet wurden im Jahre 1933 zirka 2850 Eisenbahnwaggons Getreide, zirka 1850 Waggons Speisekartoffeln, Heu, Stroh usw., insgesamt 1,41 Millionen Zentner im Werte von nahezu 9 Millionen RM.

Gegen Landflucht und Gesindenot in der Landwirtschaft

Der augenblickliche Stand der Arbeitsschlacht ist auch im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland dadurch gekennzeichnet, daß zwar ein ungeahnter Erfolg bereits erzielt ist, daß dieser aber bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte auf die gegebenen Arbeitsmöglichkeiten noch wesentlich ausgeweitet werden kann. Noch immer stehen in den Städten zahlreiche Arbeitslose in Unterstützung, während die Landwirtschaft, aber auch die Hauswirtschaft, die in erheblicher Zahl benötigten Arbeitskräfte nicht bekommen können und auch der freiwillige Arbeitsdienst Mühe hat, die zahlreichen ausgeschiedenen und noch ausscheidenden Arbeitsdienstwilligen zu ersetzen. Diese z. T. durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung hervorgerufene, nicht beabsichtigte, aber auch nicht notwendige Entwicklung bedarf der ernstesten Beachtung. Die zu ergreifenden Abhilfemaßnahmen sind vor kurzem beim Württembergischen Wirtschaftsministerium und beim Badischen Ministerium der Wirtschaft und Finanzen mit sämtlichen beteiligten Stellen eingehend erörtert worden. Der Württembergische Herr Wirtschaftsminister, der Badische Herr Ministerpräsident und der Herr Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart haben auch bereits an alle Volksgenossen öffentlich den dringenden Appell um Mitarbeit im Kampf gegen die Landflucht und die Gesindenot in der Landwirtschaft gerichtet.

Um diesen Kampf noch wirksamer führen zu können und eine nach jeder Richtung gerechte, den wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsmarktpolitischen Belangen Rechnung tragende und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführende Verteilung der vorhandenen Arbeitsplätze zu erreichen, hat ein weiteres zu geschehen:: Es muß die Verteilung — wenigstens vorübergehend — von einer Stelle aus erfolgen. Dies ist nach der ganzen Stellung, die ihm im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zugewiesen ist, das Arbeitsamt. Unter dem Vorsitz des amtierenden Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland, Direktor Burkhardt, wurde diese Frage am 2. d. Mts. in Stuttgart, am 3. d. Mts. in Karlsruhe mit den Wirtschaftsministerien und alle den in Frage kommenden Dienststellen erneut eingehend besprochen. Hierbei kam als übereinstimmende Auffassung zum Ausdruck, daß unter allen Umständen eine weitere Abwanderung von Arbeitskräften vom Land und aus der Landwirtschaft in die Stadt, d. h. in Industrie und Gewerbe, verhindert werden muß; darüber hinaus aber müsse dem Gesindebedarf in der Landwirtschaft, und zwar sowohl dem Dauerbedarf wie dem saisonmäßig bedingten, dadurch Rechnung getragen werden, daß die Rückführung der in Industrie und Gewerbe beschäftigten, vom Land und aus der Landwirtschaft stammenden und für diese geeigneten Kräfte, vor allem der jugendlichen und ledigen beiderlei Geschlechts, auf das Land und in die Landwirtschaft mit stärkstem Nachdruck betrieben wird. Uebereinstimmung herrschte auch darüber, daß dieses Ziel nur erreichbar ist, wenn die gesamte Arbeitsvermittlung vorübergehend ausschließlich durch die Arbeitsämter erfolgt. In dieser Erkenntnis sind sämtliche Teilnehmer an den Besprechungen dem Vorschlage des Präsidenten des Landesarbeitsamts entsprechend übereingekommen, sich vorübergehend (zunächst bis 30. September 1934) einem Benützungszwang der Arbeitsämter zu unterwerfen und demgemäß Arbeitsverträge nur mit Personen abzuschließen, die sich im Besitz einer Zuweisungskarte des Arbeitsamts oder einer gesetzlich zugelassenen Vermittlungseinrichtung befinden. Um den verschieden gelagerten Verhältnissen Rechnung zu tragen, sind die Vorsitzenden der Arbeitsämter ermächtigt worden, im Benehmen mit den örtlichen Stellen zu prüfen, und zu bestimmen, in welchem Zeitpunkt und für welche Berufsgruppen diese Vereinbarung wirksam wird. Sämtliche Teilnehmer an den Besprechungen haben sich weiter verpflichtet, die Arbeitsämter bei der in der nächsten Zeit im Benehmen mit den Betriebsführern, NSBO-, Kreisbauern- und Kreishandwerksführern durchzuführenden Rückführung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften aus den industriellen und gewerblichen Betrieben in die Landwirtschaft nachdrücklichst zu unterstützen.

Der Präsident des Landesarbeitsamts hat die Arbeitsämter mit den erforderlichen Anweisungen zur Durchführung der getroffenen Vereinbarung versehen. Die Arbeitsämter sind hierbei ersucht worden, zunächst den Bedarf und die Aufnahmefähigkeit in der Landwirtschaft zuverlässig festzustellen und im übrigen nicht schematisch zu verfahren, sondern die besonderen Verhältnisse des Einzelfalles, die wirtschaftlichen sowohl wie die sozialen, zu berücksichtigen. Auch die weiter an der Vereinbarung beteiligten Stellen werden ihre nachgeordneten Dienststellen usw. über den Zweck und Inhalt des Abkommens unterrichten und sie ersuchen, an dessen Verwirklichung je in ihrem Teil nach Kräften mitzuwirken. Der Erfolg der Aktion wird davon abhängen, daß gerade die örtlichen Stellen, insbesondere jeder Unternehmer und Arbeiter, sich von den gleichen zwingenden Erwägungen leiten lassen, die zum Abschluß der vorliegenden Vereinbarung geführt haben. Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland richtet an sie alle die dringende Bitte: Helft mit an der Bekämpfung der Leutenot in der Landwirtschaft und der Landflucht überhaupt! Die Ernährungsgrundlage und andere Lebensinteressen des Deutschen Volkes stehen auf dem Spiel! Gemeinnutz vor Eigennutz!

Badische Sparkassenabschlüsse

Die Städtische Sparkasse Pforzheim (gegründet 1834) erzielte 1933 einen Reingewinn von 249 303 RM., wodurch die gesetzl. Rücklage 1 925 582 RM. erreicht und um 147 810 RM. überdeckt ist. Aus der Bilanz in Millionen RM.: Spareinlagen 25,034, Depositen 8,017, Giroeinlagen 2,504, andererseits Bankguthaben 0,210 und 1,065, eigene Wertpapiere 2,624, langfristige Darlehen 23,454, Darlehen in laufender Rechnung, Bürgschaft, Lombard, 6,063, an öffentlich-rechtlichen Körperschaften 2,592, rückständige Zinsen 0,372.

*

Bei der Bezirkssparkasse Rastatt (gegründet 1838) schließt 1933 mit einem Reingewinn von 18 324 RM., wovon 14 023 RM. an die gesetzliche, 3810 RM. an die Sonderrücklage gehen und 490 RM. vorgetragen werden. Die gesetzliche Rücklage erreicht damit die vorgeschriebene Höhe von 468 258 RM. Aus der Bilanz: Spareinlagen und Depositen 8 611 982, Scheck-, Giro-, Kontokorrenteinlagen 753 179, aufgenommene Kapitalien 141 732, andererseits Wertpapiere 557 442, Darlehen in laufender Rechnung 956 718, Schuldscheindarlehen 253 473, Kaufschillinge 220 559, Gemeindedarlehen 515 736, Hypotheken 6 660 693, Einnahmerückstände 103 707 RM. Der Fehlbetrag zur 18¾prozentigen Einlageaufwertung ist mit 143 542 RM. aktiviert. Landwirtschaftliche Rentenbankkredite wurden in Höhe von 76 281 RM. in Anspruch genommen und weitergegeben.

*

Die Bezirkssparkasse Staufen (Oeffentliche Verbandssparkasse) erzielte 7003 RM. Reingewinn. Die Rücklage beträgt nach Zuweisung 241 478 RM. und ist um 12 121 RM. höher als das 5prozentige Soll. Aus der Bilanz: Spareinlagen 4 429 615 RM., Giro-Kontokorrenteinlagen 157 525 RM., Anlehens- und andere Schulden 155 679 RM., andererseits Wertpapiere 348 992, Notenbanken usw. 144 975, Darlehen auf Hypotheken 2 798 502 RM., in laufender Rechnung an Private 613 344 RM., an Schuldscheinen 321 283 RM., an Gemeinden 455 087 RM., Einnahmerückstände 268 869 RM.

*

Bei der Oeffentlichen Verbandssparkasse St. Georgen (Schwarzwald) ergab sich ein Reingewinn von 21 757 RM., die gesetzliche Rücklage ist mit 88 479 RM. bereits erreicht, daneben bestehen schon 67 106 RM. Sonderrücklagen. Aus der Bilanz: Spareinlagen 1 648 624, Giro- und Kontokorrenteinlagen 120 947, Anlehens- und andere Schulden 138 463 RM., andererseits Darlehen Hypotheken 1 211 275, in laufender Rechnung an Private gegebene Darlehen 313 739, an Schuldscheinen 83 778, an Gemeinden 248 597, Einnahmerückstände 108 624 RM.

*

Die Oeffentliche Sparkasse Unterschüpf weist 5678 RM. Reingewinn der Rücklage zu, die damit 31 779 RM. erreicht und das Soll um 5227 RM. übersteigt. Aus der Bilanz: Spareinlagen 512 309 RM., Giroeinlagen 16 808 RM., andererseits Hypotheken 292 658 RM., in laufender Rechnung an Private 81 301 RM., Grundstückskaufgelder 44 863 RM., an Schuldscheinen 70 313 RM., an öffentliche Körperschaften 23 449 RM., Einnahmerückstände 17 343 RM.

Neue badische Holzverkäufe

Der badische Waldbesitzerverband, Zweigstelle Unterland Mosbach, hat in der letzten Berichtszeit folgende Holzverkäufe getätigt, gerechnet in Prozenten der Landesgrundpreise:

Nadelstammholz: Ev. Stiftschaffnei Mosbach 786 fm Kl. 2—5 zu 60—61 Prozent, Stadt Heidelberg 600 fm Kl. 4—5 Fi, Ta zu 65 Prozent, Gde. Bödigheim, Fbz. Buchen 162 fm Kl. 2—5 Fi zu 61 Prozent, Stadt Heidelberg 300 fm Kl. 3—5 Fi, Ta zu 65 Prozent unentr., Stadt Walldürn 100 fm Kl. 1—2 Fi zu 75 Prozent, Stadt Ettlingen 141 fm Kl. 1—4 Fo Lä zu 65 Prozent, Gde. Lohrbach Fbz. Mosbach 142 fm Kl. 2—5 Lä zu 62—65 Prozent, Ev. Stiftschaffnei Mosbach 200 fm Kl. 2—5 Fo zu 60 Prozent, Gde. Robern Fbz. Eberbach 200 fm Kl. 3—5 Fo zu 60 Prozent.

Langstammholz: Gde. Altheim Fbz. Walldürn 121 fm Kl. 1—4 Fi zu 59 Prozent Barz., Stadt Ettlingen 180 fm Kl. 2—4 Bu i. M. zu 68 Prozent, Stadt Ettlingen 113 fm Kl. 1—4 Fi i. M. zu 63 Prozent, Gde. Hüffenhardt Fbz. Mosbach 121 fm Kl. 1—4 Fi i. M. zu 60 Prozent Barz., Gde. Kirchardt Fbz. Sinsheim 92 fm Kl. 1—5 Fi i. M. zu 68 Prozent, Gde. Bargen Fbz. Sinsheim 80 fm Kl. 1—4 Fi i. M. zu 61 Prozent, Gde. Bofsheim Fbz. Adelsheim 98 fm Kl. 2—6 Fi i. M. zu 65 Prozent Barz., Rüdt von Collenbergsche Gutsverwaltung Seckach Fbz. Adelsheim 84 fm Kl. 2—5 Fi. i. M. 56 Prozent, Gde. Sennfeld Fbz. Adelsheim 108 fm Kl. 1—4 Fi i. M. zu 71 Prozent Barz., Stadt Mosbach 86 fm Kl. 1—5 i. M. zu 55 Prozent, Stadt Walldürn 50 fm Kl. 1—4 Bu zu 62 Prozent, Gde. Schlierstadt Fbz. Adelsheim 128 fm Kl. 2—5 Fi i. M. zu 62 Prozent, Stadt Ettlingen 228 fm Kl. 1—4 Bu zu 60 Prozent.

Papierholz (entrindet und mit der Rinde ins Maß gesetzt): Gde. Epfenbach Fbz. Neckargem. 142 Ster Kl. 1—2 Fi zu 65 Prozent Barz., Private Spechbach Fbz. Neckargemünd 40 Ster Kl. 1—2 Fi zu 65 Proz., Frhrl. v. Berlichingisch. Rentamt Jagsthausen Fbz. Boxberg 62 Ster Kl. 2 Fi zu 65 Prozent entr., Pfälz. Kath. Kirchenschaffnei Heidelberg Fbz. 62 Ster Kl. 1 bis 2 Ta zu 60 Prozent.

Forlen Rollen: Leiningensche Gutsverw. Rineck Fbz. Mosbach 150 Ster Zopfstärke 14 cm aufw., 6.00 RM. je Ster, Gde. Schönbrunn Fbz. Eberbach 200 Ster Zopfstärke 14 cm aufw., RM. 6.50 je Ster, Ev. Stiftschaffnei Mosbach 550 Ster Zopfstärke 14 cm aufw., 6.50 RM. je Ster.

Grubenlangholz: Gde. Neckarkatzenbach Fbz. Neckarschwarzach 47 fm Fi Mindestzopfstärke 14 cm, Mittendurchmesser 17 cm aufw., RM. 11.00, Frhrl. v. Gemmingsche Forstverwaltung Guttenberg-Neckarmühlbach Fbz. Mosbach 70 fm Mindestzopfstärke 8 cm, Mittendurchmesser bis 14 cm RM. 11.00.

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Nach dem ruhigen Verlauf der letzten Börsenversammlungen hielt die Zurückhaltung des Publikums auch heute an. Die Börse bot das gleiche Bild wie in der Vorwoche. Bei kleinsten Umsätzen waren die Kurse überwiegend um Bruchteile von Prozenten gedrückt. Aus Publikumskreisen lag vereinzelt etwas Angebot vor, während sich die Kulisse weiter zurückhielt. Durch festere Haltung fielen lediglich wieder Kaliwerte auf, von chemischen Werten waren Kokswerke und Rütgerswerke gebessert. Am Elektroaktienmarkt wurden Felten und Schuckert 1 Prozent höher bezahlt. Auch Bankaktien lagen überwiegend freundlicher. Reichsbankanteile wurden sogar im Verlauf 1½ Prozent über dem letzten Schlußkurs umgesetzt. Anscheinend waren Mansfeld in Zusammenhang mit der morgen stattfindenden Bilanzsitzung etwas gefragt, ebenso Laura. Sonst waren Rückgänge bis zu 1 Prozent zu verzeichnen. Klöckner und Mannesmann verloren sogar 2 Prozent. Braunkohlenwerte tendierten uneinheitlich. Farben setzten ¼ Prozent niedriger ein und waren im Verlauf ½ Prozent erholt. Elektrowerte bröckelten um ½ Prozent ab, Elektr. Licht und Kraft verloren 1 Prozent. Auch Gas-, Auto- und Maschinenwerte waren bis ¾ Prozent niedriger. Weiter gedrückt waren Bieraktien, nachdem die Besprechungen über eine Senkung der Biersteuer bisher ohne Ergebnis geblieben sind. Verkehrswerte und Schiffahrtsaktien waren um ½ Proz. gedrückt. Lokalbahn verloren 2 Prozent. Dt. Reichsbahn waren ½ Prozent befestigt. Renten neigten eher zur Schwäche, Neubesitz gingen um 20 Pfg. zurück. Reichsschuldbuchforderungen waren teilweise ⅛ Proz. schwächer. Von Obligationen büßten Vereinigte Stahl ½ Prozent ein. Am Auslandsrentenmarkt waren Anatolier, Ungarn Gold und 5proz. Mexikaner ange-

Frankfurter Effektenbörse

	12. 5.	14. 5.
Wertbest. Anl. v. 23	75,00	—
Dt. Reichsanl. v. 27	95,50	95,62
do. von 1929	99,90	99,87
Dt. Schatzanw. 23	92,00	92,00
Younganleihe	91,75	91,50
Bad. Staat 1927	95,00	95,00
Bayer. Staat	96,00	96,00
Reichsabl. Sch. Altb.	95,12	94,75
do. Neubesitz	16,30	15,85
Dt. Schutzgebiete 08	8,90	8,80
do. 09	8,90	—
do. 10	8,90	8,80
do. 11	8,90	8,80
do. 13	9,00	9,00
do. 14	9,30	9,30
Bosnier Eisenbahn	12,00	12,00
Oestr. Staatsr. 13	—	—
do. Schatz 1914	—	32,00
do. Silber	1,05	1,05
do. Goldrente	23,00	23,50
do. Einheitsr.	0,32	0,37
Vereinh. Rumän. 03	4,10	4,00
do. do. Gold	7,00	—
do. Amortis. 90	3,50	—
Bagdad I	6,62	—
Bagdad II	6,75	—
Türkenzoll	6,75	6,75
Ung. Staatsr. 13	—	6,65
do. do. 1914	7,25	6,70
do. Goldrente	—	7,00
do. St.-Rte. 1910	6,80	6,90
do. do. 1897	—	—
Mexik. am inn. abg.	3,50	3,50
do. äußere Gold	8,62	8,25
do. Gold v. 1904	4,30	—
Augsburg Stadt 26	89,50	89,50
Heidelberg Stadt 26	78,50	78,00
Ludwigsh. 26 Ser. 1	82,50	82,50
Mannheim von 26	86,00	86,00
do. von 1927	—	—
Pforzheim Stadt	82,50	82,50
Pirmasens 26	82,00	82,00
Baden 26	—	—
Großkraft Mhm. 23	14,40	14,40
Mhm. Stadt Kohle 23	13,60	13,80
† Mannh. Ausl.	—	88,00
Südd. Festw.	2,60	2,60
Großkr. Mhm. abg.	86,00	86,00
Neckar AG. Gold	75,00	75,00
Rhein-Main-Don. 23	—	77,50

	12. 5.	14. 5.
Ver. Stahlw. Oblig.	68,75	69,75
Bad. Kom. Gold 26	90,75	90,75
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam. I	93,20	93,10
Bay. Hyp. W.Bk. S.7	—	96,00
Berl. Hyp. 25 S. 6	—	—
Frankf. Gold 15	91,00	91,00
Frkf. Hypbk. Gol. Liq.	90,50	91,50
do. Anteilsch.	4,80	4,80
Frkf. Pfbr. Gd. Em. 12	91,00	90,75
do. do. 7	95,00	90,75
do. do. 8	91,00	90,75
do. Liqu.	91,00	90,75
Hess. Lds. Liqu.	90,25	90,85
Mein. Hypbk. Gd. 15	91,50	91,50
do. Goldpfdbr. 9	91,50	91,50
do. do. 12	91,50	91,50
do. do. 2	—	—
do. Liqu.	91,00	90,62
Pfälz. Hyp. Ladw. 2-9	94,50	94,50
do. 13	94,50	94,50
do. 16—17	94,50	94,50
do. 21—22	94,25	94,50
do. Goldpfbr. 11	94,50	94,50
do. R. 10	94,50	94,50
do. Liqu.	93,25	93,62
do. Anteilsch.	—	5,00
Pr. Ctr. B. Liqu. 2	90,50	91,00
Rh. Hypbk. Mhm. 5-9	91,00	91,37
do. 18—25	91,00	91,37
do. 26—30	91,00	91,37
do. 31	91,00	91,37
do. 35	91,00	91,37
do. Goldkom. 4	89,50	89,37
do. do. 5—7	89,50	89,37
do. do. 10—11	91,00	91,37
do. do. 17	91,00	91,37
do. do. 12—13	91,00	91,37
do. Liqu.	91,25	91,37
Südd. Bodencredit	95,00	93,00
5½% do.	92,00	91,75
Allg. Dt. Creditbk.	44,75	44,75
Bad. Bank	112,00	112,00
Bank für Brauind.	101,12	99,00
Bayr. Bodencredit	121,00	121,00
Bayr. Hyp. u. Wbk.	65,25	65,00
Berl. Handelsges.	85,25	84,75
Commerzbank	41,75	41,75
D. Bk.-Discontoges.	55,00	56,25
Dt. Asiat. Bank	154,50	154,50

	12. 5.	14. 5.
Dt. Effektenbank	74,50	74,50
Dt. Hyp. u. Wbk.	70,00	—
Dt. Ueberseebank	35,00	35,00
Dresdner Bank	61,50	61,00
Frankf. Bank	81,50	—
Frankf. Hyp.-Bk.	70,00	68,00
Pfälz. Hyp.-Bank	70,50	70,00
Reichsbank	149,25	149,25
Rhein. Hyp.-Bank	108,50	108,00
Südd. Bodencreditbk.	—	—
Vereinsbk. Hambg.	84,00	84,00
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	65,00	64,25
Allg. Lok.- u. Kraft	99,00	98,50
Dt. Eisenb.-Betr.	59,25	58,00
Dt. Reichsb. Vz.	109,37	109,25
Hapag	20,75	19,50
Heidelb. Straßenb.	—	—
Nordd. Lloyd	—	22,50
Schantungbahnen	38,50	38,00
Südd. Eisenbahnen	56,00	—
Baltimore	—	—
Aschaff. Aktienbr.	—	—
Dortmund. Ritterbr.	69,00	69,50
Brauerei Eiche	109,00	109,00
Brauerei Henninger	—	—
Brauerei Herkules	70,00	—
Löwenbr. München	203,00	—
Mainzer Brauerei	—	—
Nürnbg. Brauhaus	113,00	114,00
Pf.- u. Bürgbr. Zw.	97,50	97,25
Brauerei Pforzheim	36,00	36,00
Schöfferhof-Binding	168,75	169,00
Schwartzstorchen	—	—
Tucherbrauerei	86,00	86,00
Eichbaum-Werger	72,25	72,00
Walle-Brauerei	—	—
Accumulatoren	—	—
Gebr. Adt	40,00	40,00
AKU	56,50	57,00
AEG Stamm	—	24,37
Andrae-Noris	—	—
Aschaff. Buntpap.	39,50	39,50
Bad. Maschinen	122,00	122,00
Bad. Salzschlirf	9,00	9,00
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	40,50	40,50
Beck & Henkel	10,75	10,00
Bekula	133,25	132,12
I. P.-Bemberg	68,75	67,12

	12. 5.	14. 5.
Bergmann. El.	—	—
Bremen-Besigh. Oel	76,00	76,00
Bronce Schlenk	—	—
Brown Boveri	13,50	13,50
Cement Heidelbg.	105,00	—
Cement Karlstadt	—	—
Cement Lothringen	—	—
Chamotte Anna	—	—
Chem. Albert	—	50,00
Chade	—	—
Conti Gummi	151,25	150,50
Daimler-Benz	45,00	44,25
Dt. Atlantic	109,00	108,00
Dt. Erdöl	112,50	113,50
Dt. Gold-Silbersch.	184,25	184,50
Dt. Linoleum	56,75	56,50
Pf. Verlagsanstalt	—	—
Dresdn. Schnellpr.	47,00	47,00
Dürrwerke Ratingen	27,00	26,50
Dyckerhoff Widm.	84,50	85,00
El. Licht u. Kraft	104,00	102,50
El. Lieferungen	—	97,00
Enzinger-Union	—	94,00
Eßlinger Masch.	—	33,50
Faber & Schleicher	52,50	57,50
IG Chemie Basel	163,37	—
do. leere	142,00	141,25
† Fahr AG. Pirm.	109,00	109,00
IG Farbenind.	132,62	132,25
IG Farbenbonds	118,50	118,25
[illegible] Ritter	—	38,50
Feist Sektkeller	7,50	7,50
Felten Guilleaume	53,75	53,00
Frankf. Hof	—	—
Gelling & Co.	—	—
Gesfürel	94,37	94,12
Goldschmidt	61,00	59,75
Gritzner	23,00	21,62
Grün & Bilfinger	—	—
Hafenmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	22,25	22,50
Hanfwerke Füssen	38,00	—
Herzogck. München	—	—
Hessen Nassau Gas	—	—
Hilgers Vorz.	36,00	35,50
Hilpert Armaturen	—	35,00
Hindrichs Aufferm.	61,00	60,00
Hoch-Tiefbau	108,00	107,75
Holzmann Phil.	62,13	63,25
INAG Erlangen	27,00	27,00

	12. 5.	14. 5.
Junghans	37,50	37,62
Keram. Offstein	—	—
Klein Schanzlin Beck	57,00	—
Knorr-Heilbronn	196,00	196,00
Kolb & Schüle	—	—
Konserven Braun	41,00	—
Krauß Lokomot.	69,00	69,00
Lahmeyer	—	116,87
Lechwerke	89,50	89,50
Ludwigsh. Walzmühl	90,00	90,00
Mainkraftwerke	71,25	71,50
† Malzexport	—	100,00
Metallgesellschaft	81,37	79,25
Mez Söhne	—	—
Miag	62,00	—
Moenus Masch.	66,50	66,75
Montecatini	42,00	—
Motoren Darmst.	—	—
München Lichtspiele	—	—
Neckarw. Eßlingen	82,25	82,25
Niederrh. Led. Spier	—	—
Rhenser Mineralb.	51,50	51,50
Reiniger Gebbert	—	50,00
Rhein. Elekt. Vorz.	—	101,00
do. do. Stamm	—	93,50
Rhein-Main-Don. Vz.	91,00	—
Rheinmetall	120,50	120,00
Roeder Gebr.	71,00	71,00
Rückforth	—	—
Rütgerswerke	41,50	42,25
Sachtleben	—	—
Schlinck	74,00	74,00
Schneider & Hanau	—	—
Schnellpr. Frkth.	7,25	—
Schramm Lack	33,50	32,50
Schriftg. Stempel	—	—
Schuckert	—	90,00
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	—	31,50
Siemens & Halske	132,37	131,75
Sinalco	42,50	42,00
Südd. Immobilien	—	—
Südd. Zucker	170,75	171,00
Strohstoff Dresden	70,00	68,75
Thür. Liefrg. Gotha	75,75	75,75
Tietz Leonhard	17,50	17,25
Ver. Dt. Oele Mhm.	88,50	87,00
Ver. Kassel	1,85	1,85
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunstwerke	48,00	48,00

	12. 5.	14. 5.
Ver. Ultramarin	115,00	115,00
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm	—	—
Wolff W.	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	40,25	40,00
Zellstoff Memel	—	—
Zellstoff Waldhof	47,00	46,00
Braunkohlw. Leonh.	—	—
Buderus	73,50	72,00
Eschweiler	238,00	238,00
Friedrichshütte	—	—
Gelsenkirchen	61,50	59,75
Harpener	89,75	88,00
Ilse Bergbau	—	134,00
Ilse Genuß	112,00	111,87
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	108,50	109,75
Kali Salzdetfurth	145,00	142,50
Kali Westeregeln	110,00	110,00
Klöckner	63,25	62,75
Mannesmann	63,75	62,50
Mansfelder	58,62	—
Oberbedarf	—	—
Otavi Minen	14,00	14,00
Phönix	48,25	—
Rhein. Braunkohlen	220,50	218,50
Rheinstahl	89,50	90,50
Riebeck-Montan	88,50	88,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Tellus	—	—
Ver. König & Laura	19,25	19,25
Ver. Stahlwerke	41,00	42,00
Allianz	223,00	224,00
Frankona 100er	115,00	115,00
Mannh. Versich.	—	—
Ufa	30,00	30,00
Frankf. Handelsbank	12,00	12,00
Rastatter Waggon	6,00	6,00
Steuergutscheine		
Fälligkeit 1934	103,70	103,80
" 1935	101,62	101,80
" 1936	98,50	98,50
" 1937	93,87	94,00
" 1938	92,62	92,75
Verrechnungskurs:	96,00	96,12

MARCHIVUM

Mannheimer Börsenbau-AG, Mannheim

1933 haben sich die Mieteinnahmen weiter um rund 14 000 RM. auf 41 261 RM. vermindert, während andererseits die Steuern um zirka 8200 RM. auf 23 674 RM. gesenkt werden konnten. Aus Steuergutscheinen wurden 2540 (1199) RM. erlöst. In Verhandlungen mit Finanzamt und Städt. Steueramt wird versucht, etwa 2600 RM. rückständige Steuern nachgelassen zu erhalten. Für Hypothekenzinsen waren 15 293 (15 649) RM. aufzuwenden, der Zinsfuß für die Aufwertungshypothek wurde von der Städt. Sparkasse Mannheim von 6 auf 5 Prozent ermäßigt. Die übrigen Ausgaben konnten um zirka 500 RM. auf 12 615 RM. gesenkt werden. Der Jahresverlust beträgt 7869 (3889) RM., wozu 5754 RM. Abschreibungen treten, so daß unter Berücksichtigung von 9724 RM. Vortrag 23 347 RM. Gesamtverlust verbleiben. Der Generalversammlung am Montag wurde vorgeschlagen, diesen Verlust einstweilen vorzutragen und eine eventuelle Tilgung durch Inanspruchnahme von 20 362 RM. Erneuerungs- und eines Teiles der gesetzlichen Reserve von 64 432 RM. bis zur in Aussicht stehenden Neuregelung des gesamten Steuerwesens zurückzustellen. In der Bilanz erscheinen bei 255 100 RM. Aktienkapital Hypotheken mit 258 821 (260 249) RM., Verbindlichkeiten mit 4918 (555) RM., andererseits Grundstücke mit 299 547 (299 547), Gebäude mit 273 300 (278 875), Außenstände mit 3092 (6487), Bar, Postscheck mit 1434 (1163) und Bankguthaben mit 1403 (2079) RM.

boten, während die 4 proz. Rumänenrente 20 Cents höher bezahlt wurde.

Blanko-Tagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4 bis 4¼ Prozent und teilweise darunter. Valuten waren wenig verändert. Das Pfund war mit 12,78 und der Dollar mit 2,50 zu hören.

Der Schluß war gut erhalten. Fest lagen Mannesmann, die 2,12 gegen den Anfang gewannen. Schultheiß erholten sich um 1,50, auch für einzelne Versorgungswerte bestand einiges Interesse. Neubesitz konnten sich erholen. Nachbörslich war die Haltung freundlich. Farben waren mit 132,62 gesucht. Ferner hörte man Neubesitz mit 15,90 Geld.

Am Kassamarkt überwogen die Abschwächungen. Tuchfabrik Aachen verloren 3,25, Conrad Tack 3 Prozent, Elektra Dresden 2,50, Brandenburg Portland 2,25, und Müller Gummi 2 Prozent. Sonst bewegten sich Rückgänge um 1 Prozent herum. Auf der andern Seite gewannen Reichelt Metall 7 Prozent; die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung brachte verstärkte Kauforder an den Markt. Miag gewannen 2,50, Stettiner Portland 1,50 Prozent.

Am Markt der Steuergutscheine veranlaßten größere Käufe in den Fälligkeiten von 37 und 38 Kurssteigerungen dieser Emissionen um je 12 Pfennig.

Von Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a.: Emission I: 1935er 100,25 Geld, 1940er 96—96,75, 1942er 94,37—95,12, 1943er 94,12—94,87, 1944/45er 94 bis 94,87, Emission II: 1935er 99,87 Geld, 1940er 95,12 Geld, 1943/44er 94 Geld, 1945er 94—94,75, 1948er 94 bis 94,75, Wiederaufbauanleihe 1944/45er u. 1946/48er 54,50—56,50.

Berliner Geldmarkt

Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation auch heute unverändert. Blanko Tagesgeld war mit 4 bzw. 4¼ Prozent zu haben, obwohl sich angesichts des Medios eine geringe Versteifung bemerkbar machte. Auch in Privatdiskonten kam infolgedessen kleines Angebot heraus, das jedoch glatt aufgenommen wurde.

Im internationalen Devisenverkehr bröckelten der französische Franken weiter leicht ab. Das englische Pfund neigt ebenfalls zur Schwäche. Im übrigen ergaben sich kaum nennenswerte Veränderungen.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte zum Wochenschluß in sehr stiller Haltung, lediglich für britische Staatspapiere machte sich einige Nachfrage bemerkbar.

Berliner Devisenkurse

vom 14. Mai 1934

	Geld	Brief	Geld	Brief
	12. Mai		14. Mai	
Ägypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	13,155	13,185	13,150	13,180
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,583	0,587	0,586	0,590
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,400	58,520	58,420	58,540
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,211	0,213	0,211	0,213
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,499	2,505	2,500	2,506
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	57,060	57,160	57,060	57,160
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,580	81,740	81,580	81,740
England (London) 1 Pfd.	12,775	12,805	12,770	12,800
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	68,430	68,570	68,430	68,570
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,644	5,656	5,644	5,656
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,500	16,540
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,473	2,477	2,473	2,477
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,530	169,870	169,530	169,870
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	57,790	57,910	57,790	57,910
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,290	21,330	21,290	21,330
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,756	0,758	0,756	0,758
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland (Riga) 100 Latts	78,920	79,080	78,920	79,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	42,060	42,140	42,060	42,140
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	64,190	64,310	64,190	64,310
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	47,200	47,300	47,200	47,300
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,250	47,350	47,250	47,350
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,630	11,650	11,630	11,650
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	65,930	66,070	65,880	66,020
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,020	81,180	81,100	81,260
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,210	34,300	34,240	34,300
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,420	10,440	10,420	10,440
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	2,020	2,024	2,011	2,015
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,149	1,151	1,049	1,051
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,498	2,504	2,500	2,506

Frankfurter Mittagbörse

Frankfurt a. M., 14. Mai. Tendenz: Still und uneinheitlich. Auch am Wochenanfang zeigte die Effektenbörse ein sehr stilles Aussehen, zumal Anregungen fehlten. Daneben erteilte die Bankenkundschaft nur in minimalem Umfang Aufträge, während die Kulisse in ihrer Lethargie verharrte. Die Kursgestaltung war im Vergleich zum Samstagschluß uneinheitlich, wobei sich Abschwächungen und Besserungen die Waage hielten. Am Montanmarkt war die Haltung matt. Stärker gedrückt lagen Klöckner und Mannesmann mit je minus 2½ Prozent, ferner Gelsenkirchen minus 1½, andererseits Rheinstahl plus 1 Prozent. Kali Aschersleben lagen nach voraussichtlich unveränderter 5%-Dividende ½ Prozent höher, Elektrowerte waren uneinheitlich, Schuckert fest und 1½ Prozent höher, sonst meist bis ½ Prozent niedriger. Am Chemiemarkt eröffneten Farbenindustrie ⅜ Prozent, Goldschmidt 1¼ Prozent niedriger, Dt. Erdöl ½ Prozent, Rütgerswerke ½ Prozent höher. Zellstoffwerte bröckelten ¼ Prozent ab, auch Schiffahrtspapiere ließen weiter nach. Im einzelnen setzte Reichsbank ¼ Prozent, Conti Gummi ⅜ Prozent, ReichsbahnVA ¼ Prozent, Dt. Linoleum ½ Prozent freundlicher ein, Daimler verloren ½ Prozent. Am Rentenmarkt bestand in der Neubesitzanleihe weitere Abgabeneigung (—40 Pfg.), auch Altbesitz und späte Schuldbücher je ⅛ Prozent, Stahlverein-Bonds ½ Prozent.

Die zweite Börsenstunde brachte eine weitere Geschäftsschrumpfung und infolgedessen bröckelten die Kurse überwiegend leicht ab. Montanwerte blieben recht schwach, auch Kunstseide Aku gaben nochmals ½ Prozent nach. Andererseits lagen Reichsbank 0,75 Prozent und Rheinstahl 0,25 Prozent fester. Farbenindustrie blieben zu 132,25 Prozent unverändert. Die später notierten Werte lagen alle von 0,5—1 Prozent schwächer. Deutsche Anleihen waren kaum mehr verändert, Neubesitz hielten sich bei zirka 15,80. Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen blieben gut behauptet, Liquidationspfandbriefe bröckelten meist ab. Stadtanleihen lagen uneinheitlich, Staatsanleihen ruhig.

Tagesgeld 3,25 Prozent.

Mannheimer Effektenbörse

Bei Wochenbeginn war das Geschäft an der Börse wieder klein, die Tendenz leichter. Farben gingen auf 132,62 und Zellstoff Waldhof auf 46,5 zurück. Fester lagen Heidelberger Zement, ferner von Nebenwerten Enzinger Union, Knorr Heilbronn und Sinner AG. Bank- und Versicherungsaktien lagen vernachlässigt, von letzteren waren Mannheimer Versicherung angeboten. Am Rentenmarkt gab Neubesitz auf 15,9 nach und blieb so angeboten. Altbesitz notierte unverändert 95 Prozent. Goldpfandbriefe lagen gut behauptet. — Es notierten:

Deutsche Anl. Ablös. Altbesitz 95, Dt. Anleihe Ablös. Neubesitz 15,9, 6proz. Baden Staat 95, 7proz. Heidelberg Stadt 78, 8proz. Ludwigshafen Stadt 82,5, Mhm. Ablös. Altbesitz 88,5, 8proz. Mannheim Stadt 86, 8proz. Bad. Komm. Goldpfandbriefe 93,5, 8prozent. Pfälzische Hypotheken-Goldpfandbriefe 94,5, 8prozent. Rhein. Hypotheken-Goldpfandbriefe 91,37, 6proz. Farbenbonds 118,5; Bremen-Besigheim 76, Cement Heidelberg 105, Daimler-Benz 44,5, Dt. Linoleumwerke 56,5, Durlacher Hof 60, Eichbaum-Werger 72, Enzinger Union 88, Gebr. Fahr 109, IG Farben 132,62, 10proz. Großkraft Mannheim 120, Kleinlein Brauerei 66, Knorr Heilbronn 198, Konserven Braun 40, Ludwigshafener Walzmühle 96, Pfälz. Preßhefe 108, Rheinelektra Stamm 94, dto. Vorzugsaktien 102, Salzwerk Heilbronn 186, Schwartz-Storchen 86, Seil-Wolff 31,5, Sinner AG 80, Südd. Zucker 170, Ver. Dt. Oele 87, Westeregeln 109, Zellstoff Waldhof 46,5, Badische Bank 112, Commerzbank 41,75, Dt.-Disconto 55, Dresdner Bank 61,5, Pfälz. Hyp.-Bank 70, Rhein. Hyp.-Bank 108,5, Bad. AG für Rhein 50, Bad. Assecuranz 29, Mannheimer Vers. 29, Württ. Transport 37.

Märkte

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 14. Mai. Amtl. Freiverkehr. Elektrolytkupfer 48¾, Originalhüttenweichblei 16½—17½, Standardblei per Mai 16—16¼, Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20¼—20½, Standardzink 19¾—20¼, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Prozent, 295, Antimon-Regulus 41—44; alles in RM. für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 36½—39½.

Amtliche Preisfestsetzung für Metalle

Berlin, den 14. Mai 1934

(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER abgeschwächt		BLEI still		ZINK schwächer	
	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Januar	45½	44¼	17¾	17	21½	21¼
Februar	45¾	44½	17¾	17	22	21¾
März	46	45	18	17½	22¼	21¾
April	46½	45¼	18	17½	22¾	22
Mai	—	—	16½	16¼	20	19½
Juni	42½	42	16½	16¼	20	19¾
Juli	43	42¼	16½	16	20¼	19¾
August	43¼	42½	16¾	16	20¾	20
September	43¾	42¾	17	16¼	20¾	20¼
Oktober	44¼	43	17	16½	21	20¾
November	44½	43¾	17¼	16½	21	20¾
Dezember	45	44	17½	16¾	21¼	21

Londoner Metallbörse

London, 14. Mai. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz willig. Standard p. Kasse 33 bis 33 1/16, do. 3 Monate 33 5/16—33⅜, Settl. Preis 33, Elektrolyt 36—½, best selected 35½—36½, strong sheets 62, Elektrowirebars 36½. Zinn (£ p. To.) Tendenz willig. Standard p. Kasse 233¾—234, 3 Mon. 229¾—⅞, Settl. Preis 233½, Banka 237½, Straits 235⅝. Blei (£ p. To.) Tendenz willig. Ausl. prompt offz. Preis 10⅝, entf. Sicht offz. Preis 11 1/16, inoffz. Preis 11 1/16—⅛, Settl. Preis 10⅞. Zink (£ p. To.) Tendenz willig. Gewl. prompt offz. Preis 14⅛, inoffz. Preis 14⅛—¼, entf. Sicht. offz. Preis 14 13/16, inoffz. Preis 14 13/16—15, Settl. Preis 14⅛. Aluminium (£ p. To.) Inland 100. Antimon (£ p. To.) 42—43, Quecksilber 25, Nickel inl. (£ p. To.) 225—230, ausl. 215—230, Weißblech 17¼, Kupfersulphat (£ p. To.) 15¼—16. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,785.

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhig, aber stetig. Die Umsätze am Getreidemarkt bewegten sich am Wochenbeginn in engen Grenzen. Das Angebot war im allgemeinen gut, andererseits hat sich die Nachfrage kaum gebessert. Die Wetterlage findet im Hinblick auf die Entwicklung der Saat weiter Beachtung. Von Brotgetreide war Roggen verhältnismäßig leichter abzusetzen als Weizen, während am Markt für Exportscheine die Notierungen fester lagen. Am Mehlmarkt erfolgen keine Bedarfskäufe. Die Abrufe aus alten Kontrakten sind ziemlich flott. Das Angebot in Hafer hat sich nicht gebessert, besonders an der Küste sind Marktofferten schwer erhältlich. Andererseits disponiert der Konsum auf dem inzwischen erreichten Preisniveau sehr vorsichtig. Gerste in Industrie- und Futtersorten behauptet.

Berliner Kartoffelpreise

Berlin, 14. Mai. Speisekartoffeln, weiße, 1.30 bis 1.40; rote 1.40—1.50; andere gelbe, außer Nieren, 1.75 bis 1.85; alles in RM. per 50 Kilo.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 14. Mai. Anfang. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Mai 2.82½; Juli 2.97½; September 3.10; November 3.20. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per Mai 51½; Juli 56; September 56; November 57½.

Liverpooler Getreidekurse

Liverpool, 14. Mai. Anf. Weizen (100 lb.). Tendenz willig. per Juli 4.5¼ bez.; Oktober 4.7⅛ bez.; Dezember 4.18 Käufer. — Mitte 1. Juli 4.5½; Oktober 4.7⅝; Dezember 4.8⅞.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 14. Mai. Loco 1315. Januar 1338 B., 1336 G.; März 1350 B., 1346 G.; Juli 1305 B., 1303 G.; Oktober 1325 B., 1323 G.; Dezember 1334 B., 1333 G. Tendenz: stetig.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 14. Mai. Anfang. Mai 587, Juli 588—580, Oktober 582. März 35: 579; Mai 35: 579; Juli 35: 578. Tagesimport: 8100. Tendenz: stetig. — Mitte 1. Mai 586, Juli 587, Oktober 581, Dez. 578. Januar 35: 578; März 35: 578; Mai 35: 578; Juli 35: 577; Okt. 35: 577; Jan. 36: 578; März 36: 578. Loco 611. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 14. Mai. Gemahl. Melis per Mai 32.25. Tendenz: ruhig. Wetter: unbeständig und kühl. Mai 3.80 B., 3.50 G.; Juni 3.80 B., 3.60 G.; Juli 3.90 B., 3.70 G.; August 3.90 B., 3.80 G.; Sept. 4.00 B., 3.90 G.; Okt. 4.10 B., 3.9 bG.; Dez. 4.10 B., 4.00 G. Tendenz: ruhig.

Festsetzung der Eierpreise

Der Bezirksbeauftragte für das landwirtschaftliche Marktwesen in Baden—Pfalz, Abt. Eier, teilt folgendes mit:

Die bisher nur für die Verbrauchergebiete der Städte Ludwigshafen, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Lörrach angeordneten Festpreise für deutsche Handelsklasseneier G I werden mit Wirkung vom Donnerstag den 10. Mai 1934 auf das ganze Wirtschaftsgebiet Baden—Pfalz ausgedehnt, einschließlich der zugehörigen hessischen Gebiete von Alzey, Worms, Heppenheim usw. Es gelten also einheitlich folgende Verbraucherpreise: (Eierverkaufspreis im Kleinhandel) S: 10,5 Pfg., A: 10 Pfg., B: 9,5 Pfg., C: 9 Pfg., D: 8,5 Pfg., hierbei bleibt dem Handel immer noch 1,5 Pfg. je Ei, die bei Abgabe der Eier an den Verbraucher gegenüber dem Einkaufspreis des Großhandels in keinem Fall überschritten werden darf.

Für diejenigen Erzeuger, die nicht gekennzeichnete Eier noch direkt an Verbraucher abgeben (Gewicht mindestens 55 Gramm) wird als Kleinverkaufspreis ein Festpreis von 8 Pfg. je Stück festgesetzt.

Der Vollzug dieses Gesetzes und die Einhaltung der Preise werden streng überwacht. Eier, die entgegen dieser Vorschrift in Verkehr gebracht werden, unterliegen der Beschlagnahme.

Nächste Sitzung der Transferkonferenz am Dienstag

Berlin, 14. Mai. Der Unterausschuß der Transferkonferenz hat am Freitag ebenso wie in den letzten Tagen Sitzungen abgehalten. Infolge der am Sonntag und Montag in Basel stattfindenden Generalversammlung und der Verwaltungsratssitzung der BIZ, an denen sowohl der Vorsitzende der Transferkonferenz, Leon Frazer, als auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnehmen, findet die nächste Sitzung erst am Dienstag nachmittag statt.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Wilhelm Ratzel.
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.
Auflage Mannheim 35 100, Auflage Schwetzingen 3500, Auflage Weinheim 3000, Ges. D. A. im April 41 600.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Berliner Kassakurse

	12. 5.	14. 5.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	96,00	96,00
Dt. Anl. Abl. I	95,00	95,00
do. ohne Ausl.-R.	15,30	15,70
Dt. Schutzgebiete 08	8,80	8,75
5% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	—
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	6,60	6,60
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. I	90,25	90,00
6% do. do. Kom. I	85,75	85,50
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G R. 19	—	94,20
6% do. do. R. 21	94,00	94,00
6% do. do. Kom. R. 20	91,00	91,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	8,75	—
4½% Oest. Schatzanw.	32,75	32,50
4% do. Goldrente	23,75	23,70
4% do. Kronen	0,30	0,35
4% do. conv. Rente	—	0,30
4⅕% do. Silberrente	1,00	—
4⅕% do. Papierrente	1,00	—
4% Türk. Adm.-Anl.	—	—
4% do. do. II	6,70	6,80
4% do. unifiz. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl. 11	6,60	—
do. 400 Frcslose	7,25	6,80
4½% Ung. St. 1913	—	7,75
4½% do. 1914	7,05	6,80
4% Ung. Goldrente	7,15	7,00
4½% Anatol. Ser. I	30,40	30,50
do. Ser. II	—	—
5% Teh. Nat. Railw.	—	—
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	65,25	64,87
Allg. Lok.- u. Kraftw.	98,50	97,00
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Canada Pacific	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	20,50	20,12
Hb.-Südam. Dpfsch.	20,50	21,00
Nordd. Lloyd	24,50	24,00
Bankaktien		
Adca	45,25	45,00
Bk. f. El. Werte	65,00	65,00
Bk. f. Brauind.	101,00	99,00
Berliner Handelsges.	84,75	84,75
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	41,75	41,75
Dt. Asiatische Bk.	—	—

	12. 5.	14. 5.
Dt. Bk. u. Disconto	55,00	54,25
Dt. Golddiskontbk.	100,00	100,00
Dt. Uebersee-Bk.	35,75	35,75
Dresdener Bank	60,50	61,00
Meininger Hyp. Bk.	70,00	69,75
Reichsbank	149,62	150,00
Rhein. Hyp. Bk.	—	108,50
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	—	1050
Allianz Allg.	233,00	234,00
Allianz Leben	226,00	223,00
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	169,50	—
Allgem. Bau Lenz	—	—
Allg. Kunstzijde (Aku)	58,50	57,00
Allg. Elektr.-Ges.	24,75	24,50
Alsen Portl. Zement	—	—
Ammendorf Papier	74,50	74,50
Anhalter Kohlenw.	80,00	79,75
Aschaffenb. Zellstoff	—	44,00
Augsburg-Nürnb.-Maschinen	61,37	61,50
Bachmann & Ladew.	—	—
Balcke Maschinen	30,00	—
Basalt AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	130,00	128,50
Bayr. Spiegelglas	40,00	41,00
J. P. Bemberg	67,50	67,37
Bergmann Elektr.	16,75	16,75
Berlin Gubener	—	122,00
Berlin Karlsr. Ind.	94,50	95,37
Berl. Maschinenbau	76,00	75,25
Braunk. u. Briketts	—	—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremen-Besigheim Oelfabrik	79,00	79,00
Bremer Vulkan	79,00	—
Bremer Wolle	—	—
Brown-Boveri	13,00	13,75
Buderus Eisenwerke	—	73,00
Byk Gulden	—	69,00
Charlotten Wasser	85,62	85,75
I. G. Chemie Basel	161,75	—
Chem. Heyden	77,00	75,50
Chem. Ind. Gelsenk.	80,00	—
Chem. Werke Albert	50,25	50,25
Chillingworth	40,00	38,50
Comp. Hisp. (Chade)	161,75	159,75
Conti Caoutchouc	151,00	149,75
Conti-Linoleum	57,00	57,75
Daimler Benz	44,62	44,12
Deutsch Atl.-Tel.	107,00	106,50
Deutsch-Konti Gas	124,62	124,00

	12. 5.	14. 5.
Deutsche Erdöl	113,12	113,00
Deutsche Kabelw.	—	65,50
Deutsche Linoleum	57,00	56,75
Deutsche Steinzeug	—	—
Deut. Eisenhandel	58,25	57,75
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	—	—
Dürener Metall	—	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	69,50	70,00
El. Lieferungen	98,75	98,12
El. Licht u. Kraft	104,00	102,50
El. Schlesien	98,50	98,00
Engelhardt	78,25	—
Enzinger Unionwk.	84,00	84,00
Eschweil. Bergw.	—	—
Farbenind. I. G.	132,50	132,50
Feldmühle Papier	92,50	92,75
Felten & Guilleaume	54,12	54,12
Ford Motor	56,00	59,00
Gebhard & Co.	80,00	78,50
Gehe & Co.	45,75	—
Geiling & Co.	12,25	—
Gelsenk. Bergw.	60,50	60,00
Genschow & Co.	55,00	55,00
Germ. Portl.-Cement	67,50	69,00
Gerresheim. Glas	56,00	—
Ges. f. El. Untern.	95,37	94,25
Goedhard Düsseldf.	—	—
Goldschmidt, Th.	60,12	60,50
Gritzner Maschinen	23,37	22,00
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	205,00	—
Gruschwitz Textil	—	83,00
Guano-Werke	—	60,00
Hackethal-Draht	59,00	58,25
Hallesche Masch.	—	58,00
Hamburg. Elektr.	114,25	114,25
Harb.-Gummi-Phön.	—	24,00
Harpener Bergbau	88,75	88,25
Hedwigshütte	—	—
Hellmann & Littmann	—	—
Hemmoor-Portl.	—	130,75
Hilpert Maschinen	—	35,37
Hindr. & Aufferm.	—	60,00
Hirschberg Leder	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	70,87	70,25
Hohenlohe-Werke	32,00	32,62
Philipp Holzmann	62,50	62,00
Hotelbetrieb	43,50	41,50
Ilse Bergbau	132,50	133,50
Gebr. Junghans	37,75	37,50
Kahla Porzellan	—	15,50
Kaliw. Aschersleben	109,75	110,00
Kali Chemie	103,00	103,00

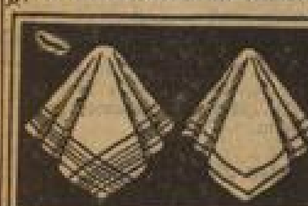
	12. 5.	14. 5.
Klöcknerwerke	62,62	62,50
Koksw. u. Chem. F.	92,75	92,37
C. H. Knorr	199,00	—
Kollmar & Jourdan	—	—
Kölitz Led. u. Wachs	77,50	77,50
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	—	116,50
Laurahütte	18,50	18,37
Leopold Grube	27,50	28,50
Linde's Eismasch.	84,50	83,25
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	63,50	60,00
Mansfelder Bergbau	69,00	69,00
Masch'bau-Untern.	43,50	43,00
Markt- u. Kühlhall.	75,50	—
Masch.-Buckau-Wolf	76,50	76,00
Maximilianshütte	142,50	142,50
Mech. Weber. Zittau	—	—
Merkur Wollwaren	83,50	—
Mez Söhne	—	—
Miag Mühlen	67,50	65,00
Mimosa	—	190,50
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	—	55,00
Nordd. Eiswerke	—	64,00
Oberschl. Eisenb.-B.	—	—
Orenstein & Koppel	63,00	—
Phönix Bergbau	47,62	46,62
Polyphon	16,62	17,25
Rathgeber Waggon	—	41,50
Rheinfelden Kraft	—	—
Rhein. Braunkohlen	220,00	218,75
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	94,50	—
do. Vorzüge	—	102,00
Rhein-Main-Donau	90,00	—
Rhein. Stahlwerke	90,25	90,75
Rh.-Westf. Kalkw.	79,50	60,00
Riebeck-Montan AG.	—	80,50
Rositzer Zucker	58,00	—
Rückforth Ferd. Nf.	70,00	69,75
Rütgerswerke	41,50	40,37
Sachsenwerk	59,25	—
Salzdetfurth Kali	144,50	143,00
Sarotti	79,50	78,50
Schles. El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	58,50	—
Schöfferhof-Binding	189,50	189,50
Schubert & Salzer	154,50	157,00
Schuckert & Co.	89,12	89,50
Schulth.-Patzenhofer	100,50	100,62
Siemens & Halske	131,75	136,25
Sinner AG.	81,50	—
Stoehr Kammgarn	108,75	109,00

	12. 5.	14. 5.
Stolberger Zinkhütt.	—	—
Stettin Cham.	36,75	36,12
Südd. Immobilien	—	—
do. Zucker	—	—
Thürl's ver. Oelfabr.	77,00	77,00
Thür. Gas	114,75	117,50
Tietz Leonhard	17,87	17,87
Trans-Radio	43,00	44,00
Varziner Papier	12,37	12,37
Ver. Chem. Charl.	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	104,00	—
Ver. Glanzst. Elberf.	117,50	—
Ver. Harz. Portl.-Cem.	95,00	—
Ver. Stahlwerke	40,75	40,00
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	—	—
Vogel Telegr.-Dr.	73,50	72,50
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	100,62	101,00
Westeregeln Alkali	109,50	110,00
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilke Dampf	65,00	63,50
Wißner Metall	93,00	93,25
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	47,50	46,50
Dt.-Ostafrika	39,50	39,00
Neu-Guinea	127,50	—
Otavi Min. u. Eisenb.	13,75	13,87
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handel.	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	—	—
Adler Kali	—	—
Diamond	—	—
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	—	13,25
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,25	4,25
Monatsgeld	—	—
Schlußkurse		
Ablösung I—II	95,00	—
Neubes.	16,05	15,85
7% Ver. Stahl	—	—
Bk. el. Werte	—	60,25
Bank f. Brau	—	—
Reichsbank	—	150,00
AG. Verkehr	—	—
Allg. Lokal	—	98,50
Dt. Reichsb.	109,37	109,25
Hapag	—	—
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Akkumulatoren	—	—

	12. 5.	14. 5.
A. E. G.	25,00	24,87
Bayern Motor	—	—
I. P. Bemberg	68,00	68,00
Berger Tief	—	111,75
Berl. Karlsr.	—	—
Bekula	132,75	133,00
Berl. Masch.	—	—
Braunk. Brik.	—	—
Bremer Wolle	—	—
Buderus	—	—
Conti Gummi	—	—
do. Linol.	—	—
Daimler	45,00	—
Dt. Contigas	125,00	129,75
Dt. Erdöl	113,25	113,50
Dt. Linol.	—	56,00
Eisenb. Verk.	—	—
El. Lieferg.	—	—
El. Licht-Kr.	—	—
Farbenind.	132,75	132,62
Feldmühle	92,75	—
Felten Guill.	—	—
Gelsen. Bg.	—	—
Ges. f. el.	95,25	94,12
Goldschmidt	—	—
Harb. Gummi	—	—
Harpener	—	—
Hoesch	—	71,00
Holzmann	—	—
Ilse Berg Genuß	—	111,00
Gebr. Junghans	—	—
Kali Chemie	—	—
Klöckner	63,00	—
Kokswerke	92,87	—
Lahmeyer	—	—
Mannesmann	63,25	63,37
Mansfeld	68,50	—
Max Hütte	—	—
Metallges.	—	—
Orenstein	—	—
Phönix Berg	—	—
Rhein. Brk.	—	—
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	90,25	91,00
Rh. W. El.	96,37	96,87
Rütgers	—	42,50
Schub.-Salz.	—	—
Schuckert	89,00	91,50
Schultheiß	—	101,50
Siemens	—	—
Stöhr Kammg.	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	109,75	—
Zellst. Waldhof	—	—

MARCHIVUM

Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder



Damen-Taschentücher la Linon u. Batist St. 22, 14, 12 ₰
Damen-Taschentücher la Mako, weiß u. weiß mit bunter Kante, indanthr. St. 30, 28, 25 ₰
Herren-Taschentücher kräft. Linon, St. 25, 20, 18 ₰
Herren-Taschentücher rein Mako, weiß und weiß mit bunter Kante, St. 50, 42, 32 ₰
Herren-Taschentücher rein Leinen, St. 95, 85, 57 ₰
Kinder-Taschentücher bunt, kariert und mit Häkelkante St. 12, 8, 5 ₰

Hermann Fuchs
Mannheim, an den Planken neben der Hauptpost

Wer **Dr. Diehl-Schuhe** einmal getragen hat — kauft immer wieder Dr. Diehl — weil sie bequem und doch schön sind.
Alleinverkauf:
Schuhhaus Adolf Durler
Tel. 22883 H 3, 22 (am Marktplatz)

Pfingstfahrt mit der Reichspost
2 Tage durch herrlichste Teile des Schwarzwaldes zu RM. 15.— für Fahrt, volle Verpflegung und Unterkunft. 24430*
Reise-Hoffmeister, N 2, 7. Tel. 28097

Geranien
Hänge-Geran.
Petunien
Knollen-Begonien
Cobaea
Blumensamen
für Fenster und Balkon. (14 164 K)
Fertig gepflanzte Balkonkästen in allen Größen.
Liethold
R 1, 1 — G 2, 24.

Theater-Kaffee „Gold. Stern"
Tel. 31778 B 2, 14
Jeden Montag Donnerstag Samstag u. Sonntag
Verlängerung!

Tapeten - Entwürfe - Maria May
Die Tapete für die Frau von Geschmack
W. Hasslinger Tapeten D 4, 6
14386K (Beachten Sie mein Schaufenster)

Bericht

Den großen Zuspruch, den das neueröffnete arische Spezialgeschäft für Damen-Konfektion die Firma **Paul Hosfeld, Ludwigshafen am Rhein, Ludwigstraße 43** hat, ist ein Beweis der Leistungsfähigkeit.
Die Güte der Stoffe und der Verarbeitung. Die Vielseitigkeit der vorhandenen Modeformen. Die geschmackvollen Variationen in der Farbenzusammenstellung. Die angenehme Bedienung durch geschultes Personal. Die für den Käufer günstige Gestaltung der Preise. Die Parole: Modische Kleidungsstücke zu erschwinglichen Kleinpreisen. — Auch für starke Figuren. 20351K

Das Ziel für alle — Paul Hosfeld, das deutsche Spezialgeschäft für Damen-Konfektion, **Ludwigshafen am Rhein, Ludwigstraße 43**

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Herr

August Dörr
Werkmeister

im Alter von 65 Jahren.
Mannheim (Seckenheimerstr. 45), den 13. Mai 1934.
In tiefem Leid:
Frau Johanna Dörr u. Kinder
Feuerbestattung am 16. Mai, ½2 Uhr. 24479*

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim., Stahlfeder- und Auflegematratzen an alle, Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Trauer-Kleidung
Hilde Wolf
D 2, 6 (Harmonie) D 2, 6
Spezialgesch.: erstkl. Damenkleidung
Telefon 24543 15779K

Statt Karten

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergeßliche Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Geißler
geb. Schüßler

heute früh nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet rasch und wohlversehen mit den hlg. Sterbesakramenten im Alter von 56½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mannheim-Käfertal, Poststr. 16, den 13. Mai 1934.
In tiefer Trauer:
Anton Geißler u. Angehörige
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag ¼4 Uhr von der Leichenhalle Käfertal aus statt. 24429*

TODESANZEIGE

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Karl Kramer
Taxameterbesitzer

ist nach längerem Leiden im 82. Lebensjahre sanft entschlafen.
Mannheim, Holzstr. 10, den 14. Mai 1934.
In tiefer Trauer:
Maria Kramer
Otto Weisenbach u. Frau geb Kramer
Familie Fritz Kramer
Karl Kramer jr.
Hermann Kramer
Willi Kramer
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Mai, nachm. ¼4 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. 24499*

Adelmann & Co.
das alte Spezialgeschäft für
Schildermalerei.
Buchstaben-Lichtreklame
Mittelstr. 24 Tel. 52331
Arbeitsräume U 6, 28
19268K

repariert
Knudsen
E 3, 7a Tel. 23 493
1941K

D. R. P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Hafenstr. 4 Tel. 23388
Rat und Auskunft kostenlos u. diskret. la. Referenzen von Staats- und städt. Behörden. 32423K

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Aus allen Berufen
stellen wir jetzt wieder
10 Damen u. 10 Herren
mit guter Garderobe sofort ein und bilden diese kostenlos für einen neuen Beruf aus. Nach Ausbildung erfolgt Dauerstellung. Anfängl. Wochenverdienst ca. 50 RM. Meldungen mit Ausweis Donnerstag, Freitag v. 10-12 Uhr vorm. u. 4-5 Uhr nachm. und Samstag von 10-12 Uhr.
Gr. Merzelstr. 7 p. l.

55jähr. Witwer (Rentner) mit zwei berufstätig. Söhnen sucht anständige, ehrliche und bescheidene Frau (Ww. oder Fräulein)
zur Führung des Haushalts
evtl. mit Familienanschluß. Zuschr. u. Nr. 20 311 K an die Exp. d. Bl.

Junges, ehrliches
Mädchen
welch. auch etwas flicken k., in klein. Haushalt z. 1. 6. gesucht. B. Eignung event. Mithilfe im Laden. Zuschr. u. 24 497* an die Exp. d. Bl.

Lauf- und Putz-Mädchen
nicht m. handelsschulpflichtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unt. Nr. 20 353 K an die Exp. d. Bl.

Gesucht: Kräftiges
Küchenmädchen
Vorst. Stammhaus „Durlacher Hof", F 5, 2/3. (24 488*)

Tüchtige
Friseuse
zur Aushilfe sofort gesucht. Salon Heller, Meerfeldstr. 18. (20 379 K)

Tüchtige, saub., ehrliche, jüngere
Bedienung
für Bierlokal,
welche sonst auch etwas mithilft, sofort gesucht — Adresse zu erfrag. unt. Nr. 20 380 K in der Exp. d. Bl.

Sauberes
Mädchen
von 8—11 Uhr täglich gesucht (Haushalt). Nähe Pestalozzi-Schule. Zuschr. u. 20 310 K an die Exp. d. Bl.

Mädchen
das etwas kochen k., sofort gesucht
S 1, 17, Wirtschaft. (20 312 K)

Zu vermieten

Schöne (24 467*)
3-Zimmer-Wohnung
in K 2, 17, Ringstraße, zu verm. Näheres bei Egner, U 3, 18.

Heidelberger Straße, schöne helle Parterre-Räume,
ca. 175 qm groß, evtl. auch mit Souterrain-Räumen, Zentralheiz., als Verkaufsraum mit Büro und Lager usw., zu vermieten. F 7, 19, II. (24 482*)

Sofort vermietbar!
Part. geleg. kl. Werkstatt
ca. 100 qm, hell, mit el. Licht und Kraftanlage.
Gr. Fabrik- u. Lagerräume
in der Etage gelegen, mit elektrisch. Aufzug und sehr hellen, sanitären Nebenräumen.
Fabrik- und Lagerräume
in der Etage geleg., 60—80 qm gr.
Größere Kellereien. (25 596 K)
Tel. 529 24. Käfertaler Str. 162.

1 Zimmer und Küche
an saub. ruh. Beamten z. 1. Juni zu vermiet. Näh. Wespinstraße 13, parterre, rechts. (26 455 K)

2-Zimmer-Wohnung
5. Stock, per 1. 6. od. später zu vermieten. Zu erfrag. R 4, 24, 1 Treppe, bei Rastner. (24 466*)

Neckarau
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per 1. Juni evtl. spät. zu vermieten. Angeb. u. 20 352 K an die Exp. d. Bl.

2 Zimmer und Küche
Bahanschl., im gut. Haus (Neubau) a. solv. Mieter v. 1. 6. zu verm. Neckarau, Germaniastr. 11, II r (24 433*)

Auto-Garage
mit bequem. Ein- u. Ausfahrt z. 1. 6. zu vermieten. Näh. bei Nikolaus Diemerstr. 5, part. (20 382 K)

Oststadt: Schöne
2-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause a. 1. Juni zu vermieten. Anzus. v. 9—14 Uhr. (24 478*) Rupprechtstr. 10 1 Treppe, links.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Zubeh. auf 1. 7. zu verm. Näheres Goll, Rupprechtstraße 18 (24 486*)

3 Zimmer und Küche
Bad, all. Zubeh., hochpt., z. 1. Juli zu vermieten. Gießenstraße 13, hochpart., Neckarau Ausk.: G. Hein, Mannh., Kleinfeldstraße 29. Städt. Beamte bevorzugt. (24 485*)

Landhaus i. Schwarzwald
Bernau b. St. Blasien, 7 Z., Küche, gut eingericht., für die Sommermon. preisw. zu vermt. Näheres durch: Ehret, Freiburg i. B., Erwinstr. 23. (24 463*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Hell. sonn. Zimmer mit sep. Eing. sof. o. bis 1. 6. zu vm. Anzuseh. v. 12.30 bis 13.30 oder ab 18 Uhr. Schöb, Schwetzingerstr. 27 4 Tr. (20 381 K)

2 möbl. Zimm.
W.- u. Schlafz., zu vm. Waldparkstr. 26 3. St., bei Metzger (24 477*)

Gut möbliertes
Balkon-Zimmer
m. Frühst. zu 20.ℳ Wäsche w. gratis gewaschen, o. auch leer für 13 ℳ auf 1. 6. zu vermieten. Adr. zu erfr. unt. 26 454* in d. Exp.

Gut möbl., sonn.
Zimmer
mit Zentralheizg., Badbenütz., sofort zu vermieten.
C 1 1, 2 Tr. (24 424*)

Gutmbl. Zimm.
neu herg., frei Lg. Dammstr. 6, 3 Tr. links. (26 795*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Beamtin f. großes
sep. Zimmer
(evtl. 2) Bahnhofnähe od. Lindenh. Zuschr. u. 24 494* an die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer
preisw. zu vermt. L 2, 3, 3. Stock, zwisch. 11—1 Uhr. (24 489*)

Mietgesuche

SA-Mann sucht
1 Zimmer und Küche
in gutem Hause. Zuschr. u. 24 481* an die Exp. d. Bl.

Alleinst. Frau sucht
1 Zimm., Küche
all. im Abschluß, bis 3. St. Zuschr. m. Prs. u. 24 428* an die Exp. d. Bl.

2 Familien suchen in 1 Abschluß
1 Zimm. u. Küche u. 2 Zim. u. Küche Nähe Friedrichspl. u. Rheinstr. zu m. Zuschr. mit Preis unter Nr. 24 491* an die Exp. d. Bl.

Garage
in der Oststadt zu
mieten gesucht
Zuschr. u. 24 493* an die Exp. d. Bl.

Wohnungstausch

Wer tauscht
sofort schöne 1-Z.-Wohnung im Abschluß gegen ebensolche 2-Z.-Wohn.? Näheres (24 471*) Lorzingstraße 48, 3. Stock, links.

Gefunden

Gefunden
Geldbeutel
mit 1. Abhgeber: 2. Lauy. J 3, 2. (24 496*)

Mietgesuche

Neuostheim oder Feudenheim 4½-5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Garten, event. Einfam.-Haus z. 1. Juli zu miet. ges. Zuschr. u. 20 309 K an die Exp. d. B.

Zu verkaufen

Weißer Kinder-Kastenwagen billig zu verkaufen. Walter, (24 500*) Jungbuschstraße 4.

Herrenrad m. F. 29.50
„ Wulst-Ball. 32.75
„ m. Chromnab. 34.95
Damenrad . . 33.75
Damenrad, Ball., Frf. u. 2 Jahre Garant. 37.50
Damenrad-Chrom.-Ballon . . . 39.75
J 1, 7, Breitestraße
H. MOHNEN
neben Palast-Kino

Gebraucht. Kinder-Kastenwagen billig zu verkaufen. Schwetzinger Str. Nr. 107, 4. Stock. (24 490*)

Gut erh. (24 487*)
Klavier
billig zu verkaufen. T 6, 2, III.

Kinderwagen
Linke & Herbst
Baumann G. m. b. H.
S 4, 23—24
13571K

Mod. Kinderliegesportwagen, 1 Kinderstühlchen zu vk. Ehmelsheimerstr. 55 4. Stock, C. H. (24 468*)

Gas-Heizofen
zu verkaufen. S 7, 5, b. Hausmeister Reinhard. (26 453*)

Eing. Aquarien
m. Durchlüftung u. Gestell zu verkauf. Anzuseh. n. 18 Uhr Egellstr. 4, part., links. (24 484*)

Großer Posten
Wellblech
gebr., zu verkauf. Theodor Claus, Alteisen, Metalle, Telephon 519 72, Lager Bunsenstr. 5 (24 417*)

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Kinder-Sportwagen
(zusammenlegbar), zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 20 376 K an die Exp. d. Bl.

Eine Obstkelter mit Obstmühle
gebraucht, in gut. Zustand zu kaufen gesucht.
Karl Kraft, Burgstraße 31. (24 473*)

Gebr. Vertiko,
Bettchaiselongue, Kleiderschrank zu kaufen ges. Preisangeb. u. 24 470* an die Exp. d. Bl.

25—50 Liter-
Eismaschine
elektr. Betrieb, zu kaufen gesucht. Offerte u. 24 475* an die Exp. d. Bl.

Schreibarbeit.
jed. Art, Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. — Streng diskret, fachgemäße Arbeit Bismarckplatz 13. Telephon 440 33.

Automarkt

4/20 PS Opel-Limousine
billig zu verkaufen. Ludwigshafen, Heinigstr. 58—60 (24 472*)

Suche guterhalten.
Zweisitzer mit Notsitz.
Zuschr. u. 24 480* an die Exp. d. Bl.

Motorräder

D-Rad
500 ccm, mit el. L. Drehgal., in einwandfr. Zustande, bis August verst., billig zu verkaufen. Anzuseh. (26 451*) Feudenheim Talstraße 22.

D-Rad
mit Seitenwagen, steuerfr., gut erh., billig zu verkaufen. Anzuseh. 12—1 u. abds. nach 5 Uhr. Walter, Rheinhäuserstraße 79 a. (24 434*)

Fahrräder

Reparaturen
sowie sämt. Ersatzteile bei billigster Berechnung. Fahrradhaus **Rueß** Lg. Rötterstr. 26. (25 902 K)

Junker & Ruh

Prometheus
Moderne Schalterhahnen-Sicherheit gegen jeden Gasverlust!
schon von RM. **5.70** monatlich an
Ehestands-Darlehen
Bazlen am Paradeplatz

Beteiligung

Zur Fabrikation u. Vertrieb
erstkl. Haushalt.-Artikel
Ritter oder Stiller
Teilhaber
mit 10 000.— RM. gesucht. Hohe Sicherh., Gewinnanteil und Zusf. Angebote an
P. Kibelle, Seckenheimerstr. (26 452*)

Geldverkehr

Dame in sich. Stellung, sucht v. Selbstgeb. v. Kranik. d. der Familie
80.- RM.
g. d. Zins u. monatl. Rückzahl. v. M. Angeb. u. N. an die Exp. d. Bl.

Geld
Bardarlehen
v. Selbstgeber auf 10 Monate (Ratenrückzahl.) bei Einkom. u. Möbelsicherheit rasch und schnell. Kauf. und weisbar Auszahl. Bisch. nd. 500 RM. Näh. (26...)
Finanzbüro
C 1, 16, parterre

2000.- RM.
auf I. Hypothek u. gute Sicherheit gesucht. Zuschriften unt. Nr. 26457 a. d. Exped. ds. Blattes

Immobilien

Mod. Haus
für Fuhrw.-Betr., Flaschb., Wäsch., sonst. Großhdl., in Feudenheim u. Toreinf., großer Hof, neuerb., Hintergeb., 8 auswärt. Bel. ... bei ca. 5000 RM. Anzahl. zu verk. Gel. Fläche ca. 6... qm. Immobilien-Büro H. Karmann N 5, 7. (20 378 K)

Eilt!
Bau-Interessenten
Bausparvertrag
15 000.- RM
vom Architekt ist zu verkaufen. Erford. ca. 6000 sofort. Baubeginn. Zuschr. u. 24 47.. an die Exp. d. Bl.

Unterricht

Wer beteiligt sich
an Englisch und Französisch
Pro Stunde 50 Pfg. Schriftliche Angebote unt. Nr. 8502 K an d. Bl.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, 15. Mai 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibtisch und 1 Regal.
Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

Zu beziehen durch
Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete, nationalsoz. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags G. m. b. H. - P 4, 12 am Strohmarkt

MARCHIVUM